



Vierteljähriger Abonnementenkreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühr für den Raum einer
sechshöflichen Zeile in Preisliste 2 Sgr.

Nr. 573. Morgen-Ausgabe.

Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 7. December 1873.

Die Ausführung der Civilthe.

Die Einführung der obligatorischen Civilthe steht nun im Prinzip fest; in Betreff der Einzelheiten werden sich eine ganze Anzahl von Bedenken erheben. Dieselben beziehen sich theils auf die Frage, von welcher Behörde der Civilact vorgenommen werden soll, theils auf die Art, wie die Abwesenheit von Chehindernissen festgestellt werden soll. In dem Bezirke des Preußischen Landrechts bestehen hinsichtlich des Aufgebots sehr umständliche Vorschriften, welche durch die Präris der Geistlichkeit einiger Massen herabgemildert worden sind. Von einer staatlichen Behörde, sei sie ein Gericht oder eine Verwaltunginstanz, ist zu erwarten, daß sie diese Bestimmungen mit buchstäblicher Strenge handhaben wird. Es können dadurch nicht allein Kosten entstehen, welche für die ärmeren Volksklassen schwer zu erschwingen sind, sondern eine größere Gefahr ist, daß vielen Brautpaaren ganz unerwartete Verzögerungen erwachsen werden, welche sehr böses Blut verursachen können, denn ein Brautpaar, wenigstens aber der Bräutigam, hat immer Eile.

Das Aufgebot ist aber nicht der einzige Weg, auf welchem die Abwesenheit von Chehindernissen festgestellt wird; es wird auch die Beibringung gewisser Urkunden verlangt. Zur Gültigkeit einer Ehe gehört der Consens des Vaters; ist dieser tot — der der Mutter; sind beide Eltern tot — derjenige der Großeltern. So lange irgend einer der Verwandten in aufsteigender Linie am Leben ist, ist er auch berechtigt, seinen Consens zu ertheilen oder zu verweigern. Wenn die Brautleute angeben, ihre Eltern seien verstorben, verlangt der Pfarrer die Todtentscheine. Ist er indessen mit der Familie bekannt, und kann aus eigener Wissenschaft bestätigen, daß die Eltern nicht mehr am Leben sind, so verzichtet er auf diese Form. Aber auch, wenn er der Familie nicht näher steht, und kein Bedenken trägt, den Aussagen der Brautleute Glauben zu schenken, sei es, weil sie in einem Alter stehen, in welchem der Mensch nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge die Eltern nicht mehr am Leben hat, sei es, daß er in ihre Wahrheitsliebe Vertrauen setzt, so pflegt er sich mit der bloßen „moralischen Überzeugung“ zu begnügen. Vollends die Todtentscheine der Großeltern werden unseres Wissens niemals erforderlich. Alles das könnte sich ändern, wenn der Richter zum Civilstandsbeamten wird. Derselbe wird, wenn ein siebzigerjähriger Mann zur dritten Ehe schreitet, entweder den Consens der Eltern oder den Nachweis, daß sie gestorben sind, fordern, und wahrscheinlich auch in Betreff der Großeltern, denn die Gerichtsordnung sagt: „Veränderungen werden nicht vermutet“, und wessen Tod nicht erwiesen ist, gilt als lebend. Wir könnten die Reihe dieser Schwierigkeiten noch vermehren; aber das Gesagte reicht aus, um darauf aufmerksam zu machen, daß eine strenge Ordnung des Verfahrens erforderlich wird, durch welches die Zweifel über Zulässigkeit eines einzugehenden Chebindnisses gehoben werden. Wir raten, den Aussagen der Brautleute in möglichst weitem Umfang Glauben zu schenken; es wird zweckmäßig sein, das Formular eines Protokolls zu entwerfen, in welchen sie sich über alle in Betracht kommenden Verhältnisse aussprechen und, nachdem sie über die Folgen einer wissenschaftlichen oder fahrlässigen Unwahrheit belehrt sind, ihre Versicherungen als wahr anzunehmen. Das Aufgebot halten wir für eine vollständig entbehrliche Formalität; jedenfalls sollten alle Erschwerungen derselben vermieden werden.

Das Gesetz muß mit der peinlichsten Sorgfalt abgefaßt werden, wenn peinliche Schwierigkeiten vermieden werden sollen.

Eben so wichtig ist die Frage, wer Civilstandsbeamter werden soll. Bei uns hat man Neigung, mit solchen Arbeiten den Richter zu beladen. Diesem sind bereits die Civilstandsregister der Juden und Dissidenten übertragen. Wir schlagen indessen vor, auf diesem Wege nicht weiter zu gehen. Diese Register-Angelegenheiten sind keine richterliche Function und über kurz oder lang werden wir hoffentlich dazu übergehen, auch die Firmen-Register einem Verwaltungs-Beamten zu übertragen.

Wir sollten meinen, daß es keine Bedenken haben könne, der Gemeinde die Führung der Civilstands-Register anzuvertrauen. Auf dem Lande eignen sich die Amtsvertreter dazu, in kleineren Städten die Bürgermeister. In größeren Städten würde man dem Bürgermeister damit eine zu große Last aufbürden; da mag man ein Magistratsmitglied damit trauen.

Die Geistlichen zu Civilstandsbeamten zu ernennen, wie mehrfach vorgeschlagen worden, scheint uns ein Vorübel, der nicht aus prinzipiellen, aber doch aus praktischen Gründen abgelehnt werden sollte. Es wird nur ein Theil der Geistlichen sein, der zu diesem Amte geeignet und bereit ist, und es tritt dann in vielen Sprengeln ein Zustand ein, daß man nicht recht weiß, wer eigentlich der legitime Civilstandsbeamte ist. Die Bücher werden zerstört und die spätere Nachforschung nach Altesten ungemein erschwert. Zur Rechtssicherheit gehört, daß man auch nach sechzig Jahren ohne Schwierigkeit sich einen Trauschein zu verschaffen vermag, und dazu gehört, daß man die Behörde kennt, welche ihn auszustellen hat.

Wir haben 25 Jahre lang auf die Civilthe, zum Theil mit Ungeduld gewartet, und möchten heute nicht gern eine halbe Maßregel annehmen.

Breslau, 6. December.

Wir teilen unter „Posen“ das Schreiben des Oberpräsidenten von Posen an den Erzbischof Ledochowski und die Antwort des Letzteren mit. Nach dieser Antwort scheint der Staat für den Erzbischof gar nicht mehr zu existiren; er hat sein Amt „von Gott selbst durch die Hände des sichtbaren Stellvertreters Gottes auf Erden“ erhalten, und keine weltliche Macht kann ihm dasselbe entreißen. Wir haben bisher gemeint, daß der Staat bei der Wahl und Ernennung der Bischöfe auch etwas zu sagen, daß er so eine Art Zustimmung oder Anerkennung auszusprechen habe; consequent würde folgen, daß er diese Zustimmung oder Anerkennung auch wieder zurückziehen könnte u. s. w. Aber wenn Gott selbst den Bischöfen ihre Aemter zuteilt, so würde es freilich vom Staat gar nicht zu verantworten sein, wenn er seine Stimme auch noch dazu geben wollte. Mit dieser erzbischöflichen Behauptung hört jede Polemik auf. Da kann ein Bischof thun was er will und handeln wie er will und noch zehnmal mehr, als es der Erzbischof bereits gethan, die Gezeuge verleihen; der Staat hat da nicht mehr mit hinein zu reden; vor dem Bischof, der sein Amt „von Gott selbst“ erhalten, hat der Staat, statt Gehorsam zu verlangen, sich gehoriam zu beugen. Weiter kann die Hierarchie nicht süßlich gehen; klarer kann sie sich nicht aussprechen; damit hat die Sache ein Ende.

Die Verhandlungen mit Koloman Szell wegen dessen Eintritt in das ungarische Ministerium sind, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, gescheitert. „Pesti Naplo“ schreibt hierüber unterm 4. December:

„Die Unterhandlungen mit Koloman Szell haben leider zu keinem Resultat geführt. Gestern Nachmittag fand die letzte Conferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Slavy und Koloman Szell statt und es wurde dabei die Unmöglichkeit der Übernahme des Finanzportefeuilles durch Koloman Szell constatirt.“

Nachdem der Ministerpräsident die von Koloman Szell gemachten Bedingungen als nicht annehmbar erklärte, sind die Unterhandlungen als beendet zu betrachten. Die Ministertripe hat in Folge dessen einen akuten Charakter angenommen und es ist sehr zweifelhaft, ob Ministerpräsident Slavy dem Vertrauen der Deaf-Partei entsprechen könnte, mit welchem derselbe zur Beibehaltung des Portefeuilles des Ministerpräsidentiums aufgerufen wurde.“

Dasselbe Blatt bezeichnet es übrigens als gewiß, daß die Regierung während der Budget-Verhandlungen auf ihrem Platze bleiben wird.

In der italienischen Deputiertenkammer sind am 2. d. Mts. das Budget des Unterrichtsministeriums, am 3. d. das des Justizministeriums zur Berathung gekommen. Die Debatten über das erstere waren im Ganzen unerheblich; es wurden einige Beschwerden vorgebracht, z. B. über die langsame Vertheilung der Unterstützungsbeiträge für die Elementarschullehrer, und der Minister Scialoja versprach thunlichste Abhilfe. Der Justizminister Biglioni legte mehrere Gesetzesentwürfe seines Resorts vor, und zwar einen über die Bildung der Geschworenlisten, einen Nachtrag zu den Gesetzesbestimmungen über die Verhandlung von Schwurgerichten, dann einen Gesetzesentwurf, welcher den Abschluß der Civilthe vor der kirchlichen Eheschließung zur Pflicht macht, eine neue Advocats- und Notariatsordnung und einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozeßordnung bezüglich der Vorladungen, der Haftbefehle und der vorläufigen Belassung der Angeklagten auf freiem Fuße. Der vom Justizminister über die Verbindlichkeit der Civil-Ehe vorgelegte Gesetzentwurf constatirt, daß vom 1. Januar 1866 bis zum Ende 1871 in Italien 120,421 rein kirchliche, also vor dem Gesetz ungültige Ehen abgeschlossen wurden, und ordnet an, daß der Civilact stets der kirchlichen Trauung vorangehen müsse. Jeder zu widerhandelnde Geistliche versäßt einer Geldstrafe von zwei bis fünfhundert Lire. Im Wiederholungsfalle erhält derselbe eine Gefängnisstrafe von zwei bis fünf Monaten.

Die Zustände in Frankreich gestalten sich, wie man namentlich der „R. 3.“ von Paris aus unter dem 4. d. Mts. versichert, von Tag zu Tage unerfreulicher. Die Nationalversammlung, sagt eine Correspondenz des genannten Blattes, ist denn nun glücklich in das Stadium des Grotesken gelangt, und es wird nun immer klarer, daß die einzige ehrliche Lösung der inneren Schwierigkeiten in der Auflösung der gegenwärtigen Verfassung besteht. Die Republikaner sind sich dessen bewußt, sie betrachten daher die gegenwärtige Lage mit bemerkenswerther Ruhe. Aber die herrschende Partei will die Auflösung um keinen Preis, ehe sie sich die Mittel gesichert hat, welche nach ihrer Meinung die zünftigen Wahlen den Conservativen sichern; diese Mittel sind aber die reactionären Municipalitäts-, Presz- und Wahlgesetze, und es zeigt sich jetzt, daß eine Majorität für diese schwerlich zu Stande kommen wird. Sie hat zwei politische Wege offen, um aus dem Dilemma zu kommen: sie kann die äußerste Rechte versöhnen, indem sie die Chambordistische Intrigue wieder zuläßt, oder sie kann auf das linke Centrum wirken, indem sie ihren Gesetzesvorlagen einen weniger gehässigen Charakter gibt. Aber das Eine wie das Andere würde ihre bisher so glücklich errungenen Erfolge in Frage stellen und der ganzen Majorität ein anderes Zeichen aufdrücken. Es bleibt dann noch das vielgebrauchte Mittel, nicht durch politische, sondern durch persönliche Zugeständnisse Stellen, Versprechungen ic., auf die Abgeordneten zu wirken, um vorläufig das Nötigste zu Stande zu bringen und dann durch die Furcht vor dem Chaos die Zweifelhaften zusammenzuhalten. Aber je weiter die Entwicklung geht, desto weniger Zweifelhaften bleiben übrig, und so sollte man denken, daß der gegenwärtige Risiko sich nicht ins Unbegrenzte immer wieder in derselben Weise würde fließen lassen, wie die früheren. Herr v. Broglie befindet sich in der kritischsten Lage, die er bis jetzt noch durchgemacht. Das Amendement zu dem Municipalitätsgez, welches Francieu vertritt, ist weniger ein Amendement als ein Gegenantrag; denn indem er den Gemeinderäthen das unbedingte Recht giebt, drei Candidaten zur Mairie zu präsentieren, macht er das Wahlrecht der Regierung illusorisch. Das Ministerium wird Concessionen machen müssen, um sich am Ruder zu halten; es mag dann hoffen, hinterher seine schwankende Stellung wieder zu befestigen. Wenn es siele, so wäre damit vorläufig nichts gebessert, da der Grund der fortwährenden unruhigen Ohnmacht in der National-Verfassung liegt. Das Land fühlt die trostlose Perspective, welche ihm daraus erwächst; Federmann sieht und denkt, daß die Intrigen und inneren Kämpfe unvermindert weitergehen. Daher die allgemeine Geschäftlosigkeit. Es soll viel Noth hier herrschen, namentlich unter den kleineren Geschäftleuten, die ihre zahlreichen kleinen Forderungen nicht eintreiben können, während ihnen größere, prompt rentirende Bestellungen fehlen. Es ist als gewiß anzunehmen, daß die Republik, wenn sie ehrlich consolidirt worden wäre, größere Ruhe gebracht hätte als der gegenwärtige Zustand.

Die englischen Blätter beschäftigen sich gegenwärtig sehr angeleghentlich mit der Botschaft des Präsidenten Grant. Namentlich ist es der Theil, der sich über die Beziehungen zwischen Spanien und den Ver. Staaten ausläßt, der ihnen den meisten Stoff zu Betrachtungen liefert. Die „Times“ äußert sich sehr befriedigend über die Mäßigung in den Ansichten des Präsidenten mit Bezug auf Cuba. Das Blatt sagt dabei unter Anderem:

„Sein Wort bezeichnet einen Wunsch, die Insel zu annexiren oder sich selbst gewaltsam in ihre Streitigkeiten zu mischen. Das reservirte Verhalten ist um so lobenswürdiger, da es sein Anttheit hat, daß der Präsident nicht sein altes Trachten nach der Ausdehnung der Macht der Union im mexikanischen Golf verlor hat. Wenn er nun nicht empfiehlt St. Thomas anzulaufen oder die Oberhoheit über die Samanabucht anzunehmen, wünscht er, daß das Gesuch der Regierung von San Domingo um das Protectorat der Ver. Staaten berücksichtigt werden möge. Aber betrifft Cuba's geht General Grant wenig weiter als eine Hoffnung auszudrücken, daß die Sklaverei bald von der Insel, und mit ihr der blutige Kampf, dessen Hauptursache sie ist, verschwinden möge. Er bestehthäufig auf der Nothwendigkeit, die sklavenhaltende Aristokratie Cuba's den Befehlen der heimischen Regierung zu subordiniren, oder in Ermangelung dessen zu verhindern, daß sie den Namen und die Autorität Spaniens als das Mittel zur Aufrechterhaltung ihrer eigenen Mitherrschaft gebrauchen. So weit wird die Meinung Englands seine Politik ohne Vorbehalt unterstützen. Spanien muß Cuba controlliren oder Cuba muß von Spanien getrennt und eine freie Republik auf der Insel an Stelle der Autorität des Mutterlandes hergestellt werden.“

In ähnlichem Sinne äußern sich auch „Daily Telegraph“ und „Daily News“. Letzteres Blatt will gern glauben, daß General Grant und sein Cabinet Cuba nicht wollen, ist aber der Meinung, daß ein Gesuch der

unabhängigen Republik um Aufnahme in die Union, der die Unabhängigkeitserklärung bald folgen würde, schwerlich zurückgewiesen werden könnte.

Aus Spanien liegen uns heute bezüglich der Belagerung von Cartagena sehr bedenkliche Nachrichten vor. Der „Tiems“-Correspondent in Escombrera bemerkte nämlich am Schlüsse eines vom 1. d. M. datirten längeren Telegramms: „Die Intransigenten sind augenscheinlich zu einem verzweifelten Widerstand entschlossen, und allgemein wird befürchtet, daß, wenn der Platz mit Sturm genommen wird, gräßlichen Scenen als während der Perifer Commune vorfallen werden, da die Belagerer wütend über den Widerstand sind. Da das Bombardement die Stadt unthalbar macht, treffen die Belagerten Anstalten, um sich nach den Forts zurückzuziehen, wohin sie ihre Proviantvorräthe transportirten. Die Belagerer bereiten sich demgemäß vor, die Forts zu stürmen, und heute Nachmittag wurde in der Bresche des Fort Julian eine neue Batterie errichtet.“

In Marocco hat, den neuesten Berichten aus Gibraltar zufolge, ein ernstlicher Aufstand stattgefunden. Am 3. v. M. umzingelten die Einwohner von Jaffa die Stadt Mogador und verlangten die Auslieferung von vier zur Regierung der Provinz vom Sultan ernannten Beamten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der damit endete, daß die Einwohner von Jaffa die Gärten in den Vorstädten von Mogador niederräumten. Unruhen sind auch in anderen Städten ausgebrochen, und eine Stadt — Azinor — wurde zur Strafe dafür, daß die Einwohner den Gouverneur getötet hatten, auf Befehl des Sultans von Araberstämmen umzingelt.

Deutschland.

[■ Berlin, 5. Decbr. Aus der Commissariengruppe des Abgeordnetenhauses für den Etat des Ministeriums des Innern. — Wahlprüfung. — Gesetz über den standesherrlichen Zustand des Herzogthums Arenberg. — Herr v. Torckenbeck. — Die etatsmäßigen Prämien für Wettrennen.] Die Verhandlungen zwischen den Commissarien des Abgeordnetenhauses und dem Ministerium des Innern betreffs des Etats für 1874 sind in einer Reihe von Sitzungen gepflogen und noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Die gestellten Anträge haben schon deshalb keine Erledigung finden können, weil eine Reihe von Fragen, welche aus dem Schoße dieser Gruppe hervorgegangen, noch nicht beantwortet sind. Zur Debatte gelangten bis jetzt die Capitel über das statistische Bureau, die Polizeiverwaltung, die Landgendarmerie und die Strafanstalten. In Betreff des statistischen Büros sind Anträge gestellt worden, die sowohl aus der Mitte der Gruppe, wie von den Vertretern der Regierung bekämpft wurden, ob mit Erfolg, werden die Abstimmungen im Plenum lehren. Es wurde u. A. hervorgehoben, daß das statistische Bureau überhaupt den Landräthen unbequem sei; ferner führte man an, daß die unteren Verwaltungsbehörden die Frage der Centralcommission für Statistik ungenau beantworteten. Dies wird auf den Nebelstand zurückgeführt, daß diese Commission nicht genug Verhandlungen hält, um die unzählige Fragestellung an die Behörden zu besetzen. Beanstandung fanden die Ausgaben für die statistischen Veröffentlichungen, die Position für die Reisekosten ic. Indessen ist von anderer Seite mit Nachdruck betont worden, daß die Kosten der statistischen Veröffentlichungen nicht verweigert werden sollen, weil noch viele Erhebungen der Veröffentlichung bedürfen, und der Tauschverkehr des statistischen Büros mit ausländischen Instituten eine Nothwendigkeit sei.... Zu lebhaften Debatten im Plenum wird der Antrag auf Streichung der Besoldungspositionen für 45 zu ernennende Regierungsräthe führen. Die Gegner dieses Abstriches wollen auf genaue Ermittlungen hin wissen, daß nicht nur diese Hülfarbeiter auf ihre etatsmäßige Anstellung warten, sondern daß nahezu die doppelte Anzahl solcher Beamten vorhanden ist, welche in den nächsten Jahren für die definitive Anstellung vorbehalten bleibt. Aber Diejenigen, welche für die Streichung der Positionen stimmen werden, legen kein Gewicht auf die Personalienfrage, sondern heben mit Nachdruck hervor, daß durch die Einführung der Kreisordnung der Regierungsmechanismus sich nothwendigerweise vereinfachen müsse, und daß dem Prinzip der Selbstverwaltung Abbruch gethan würde, wollte man gerade jetzt zur etatsmäßigen Anstellung einer zahlreichen Kategorie von Beamten schreiten, die später ohnehin in Fortfall kommen dürfte. Ein Vermittelungsantrag verlangt, daß die Zahl derjenigen Regierungsräthe fixirt werde, welche nach der Einführung der neuen Kreisordnung erforderlich sind. Dagegen wird eingewendet, daß sich diese Zahl noch nicht feststellen läßt, so lange der Mechanismus der Selbstverwaltung die zu verbrauchenden Arbeitskräfte nicht ziffermäßig darlegt.

— Die auf der morgigen Tagesordnung stehende Prüfung der Wahlen der Staatsminister Delbrück und Achenbach im 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Göslin wird ohne allen Zweifel lebhafte Debatten herverrufen. In Abgeordnetenkreisen wird der Antrag der 7. Abtheilung auf Beanstandung der Wahl Delbrucks und des Rittergutsbesitzers Kette vielfach angefochten. Ein Gegenantrag auf Gültigkeit der Wahl ist bereits eingebracht und es läßt sich zur Stunde noch nicht bestimmen, welcher von den beiden Anträgen die Majorität erhält. Als wahrscheinlich nimmt man an, daß Herr v. Denzin wiedergewählt wird, weil er seine eigenen Abstimmungen in der Kirchenfrage widerrief, indem er sich in Bezug auf die kirchenpolitische Gesetzgebung dem liberalen Comité gegenüber antheilig machte, mit der Regierung Hand in Hand zu gehen. — Die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, betreffend den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogthums Arenberg-Meppen wird wohl erst in der morgigen Sitzung zum Austrage gelangen, auf deren Tagesordnung sich der Gegenstand befindet. Innerhalb der liberalen Fraktionen wurde darauf hingewiesen, daß die Wichtigkeit des Gegenstandes dringende Erledigung verlangt, weshalb eine Verweisung an die Commission nur verschleppt wirken würde. In voriger Session sei von dem früheren Abgeordneten Roscher ein ausführlicher Bericht erstattet worden, der jetzt als Grundlage dienen könnte. Dazu gesellte sich, daß der Vertrag mit dem Herzog von Arenberg auf Kündigung geschlossen sei. Dagegen ist eingewendet worden, daß eine Continuität des Hauses nicht stattfinde, somit der frühere Bericht nicht mehr maßgebend sei. Es dürfte morgen der Antrag gestellt werden, den Gesetzentwurf unter Wiederaufnahme des Roscherschen Berichtes im Plenum zu berathen, event. der Justizcommission zu überweisen. Im hiesigen Jockey-Club und unter den übrigen Freunden des edlen Turf im Lande wird die Nachricht mit ungeteiltem Vergnügen begrüßt werden, daß in der Commissariengruppe für den Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums die Prämiens

Wettrennen (51,000 Thlr.) zum sog. Heile der inländischen Pferdezucht gerettet werden. Der Antrag auf Absehung der 51,000 Thlr. wurde dadurch motiviert, daß die landwirtschaftliche Pferdezucht durch Rennere nicht gewinnt; der Staat gebe schon genug Prämien, und es sei nicht nötig, daß weitere 51,000 Thlr. dem Rennvergnügen geopfert würden. Viel zweckmäßiger sei es, für Wanderlehrer zur Belehrung der ackerbautreibenden Bevölkerung zu engagieren oder Ackerausculen zu unterstützen. Aber seitens der Majorität wurde der Grundsatz anerkannt, daß Rennere der Prüfstein für die Pferdezucht seien, während die Einführung des Wanderlehrer-Instituts keinen Erfolg verspreche und Ackerausculen mit einem so geringen Unterstützungsangebot nicht weit reichen würden. Dergleichen müsse von den landwirtschaftlichen Vereinen in die Hand genommen werden. Somit ist die Bewilligung der Position für Rennprämien unzweifelhaft.

△ Berlin, 5. Dec. [Zu den Reichstagswahlen. — Die landwirtschaftlichen Akademien.] Die Nachrichten, welche in hiesigen und auswärtigen Blättern über die Berliner Reichstags-Candidaten auftauchen, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Von den 6 bisherigen Abgeordneten nahmen vier ein Mandat wieder an, im ersten Wahlkreise Hagen, im zweiten Klost, im fünften Dünker und im sechsten Schulze-Delitzsch; ihre Wiederwahl ist zweifellos. Die Annahme eines Mandats lehnten ab Windhorst im dritten und Runge im vierten Wahlkreise. Der dritte Reichstagswahlkreis fällt ganz, und der vierte zur größeren Hälfte in den zweiten Landtagswahlbezirk, dessen Vertreter jetzt Runge und Zelle sind und der sich bisher durch eine straffe Organisation der Fortschrittspartei auszeichnete. Hier ist man bisher nach privaten Besprechungen, Willens, die fortschrittlichen Wahlmänner als Kern eines großen Vertrauensmänner-Comites zu behandeln und sie zu veranlassen, sich möglichst zahlreich durch andere Vertrauensmänner zu ergänzen. Auf diese Weise ließe sich in jedem der beiden Wahlkreise leicht ein fortschrittliches Vertrauensmänner-collegium von je 1000 herstellen, welches sich einzige, denjenigen Fortschrittsmann als alleinigen Kandidaten der Partei hinzustellen, der bei Stimmzettelabstimmung die absolute Mehrheit bekommt. — Von einer Einwirkung des Centralwahlcomites auf die Berliner Candidaturen ist selbstverständlich keine Rede. Diesem Comite würde es sehr angenehm sein, wenn die Berliner Wahlkandidaten auch anderwärts aufgestellt und gewählt würden, da jede Nachwahl in Berlin nur auf einen Fortschrittsmann fallen wird. Um einen Conservativen aus dem Felde zu schlagen, würde z. B. Klost ein sehr geeigneter Kandidat in pommerschen oder märkischen Wahlkreisen sei, indem ihm, wie Löwe die Wahlmänner-Delbrück, Falk, Camphausen bei der Abgeordnetenwahl, öffentlich ihre Stimme gegeben haben, — und danach kein Bauer mehr an die „Königssiedlung“ solchen Fortschrittsmanns glauben wird. Das landwirtschaftliche Ministerium hat auf Verlangen für die morgende Etatberatung unter andern einen Nachweis über die Frequenz der von ihm respontrenden landwirtschaftlichen Akademien während der letzten zwanzig Semester gegeben. Darnach bestätigt es sich in der That, daß diese Institute in einem traurigen Rückgang begriffen sind. Derselbe wird schwerlich dadurch aufgehalten werden, daß in den letzten Jahren erhebliche Summen auf diese Institute, mit Ausnahme des steinmüllerisch behandelten Eldena, verwendet werden sind und künftig verwendet werden sollen. Die Tabelle ist dadurch unübersichtlich, daß sie sich in Betreff des Berliner Instituts nur auf die letzten 14 Semester erstreckt und die Wintersemester mehr starker besucht sind als die Sommersemester. Nimmt man den Durchschnitt der beiden Semester, so erhält man folgende Frequenz für die letzten 10 Jahre, von denen das erste vom Herbst 1863 bis dahin 1864 und das letzte vom Herbst 1872 bis dahin 1873 reicht:

	Durchschnitts-Zahl der Akademiker in den 10 Jahren:										jährl.
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
Eldena	37 ^{1/2}	39 ^{1/2}	32 ^{1/2}	31 ^{1/2}	30 ^{1/2}	33 ^{1/2}	32 ^{1/2}	9	27	15	28 ^{1/2}
Brosau	67 ^{1/2}	96 ^{1/2}	95 ^{1/2}	73 ^{1/2}	91 ^{1/2}	95	103 ^{1/2}	57 ^{1/2}	69	77 ^{1/2}	82 ^{1/2}
Poppelsdorf	91 ^{1/2}	83 ^{1/2}	76 ^{1/2}	66 ^{1/2}	91 ^{1/2}	71	63 ^{1/2}	25 ^{1/2}	39	38 ^{1/2}	64 ^{1/2}
Berlin	?	?	?	39 ^{1/2}	50	80 ^{1/2}	53 ^{1/2}	32	53	44	49 ^{1/2}
Zusammen	196	219	204	206	263	280	253	124	188	175	222

Daneben Berlin.

Darnach ist das letzte Jahr in Eldena und Poppelsdorf schlechter wie jedes Jahr mit Ausnahme des Kriegsjahrs 1870/71. Wird die Landesvertretung nicht endlich begreifen, daß die vom Cultusminister respontrenden, mit den Universitäten verbundene landwirtschaftlichen Institute weit leistungsfähiger sind, als jene Anstalten? Das Halleche Institut hat seit Jahren mehr Landwirtschaft Studirende aufzuweisen,

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 4. December.

Die vergangene Woche hat einen Stoff geliefert, um die Stadtplaudereien nicht ganz ins Stocken gerathen zu lassen und mehr oder weniger das Interesse an diesem oder jenem Ereigniß zu erregen. Es wehten am 28. November von den königlichen Gebäuden die üblichen Festflaggen, über deren Bedeutung wir Alten nur der wissbegierigen Jugend, deren Rückinnerung auf kürzere Spannen Zeit zugemessen, Auskunft geben können. Es war der Tag, an dem vor 50 Jahren das hohe Paar, das wir damals das „Kronprinzipal-Brautpaar“ nannten, seinen festlichen Einzug in Berlin hielt: der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. und Elisabeth von Bayern. Beider Bilder aus jenem Jahre 1823 hängen noch heute an der Wand meines Arbeitszimmers, — der „Kronprinz“ ein frisch und keck ins Leben schauender Kopf, die „Kronprinzessin“ ein reizendes, freundliches, von frischester Jugend belebtes Angesicht. Und beide haben lange Jahre hindurch — als Muster eines königlichen Gattenpaars — Freude und auch viel Leid mit einander getragen, bis der Königliche Gatte die letzte Ruhe fand in der Gruft des Gotteshauses, das er selbst als eine „Friedenskirche“ erbaut. Wir „alte Berliner“ sind mit Erfahrung bis zur heutigen Stunde dem stillen, demütig-frömmen und wohltätigen Walten der königlichen Matrone im Wittwenschleier gefolgt. Gewiß hätte es an bestreitbaren Ovationen für die hohe Frau nicht gefehlt, wenn sie an jenem ihr theuren Erinnerungstage hier anwesend gewesen. Die Theilnahme an dem Wittwen-Leid ihrer Schwester, der Königin von Sachsen, hatte sie aber nach Dresden geführt, von wo, gerade an dem fünfzigjährigen Jubiläumstage, die Nachricht von einer ernstlichen Erkrankung der hohen Frau anlangte, die sogar die schleunige Hinreise ihres Leibarztes, Dr. Arnim, nach der sächsischen Hauptstadt veranlaßte. In diesem Augenblick sind insoweit beruhigende Mittheilungen von dort hier bei Hofe eingelaufen, nach welchen sich eine Besserung der Krankheit erkennen lassen soll. — Der Kaiser hat vorgestern das dringende Verlangen nach einer kurzen Spazierfahrt in den Thiergarten ausgesprochen und der Leibarzt Dr. v. Lauer dieselbe gestattet. Gestern ist dieselbe aber nicht wiederholt worden, obgleich der Monarch von der ersten keine Nachtheile fühlen soll. Ich habe doch schon eine lange Reihe von Krankheitsfällen in unserer Herrscherfamilie hier mit erlebt, aber nie widersprechendere Berichte über die einzelnen, wie die, die während des Uebelbefindens des Kaisers durch die Zeitungen gegangen und — aufrichtig gesagt — das Publikum sehr beunruhigt haben. Man schenkt jetzt, ohne weiter

als jene vier Akademien zusammen (im vorletzten Winter z. B. 253 gegen 189). In diesem Jahre ist damit begonnen ein gleiches Institut in Königsberg einzurichten, 1874 soll Kiel eins erhalten, wie der Cultusrat nachweist. Man thäte wahrlich gut, die isolirten Akademien, wenn man sie fortbestehen lassen will, soweit dies möglich ist — und bei Poppelsdorf, Eldena und Berlin ist es möglich — völlig mit Universitäten zu verbinden, jedenfalls aber dem Cultusminister zu überlassen. — Eigentümlich klingen die, sicher aus dem Herrn Decernenten Feder geflossenen Trostgründe, welche die Tabelle begleiten, z. B. im laufenden Winter werde die Frequenz gewiß wieder stärker sein, von Eldena wisse man es bereits. Richtig: Eldena hat wirklich, wie ich höre, wieder 18 Zuhörer, aber damit ist dies Wintersemester das zweitschlechteste seit 10 Jahren, — nur der Kriegswinter 1870/71 mit 7 Akademikern war schlechter. — Das landwirtschaftliche Ministerium hat sich mit eigener Gründung einer landwirtschaftlichen Akademie nur einmal befaßt. Die Akademie in Waldau in Ostpreußen, ausgerüstet für den inzwischen verstorbenen, später auch bei der Pommerschen Centralbahn mittenagirten Bruder des Geh. Rath Wagner als erster Director, ist elend zu Grunde gegangen. Die Trauergeschichte des Instituts ist durch die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauswesens während und nach der Konfliktzeit aufbewahrt. Der Entschluß, die noch bestehenden Akademien an das sachverständige Cultusministerium zu übertragen, bevor sie zu Grunde gehen, sollte vom Abgeordnetenhaus gefordert werden.

[Erklärung.] Herr Dr. Oppenheim schreibt uns: „Mir wird von mehreren Seiten berichtet, daß ein Herr Lipke sich im zweitschlechtesten seit 10 Jahren, — nur der Kriegswinter 1870/71 mit 7 Akademikern war schlechter. — Das landwirtschaftliche Ministerium hat sich mit eigener Gründung einer landwirtschaftlichen Akademie nur einmal befaßt. Die Akademie in Waldau in Ostpreußen, ausgerüstet für den inzwischen verstorbenen, später auch bei der Pommerschen Centralbahn mittenagirten Bruder des Geh. Rath Wagner als erster Director, ist elend zu Grunde gegangen. Die Trauergeschichte des Instituts ist durch die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauswesens während und nach der Konfliktzeit aufbewahrt. Der Entschluß, die noch bestehenden Akademien an das sachverständige Cultusministerium zu übertragen, bevor sie zu Grunde gehen, sollte vom Abgeordnetenhaus gefordert werden.“

[Erklärung.] Herr Dr. Oppenheim schreibt uns: „Mir wird von mehreren Seiten berichtet, daß ein Herr Lipke sich im zweitschlechtesten seit 10 Jahren, — nur der Kriegswinter 1870/71 mit 7 Akademikern war schlechter. — Das landwirtschaftliche Ministerium hat sich mit eigener Gründung einer landwirtschaftlichen Akademie nur einmal befaßt. Die Akademie in Waldau in Ostpreußen, ausgerüstet für den inzwischen verstorbenen, später auch bei der Pommerschen Centralbahn mittenagirten Bruder des Geh. Rath Wagner als erster Director, ist elend zu Grunde gegangen. Die Trauergeschichte des Instituts ist durch die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauswesens während und nach der Konfliktzeit aufbewahrt. Der Entschluß, die noch bestehenden Akademien an das sachverständige Cultusministerium zu übertragen, bevor sie zu Grunde gehen, sollte vom Abgeordnetenhaus gefordert werden.“

[Zur Wahl des städtischen Schulraths] wird noch mitgetheilt: Im Ganzen wurden 97 Stimmen abgegeben; davon erhielt Director Zerlang in Witten an der Ruhr 49, Rector Dr. Bach in Breslau 40, Oberlehrer Dr. Dielitz in Berlin 3, Stadtschulrat Thiel in Breslau (der sich nicht gemeldet hatte) 5 Stimmen; gewählt ist also Dir. Zerlang.

Posen, 4. Dec. [Die Schreiben des Oberpräsidenten und des Erzbischofs.] Es gehen der „Germania“ folgende Aktionstücke zur Veröffentlichung zu:

Posen, den 24. November 1873.
Die Haltung, welche Ew. Erzbischöfliche Gnaden den Bestimmungen vieler in voller Geltung befindlichen Gesetze gegenüber einzunehmen belieben, hat schon seit längerer Zeit die erste Aufmerksamkeit der königlichen Staatsregierung in Anspruch nehmen müssen. Eine ganze Reihe im Laufe des letzten Jahres zu Tage getretener Thaten drängt zu der Überzeugung, daß Ew. Erzbischöfliche Gnaden entschlossen sind, Geheiten, welche unter aller höchster Sanction Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach verfassungsmäßiger Beschlussnahme der Landesvertretung gehörig verkündet sind, nicht allein persönlich den schuldigen Gehorsam zu versagen, sondern auch den auf diese Gesetze gegründeten Maßnahmen der staatlichen Organe einen systematischen Widerstand entgegenzusetzen und sowohl die Geistlichen Ihres erzbischöflichen Sprengels als auch die Ihrer geistlichen Obhut anvertrauten Laien zu einem gleichen gesetzwidrigen Verhalten aufzufordern und zu ermutigen.

Ew. Erzbischöflichen Gnaden erlaube ich mir zum Belege hierfür zunächst den Hirtenbrief vom 17. September c. ergeben zu bringen, in dem die angeblich bedrangte Kirche angeordnet wurden, suchten die Gemüther in Aufregung zu sezen. Ein Theil der Presse wirkte in gleichem Sinne und thut dies noch; in mehrfachen von Laien unterzeichneten Adressen Ew. Erzbischöflichen Gnaden gerade wegen der von Ihnen begangenen Gesetzesverleugnungen der Ausdruck der Verehrung entgegengebracht worden, und in Gemeindeversammlungen, in welchen die Parochianen vor den nachtheiligen Folgen der gesetzwidrigen von den Geistlichen vorgenommenen Amtshandlungen gewarnt wurden, hat sich bereits der Geist der Unordnung offen ausgesprochen.

Die ersten mit der Fortdauer solcher Zustände verbundenen Gefahren für das Staatswohl nötigen die königliche Staatsregierung jetzt zur entsprechenden Abwehr. Das königliche Staatsministerium, welches deshalb die geschilberten und ähnliche, hier nicht besonders erwähnte Vorgänge zum Gegenstande eingehender Beratung gemacht hat, ist einstimmig darüber schlüssig geworden, den § 24 des Gesetzes vom 12. Mai c. über die kirchliche Disziplinargewalt w. (Gesetzsammlung S. 198) Ew. Erzbischöflichen Gnaden gegenüber in Anwendung zu bringen, weil Hochdieselben die auf Ihr Amt und Ihre Amtsvorrichtungen bezüglichen Staatsgesetze und obrigkeitenlichen Anordnungen, insbesondere die Gesetze vom 11. bis 13. Mai c. fortgesetzt so schwer verletzt haben, daß Ihr ferneres Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung schleichthin unverträglich geworden ist.

Gemäß des mir demzufolge erteilten Auftrages beehre ich mich nunmehr Ew. Erzbischöflichen Gnaden hindurch unter Hinweis auf § 25 ibid. zur Niederklegung Ihres erzbischöflichen Amtes ganz ergebnis aufzufordern und Hochdieselben an gewisser Stelle gegen das Gesetz vom 11. Mai c. J. über die Beaufsichtigung des Unterrichts und Erziehungswesens sowie gegen das Reichsgesetz vom 4. Juli c. betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, Wittenberg zu erzeigen sich angelegen sein ließen.

Ich gedenke ferner Ew. Erzbischöflichen Gnaden Rundschreibens vom 23. Februar v. J., in welchem Hochdieselben in offener Auseinandersetzung gegen die von den gezeigten Staatsbehörden getroffenen Bestimmungen aufforderten, und der daraus entstandenen Verwicklungen, welche zum tiefen Bedauern der königlichen Staatsregierung die Einführung des katholischen Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten der Provinz mit wenigen Ausnahmen zur Folge hatte. Ich erwähne sodann die von Ew. Erzbischöflichen Gnaden zur Errichtung Ihrer Sonderweise eingerichteten Privat-religionsschulen, in denen, wenn sie gebildet wären, die Jugend vor der Zeit in die Verwicklungen kirchlicher und politischer Parteibestrebungen hineingezogen sein würde.

In ganz besonders hohem Grade aber haben Ew. Erzbischöflichen Gnaden sich mit den allen Staatsangehörigen in gleichem Maße obligierende Pflicht der Achtung vor dem bestehenden Rechte in Widerspruch gesetzt durch die Stellung, welche Hochdieselben den Gesetzen vom 11. bis 14. Mai d. J. gegenüber genommen haben und noch fortdauernd aufrecht erhalten. Nicht allein, daß Ew. Erzbischöflichen Gnaden es wiederholt offen ausgesprochen haben, wie Sie die Gesetze nicht für rechtsverbindlich erachteten und Ihre

zu combiniren, der einsachen Notiz getrost Glauben: „die Besserung schreitet vor.“ Eine Radikalheilung des Rheumatismus, die das Grundbäl der Monarchen bildet, ist eine Unmöglichkeit, namentlich in seinem hohen Lebensalter. Schutz gegen die Einfüsse der widerwärtigen Witterungszustände in dieser Jahreszeit, dürfte wohl das einzige sein, was auch der geschickteste Arzt empfehlen kann. — Die seltsame Duellgeschichte Manteuffel-Gröben beginnt jetzt im Folge der Behauptungen und Dementi's, in's Reich des Lächerlichen zu treten und wir sehen bereits dem kühnen Griff des „Kladderadatsch“ entgegen, für den die Angelegenheit trefflichen Stoff, inclusive des „Lochs im Gröben'schen Unterleibe“, liefern dürfte, bei welchem die „Voss. Zeitung“ noch immer beharrt. Es curst bereits in dem allezeit fertigen Munde der Berliner ein auf dieses „Duell-Loch“ bezügliches Couplet, zu welchem das Offenbach'sche aus dessen „Pariser Leben“: „der Herr Admiral hab'n auf dem Rücken ein Loch“, die Melodie hergeben mußte.

Dass der „kunststümige“ Herzog von Meiningen bei seiner kürzlichen Anwesenheit hier in Berlin, die selbe nur benutzt haben sollte, um die weiteren Maßnahmen zur Neuerstellung seines „Muster-Theaters“ beaufs eines mehmonatlichen Gastspiels auf einer hiesigen Secondair-Bühne, ins Reine zu bringen, erschien uns nicht ganz glaublich. Und jetzt bringt uns die „Saltingsche Börsenzeitung“ auch die Billigung unseres Unglaubens mit der Nachricht, daß Seine Hoheit sich auf der Verfolgung des Glücks, im Betrage von 200,000 Thaler, hier befinden habe, die ihm sein böser „Engel“, der General-Major des Meiningischen Heeres entführt hat. Wir erinnern uns aus eigener Kenntniß, daß der besagte Engel ein intimer Vertrauter und großer Liebling des Fürsten eine Reihe von Jahren hindurch gewesen, in dieser langen Zeit es ihm auch nicht schwer geworden, sich die herzogliche Kalligraphie zu Fälschungen der Original-Unterschriften anzueignen. Es ist eine seltsame, nicht uninteressante Hofgeschichte, die neuere meinungsweise, und zu bedauern, daß der alte Wehr zu früh gestorben, um sie nicht noch mit seiner originellen Feder verewigigen zu können. Vor der Hand sitzt der böse Engel unter Meiningens Schloß und Riegel und hat Zeit darüber nachzudenken, was die Meiningen, die bisher sehr tief den Hut vor dem Liebling ihres Landesherrn abzuziehen genötigt waren, jetzt über ihn denken mögen. Und die armen Banken und die anderen Gläubiger — Welch' eine Weihnachtsüberraschung für diese!

Weihnacht. — Welche, wir fürchten aber, in der Mehrzahl „unbefüllte“ Hoffnungen unsere „Geschäftsleute“ auf das Kauf- und De-

mitwirkung zur Ausführung derselben abzulehnen gewillt seien; Hochdieselben haben diesen Entschluß auch in einer großen Anzahl von einzelnen Fällen consequent betätigten und durchgeführt.

Der Ausübung des geistlich geordneten staatlichen Aufsichtsrechts über die Clericalseminarien zu Gnesen und Posen haben Ew. Erzbischöfliche Gnaden den entschiedensten Widerstand entgegengesetzt, ja sogar in dem an mich gerichteten Schreiben vom 17. September c. die auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 11. Mai c. von dem Herrn Minister der geistlichen Sämters als eine „Ungewaltigung“ bezeichnet. Die gleiche abwehrende Haltung haben hochdieselben beobachtet, als ich gemäß der mir durch § 6 des Gesetzes vom 12. Mai c. beigegangene Befugnis die Visitation der Denneriananstalt zu Storchau anordnete.

Mit völliger Nichtachtung der bestimmten Vorschrift des § 15 des Gesetzes vom 11. Mai c. ferner haben Ew. Erzbischöfliche Gnaden fort und fort Geistliche angestellt und verfest und Vicare berufen, ohne der Hochdieselben nach der gedachten geistlichen Bestimmung obliegenden Verpflichtung auch nur in einem einzigen Falle zu genügen. Selbst die zahlreichen Strafen, welche gegen Ew. Erzbischöfliche Gnaden wegen dieser gesetzwidrigen Handlungen zu verhängen tief sowohl wie die Gerichtsbehörden durch die Amtsrichter genötigt worden sind, haben ebenso wenig wie die in Anwendung des § 18 Ulinea 3 des Gesetzes vom 11. Mai c. verhängte Einbehaltung der aus Staatsfonds für den hiesigen erzbischöflichen Stuhl ausgesetzten Bevölkerung eine Befolgung des Gesetzes herbeizuführen vermöcht. In neuester Zeit hat noch die gesetzlich unzulässige Cenfur, welche gegen den Seminarlehrer Schröter hierbei wegen dessen Bet

An den königl. Oberpräsidenten des Großherzogthums
Posen, Herrn Guenther, Hochwohlgeboren hier.

Wenngleich Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 24. d. Nr. 22 mich mit diesem Schmerze erfüllt hat, weil dasselbe der Vorbote neuer Bedrängnisse der katholischen Kirche in meinen beiden Erzbistümern ist, wie auch schwerer Leid und Krankungen für die meiner überirdischen Obhut anvertrauten Gläubigen, so ist dasselbe dennoch mir durchaus nicht überdradend und unerwartet gekommen. Seit dem die königliche Staatsregierung in den dem Scepter Sr. Majestät, unserer Allergrädigsten Kaisers und Herrn, untergebrachten Landen den Kampf gegen die katholische Kirche begonnen hat, habe ich nur zu oft Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß die Regierungssorgane von dem Wesen des heiligen Glaubens, zu dem wir Katholiken uns befreien, ein klares Verständniß nicht besitzen, noch auch zu erfassen vermögen, welche Pflichten dieser Glaube seinen Bekennern auferlegt. Nur so läßt es sich erklären, daß Euer Exz. in dem mir vorliegenden Schreiben die Aufforderung zur Niederlegung meines Erzbischöflichen Amtes richten und, wenn binnen acht Tagen eine zustimmende Erklärung nicht erfolgen sollte, meine Amtsenthebung bei dem königlichen Gerichtshofe zu Berlin zu beantragen, für unerlässlich erachtet.

Das bischöfliche Amt habe ich mit den daran gethülpsten Rechten und Pflichten von Gott durch die Hände seines sichtbaren Stellvertreters auf Erden überkommen; krafft dieser von mir von Gott selbst verliehenen Gewalt („Spiritus sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam Dei“) regiere ich denjenigen Theil der Kirche, welchen der heilige Vater mir angewiesen hat. Keine weltliche Macht ist daher im Stande, diese Mission mir zu entziehen. Allerdings kann materielle Gewalt dem katholischen Bischof die Erfüllung seiner erhabenen Pflichten unmöglich machen und ihn an der Wahrnehmung der ihm zuführenden Rechte hindern, nimmermehr aber ihn seines bischöflichen Amtes in Wirklichkeit entziehen, denn die kirchliche von Gott den Seelenhirten verliehene Gewalt kann von den Menschen nicht vernichtet werden.

Bon meiner Amtsenthebung durch irgend welchen Staatsgerichtshof kann jedoch keine Rede sein, um jeder derartige Versuch wird vor Gott, im Ansehne der Kirche und der ganzen katholischen Welt ohne Bedeutung sein. Ich würde eben nur materiell an der Erfüllung meiner Obliegenheiten und an der Ausübung meiner Rechte gehindert werden können, nichtsdestoweniger aber würden diese Rechte unverkürzt und in ihrem vollen Umfange auch ferner fortbestehen und mir verbleiben, wie mich kein Gerichtshof von der Erfüllung der mir obliegenden bischöflichen Pflichten entbinden kann.

Anlangend die freiwillige Niederlegung meiner erzbischöflichen Würde, so könnte zwar eine solche unter Umständen mit ausdrücklicher Genehmigung des h. Vaters stattfinden. Ich darf indes wohl die bestimmte Erwartung ausprüfen, daß Ew. Exz. und die königl. Staatsregierung mich und meine Gefügung zur Genüge kennen, um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß ich es als eine Schmach erachten würde, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen solchen Schritt zu thun. Fürwahr, durchaus unwürdig wäre ich der erhabenen Stellung, zu welcher mich Gott in seiner Erbarmung zu berufen die Gnade gehabt hat, wenn ich meine Heerde freiwillig in dem Augenblide im Stiche lassen wollte, in welchem sie in Gefahr steht, eine Beute des Unglaubens, der Häresie und des Schisma zu werden. Meine Pflicht ist es, die geistlichen Güter meiner Diözesanangehörigen zu wahren und zu vertheidigen, nicht aber, wenn Leiden jeglicher Art uns selbst Verlust des Lebens drohen, freiwillig zurückzuweichen und den Mühseligkeiten und Gefahren mich zu entziehen. „Bonus pastor animam suam dat pro oibis suis, mercenarius autem et qui non est pastor, videt lupum venientem et dimittit et oves fugit.“

Dies sind meine Erklärungen, welche ich in Bezug auf die mir zugehörige freiwillige Resignation, wie auch auf die angebrochene Entsetzung von meinem Erzbischöflichen Amt abzugeben mich verpflichtet gehalten habe. Obwohl ich eine eingehende Erörterung der speciellen in dem Schreiben vom 24. d. enthaltenen Punkte aus dem Grunde für überflüssig erachtet, weil dieselben bereits in den bezüglichen amtlichen Correspondenzen bisher zur Genüge meinetwegen beantwortet worden sind, so will ich dennoch unter Bezugnahme auf Ew. Exz. Ausführungen folgende kurze Bemerkungen beifügen:

Ew. Exz. führen einige meiner oberhöchstlichen Amtshandlungen aus der Zeit vom September vorigen Jahres bis zum heutigen Tage auf und finden in denselben einen ausreichenden Grund, die am Schlusse des Schreibens enthaltene, ganz ehrthümliche Aufforderung an mich zu richten. Ich für meine Person würde es niemals gewagt haben, diese Einzelheiten zusammenzutreffen, da diejenigen von der gewissenhaften Verwaltung meines bischöflichen Amtes Zeugnis geben. Sie sind eine Frucht der Gnade Gottes, welche den schwachen Kräften des Menschen die nothwendige Stärke verleiht und zur freien Erfüllung der oft schweren Standespflichten mitwirkt. Ich bin daher Ew. Exz. für das Anerkennniß meiner Treue gegen Gott und gegen die Vorschriften seines h. Gesetzes zum Danke verpflichtet. Ein gutes und zwar ebenso wohlbekanntes, als überaus ehrenvolles Zeugnis geben Ew. Exz. meiner gesamten Geistlichkeit und allen meiner oberhöchstlichen Sorge anvertrauten Gläubigen. Diese in einem amtlichen Schreibe von Hochselbst vor den Erzbistümern vor der ganzen katholischen Welt zum Ruhme gereichen, da von dem ersten nur zwei sich gefunden haben, welche ihrem Glauben und dies vielleicht auch nur ohne volle Erkenntniß ihres Schrittes verläugnet haben, während unter den Gläubigen weltlichen Standes, wie ich zu Gott hoffe, sich ebenfalls kaum mehr finden möchten, welche Gott und seiner heil. Kirche die Treue gebrochen haben dürfen.

Allerdings nehmen Ew. Exz. in der Beurtheilung dieser Thatsachen einen anderen Standpunkt ein und erachten dasjenige für ein Vergehen, was dem glaubenstreuen katholischen Christen vor Gott und den Menschen einen besonderen Adel verleiht, aber Hochselbst abweichende Ansicht vermag an dem Wesen der Sache selbst nichts zu ändern. Sind doch schon in den ersten

Straße“ und ihr Weihnachtsmarkt-Recht als günstige Chance erscheinen.

Noch eine andere originelle, und Berlin eignethümliche, jedem Spreeathenier ans Herz gewachsene Weihnachtsfreude hat man uns nehmen wollen, — die, auf welche wir drei Decennien hindurch stolz gewesen: unsre „Kroll'sche Weihnachtsausstellung“. Hat man doch das ganze Frühjahr hindurch daran gearbeitet, um zu „Reichszwecken“ unsern Kroll zu einem Parlamentengebäude zu „veredeln“. Und da war's wieder der Kaiser, der ein richtiges Berlinisches „Is nicht!“ dazwischen schob, weil er die Meinung der Spreeathenier für begründet erachtete: „Kein Berliner Vergnügen ohne Kroll!“ und so ist der grossende Donner vorübergegangen, dessen Blize aus dem Staatshimmel wir schon in den Thiergarten, speciell in unser beliebtestes städtisches heiteres Weihnachts-Asyl niedergefahren zu sehen fürchteten, ohne uns in unserer Christfreude zu schädigen. Seit dem letzten Sonnabend bewegen wir uns wohlig und behaglich wieder in den lichtdurchstrahlten Räumen und bewundern den Director Engel, wie es ihm möglich, alljährlich — eine lange Jahresreihe hindurch — immer neue Ideen den ihm verbündeten Künstlern mit dem Erfuchen hinzuschleudern: „Wissen's, meine Herren! so hab' ich mir die Geschicht' im Großen und Ganzen gedacht. Sie aber müssen's ausführen, denn Sie verstehens!“ — Und das geschieht auch immer und immer wieder in so famoser Weise, daß die Berliner alljährlich behaupten: „Das ist diesmal das Schönste, was uns der Engel zu Weihnacht bescherte hat. Alles was schon dagewesen, hält keinen Vergleich mit dem jetztigen aus!“ Und nach diesen Anticedenz-Urtheilen glaube ich, daß sich diese Steigerung in den Leistungen bewähren wird noch wenigstens einige — siebzig Jahre hindurch. Zur Erklärung dieser Zahlensbestimmung füge ich hinzu, daß den Kroll'schen Erben von dem verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm IV., der fiskalische Grund und Boden, auf dem die Familie Kroll den Prachtbau erstehen ließ, unangefochten auf 99 Jahren verliehen worden, der Gerechtigkeitssinn der königlichen Nachfolger also die Kroll'schen Besitzer auch nie in dem Besitz stören dürfte, falls sie ihn nicht freiwillig aufgeben wollen. — Wenn die gewöhnlichen Säle des Etablissements schon Prachträume sind, so hat diesmal der Baumeister Gustav Hildebrand — der für derartige Schöpfungen sich bei Tiz herausbildete — den ersten, den Römersaal, zu einem wahren Wunderbau umgestaltet, zu „Melißens Zauberreich“, aus dem uns die Heimat das Märchens in wahrhaft märchenhafter Gestaltung und mit einer Glanzfülle sonder Gleiches entgegen strahlt. — Die jenseits des sogenannten, des Theater

Jahrhunderten der christlichen Kirche von den heidnischen Behörden diejenigen der Auflehnung gegen die staatliche Gewalt beschuldigt und als Aufrührer behandelt worden, welche dem Kaiser gegeben was des Kaisers ist, aber vor Allem Gott, was Gottes ist. Es ist beklagenswert, daß auch heut wiederum auf Grund für mich unerklärbarer Alexie Ew. Exz. uns Katholiken als gefährlich für die staatliche Ordnung erachteten, weil wir, um unsere Seelen von dem ewigen Verdorben zu retten, unsere Pflichten gegen Gott und seine heil. Kirche zu verlegen, uns beharrlich weigern.

Noch in einem andern, nicht minder erheblichen Punkte irren sich Ew. Exz. indem Hochselbst die seitens der Geistlichkeit und der Gläubigen troz des auf sie geübten unerbittenen Drudes und aller gegen sie ergriffenen empfindlichen Strafmahregel bekundete treue Unabhängigkeit an den Sühnungen unserer Kirche und ihr unergrüttliches pflichtmäßiges Verhalten als eine Wirkung meines Einflusses und der Geltendmachung meiner erzbischöflichen Autorität zu bezeichnen belieben. Diese Ansicht ist zweifellos eine unberichtigte. Das Verhalten des Clerus und der Erzbischöflichen ist vielmehr eine Frucht der Gnadenfülle und der Barmherzigkeit Gottes, denn weder menschliches Beispiel noch Aufmunterung um Mahnung irgend welcher Art können so exzitante Wirkungen hervorbringen, nur allein Gott der Herr vermag dies, von dem geschrieben steht: „In firma mundi elegit Deus, ut confundat sortia.“

Posen, den 25. November 1873.
Der Erzbischof von Gnesen und Posen.
gez. Miecielaus.“

Posen, 6. December. [Die Kirchengesetze und die Klostergeistlichen.] Daß die Regierung die Kirchengesetze auch mit allem Ernst auf die Klostergeistlichen anzuwenden gesonnen ist, erhellt aus einer Aufforderung, die vor Kurzem an den Guardian des Reformatenklosters in Lont in Westpreußen von der Regierung in Marienwerder ergangen ist. Derselbe soll nämlich angeben, ob die Lectoren akademische Grade besitzen und wo sie ihre wissenschaftliche Ausbildung genossen haben. Daß der Studiengang dieser „Professoren“ der Klostercleriker nicht den Anordnungen der Maigesetz entspricht liegt außer Zweifel.

(Pos. 3.)

Greifswald, 4. Decbr. [Proces wegen Mordes der Anna Böckler.] (Erster Tag.) In dem auf heute angesetzten Audienztermine erschien auf der Anklagebank Fritz Carl Schütt, der mutmaßliche Mörder der Anna Böckler. Der Angeklagte, ein junger Mensch von kaum 18 Jahren, mit blassem und nicht unintelligentem Gesicht, antwortet auf alle an ihn gerichteten Fragen mit großer Besonnenheit und Voricht. Wenn ihm eine gegen ihn gravirende Frage vorgelegt wurde, war seine stereotypische Antwort: „diesen könne er sich nicht mehr entzummen, das müßte er nicht mehr“ und er blieb stets bei der einmal gemachten Aussage stehen. Er trat im October 1870 in den Dienst des Domänenpächters Böckler in Treuen, in welchem er auch bis August 1872 verblieb, also bis einige Wochen nach dem Verschwinden des Kindes. Der Vorsthende eröffnete die Verhandlung mit den üblichen an den Angeklagten gestellten Fragen. Auf die Frage, ob er das fünfte Gebot kanne, gab er den Wortlaut derselben richtig an; von dem zehnten Gebot, nach welchem er ebenfalls befragt wurde, aber behauptete er nichts zu wissen. Anna Böckler ermordet zu haben, bestritt er entschieden. Hierauf erfolgte die Verlesung der Zeugen und darauf die der Anklage. Dieselbe führte ausführlich Alles an, was zur Aufzündung des Kindes gethan worden war bis auf den 10. Juli 1873, an welchem Tage der Leichnam des Kindes in einer Scheune des Domänen-Hofes von einem in derselben beschäftigten Arbeiter aufgefunden wurde. Dieser wurde durch den bloßen unter dem weggekratzten Stroh hervorleuchtenden Kindesschädel aufmerksam gemacht. Als man das Stroh in Eile hinweggeräumt hatte, fand man den Leichnam der von Herrn Böckler sogleich als der seines Kindes constatirt wurde, in höchstem Grade mumifizirt, worin man jeden Mantel an Fäulnisgeruch begründet findet. Das Loch, in welchem man den Leichnam fand, war verhältnismäßig zu klein, weshalb er mit dem Kopfe aus demselben herborvragen mußte. Letzterer war von dem Kumpfe getrennt und größtentheils von den Weichtheilen entblößt. Die Hände fehlten; ein Fuß war theilweise vom Geleit gelöst. Die Trennung des Kopfes vom Kumpfe ist nach dem Urtheil der Sachverständigen nicht mit Gewalt geschehen, sondern durch eingetretene Fäulnis und durch Benagung durch Ratten und ähnlichem Ungeziefer. Das Ziehen der Hände wird ebenfalls durch eingetretene Fäulnis erklärt. Die theilweise Lösung des Fußes ist nach der Ansicht der Sachverständigen durch herbeigeführt worden, daß der Mörder den Leichnam an den Füßen nach dem Loche geschleift. Die Kleider waren fast vollständig zerfallen und es deshalb sehr schwer, aus den hemmischen Untersuchungen derselben wichtige Momente für den Thatbestand festzustellen. Nur auf den wölfen Unterkörper zeigten sich deutliche Blutsflede, welche von Herrn Dr. Sonnenchein untersucht worden sind und seiner Ansicht nach von Wundenblut herrühren.

Der Verdacht des Mordes lenkte sich nach der Aufzündung des Leichnams sofort gegen Fritz Schütt. Dieser hatte schon früher ausgesagt, daß das Kind ihm im Dienst des Dorfsteiche, an welchem es oft zu spielen pflegte, nach einer Hölle gefolgt sei, weil er verprochen, ihm einen jungen Vogel zu schenken, hätte sich jedoch wieder von ihm entfernt, weil, wie es sagte, er doch wohl kein Vogelnecht wüßte. Auch behaupteten einige, ihn gelehrt zu haben, wie er sich den Spaten geholt, mit dem er vermutlich dann das Loch gegraben. Dann hatte er sich auch in wiederholten Fällen, wenn man über die von Herrn Böckler angestellten Nachforschungen in seiner Gegenwart sprach, ungefähr stets in der Weise gefaßt: „Die können sie lange suchen, die bekommen sie nicht mehr.“ Dies waren die Verdachtsgründe, welche seine Verhaftung herbeiführten.

Während des ganzen Verhörs, das bis 1 Uhr dauerte, zeigte sich der Angeklagte, wie bereits gesagt, in seinen Antworten äußerst vorsichtig und — wenn er schuldig ist — raffiniert. Auf die Frage, weshalb er bei der Nach-

richt von dem Aufrufen des Leichnams erblaßt sei, meinte er: „wie könnte er das wissen, da er sich doch nicht selbst in's Gesicht sehen könnte.“

Nach kurzer Pause wurde die Verhandlung wieder aufgenommen und mit der Vernehmung der sachverständigen Alexie begonnen. Dieselbe ergab im Besentlichen das, was bereits von dem Leichnam oben gesagt worden. Darin ist ihr Urteil einstimmig, daß an dem Leichnam nirgends irgend welche Verletzungen wahrnehmbar gewesen seien, nach denen man hätte schließen können, daß der Tod des Kindes durch äußere Gewalt herbeigeführt worden.

Hierauf ging man zum Zeugenhörer über. Vermommen wurde zuerst die Mutter des Kindes, dann Herr Böckler. Beider Aussagen widerholten nur das, was uns bereits bekannt ist. Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung nimmt morgen um 9 Uhr mit der Fortsetzung des Zeugenverbörs ihren Fortgang.

(N. St. 3.)

Altona, 3. Decbr. [Anklagen.] Die gerichtliche Verhandlung wider den Pastor Hinrichs, Prediger der hiesigen katholischen Gemeinde, wegen Amtsmissbrauchs, ist auf nächsten Montag angelegt. Der Geistliche wird beschuldigt, Brautleuten gemischter Confession vor Eingehung der Ehe das Versprechen abgenommen zu haben, die aus der Ehe zu erwartenden Kinder in der katholischen Religion erziehen lassen zu wollen. — Auch gegen den früheren Prediger der hiesigen katholischen Gemeinde, den inzwischen nach Herborn in Westfalen versetzten Pastor Sievert, schwelt eine ähnliche Anklage.

(R. 3.)

Elberfeld, 4. December. [Zu den Wahlen.] Unser bisherriger Reichstag-Abgeordneter Legationsrat v. Kusserow wird in Elberfeld-Barmen nicht wieder für den Reichstag kandidieren, da gegen ihn die an für sich wahrscheinliche Vereinigung der sogen. „christlich-socialen“ mit der mindestens 10,000 Stimmen zählenden socialdemokratischen Partei unausbleiblich sein würde. Die Aussicht auf Verhütung oder Befreiung dieser Coalition wird aber durch einen Compromiß aller nationalen Parteien bedingt. Herr von Kusserow hat sich indes durch sein prominentes Auftreten in einzelnen Fragen, namentlich Militär-Pauschial und Dienstlosigkeit für die Rheinische Fortschrittspartei unmöglich gemacht. Um den Wahlkreis nicht an die Socialdemokraten zu verlieren, welche entweder Herrn Hasselmann oder mit Hilfe eines Theils der Fortschrittspartei, Herrn Johann Jacoby durchzubringen hoffen, werden die vereinigten gemäßigten und conservativen Parteien den Versuch machen, den sich zur national-liberalen befehlenden Justizrat Stader, welcher durch eine zwanzigjährige städtische und gerichtliche Thätigkeit in Elberfeld dem Kreise persönlich angehört, als Compromiß-Candidaten gegen die antinationalen Richtungen durchzugehen. Der von der Fortschrittspartei bei den Landtagswahlen durch die Wahl Jaeger's gegen von Cynern erfochtene Sieg über die Mittelparteien könnte indes auch die Folge haben, daß die letzteren noch weiter nach links zu greifen sich entschließen müssen, um überhaupt einen Compromiß zu Stande zu bringen.

(Sp. 3.)

Fulda, 3. Decbr. [Freisprechung.] Von der Abtheilung II. des hiesigen Amtsgerichtes wurde heute abermals gegen die beiden gesperrten katholischen Geistlichen Helfrich und Weber, welche neuerdings wiederum wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen in den Anklagestand verlegt worden waren, in contumaciam verhandelt. Das amtsgerichtliche Erkenntniß war, weil die rechtzeitige Einsprache seitens der Staatsregierung gegen ihre ursprüngliche Anstellung unterblieben war, abermals ein freisprechendes.

(Sp. 3.)

Dresden, 5. December. [Die Debatte über das Dogma der Unfehlbarkeit.] Auf der Tagesordnung unserer II. Kammer stand heute abermals die Unfehlbarkeitsfrage, angeregt durch den Antrag des Abg. Ludwig: Das apostolische Vicariat wegen eigenmächtiger und geistwidriger Verkündigung des Dogmas mittels Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes von den Kanzeln der katholischen Kirchen Sachsen zur Rechenschaft zu ziehen und demselben aufzugeben, durch Anschlag in allen katholischen Kirchen zur Kenntniß der katholischen Gläubigen zu bringen, daß diese indirekte Verkündigung des Dogmas den Landesgesetzen zuwider geschehen und deshalb ohne jede rechtliche Folge sei. Seit Stellung dieses Antrags war indes der Regierung constatirt, daß die Verlesung des qu. Hirtenbriefes mit Landesherrlichen Genehmigung geschehen sei, darin aber keineswegs eine Publikation des Dogmas, welcher die Regierung ausdrücklich das Placet verweigert, erblidet werden kann. Die berichterstattende 3. Dep. der II. Kammer erachtete deshalb den Antrag Ludwigs, soweit sich derselbe gegen das apostolische Vicariat richtete, für gegenstandslos, beantragte aber, an die Regierung das Erlichen zu richten, in geeigneter Weise alsbald öffentlich zu beurkunden, daß eine Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas durch die Verlesung des Hirtenbriefes nicht stattgefunden habe und nicht habe statthinden können. — Aus der Debatte über den Gegenstand haben wir nachstehend die Hauptmomente hervor. — Biceps. Streit will es dahin gestellt sein lassen, ob die Beschlüsse des vaticaniischen Concils rechtmäßig zu Stande gekommen und ob Demand mit gefundenen Sinnen daran glauben könne, daß ein irrender Mensch göttliche Unfehlbarkeit befehle. Aber so viel steht fest, das Dogma sei eine Gefahr für den Staat, wie dies die jüngsten Vorgänge in Preußen zur Kenntniß bewiesen. Um nicht auch Sachsen diesen Gefahren auszusetzen, beantragte er als Zusatz zum Deputationsantrage: die Regierung zu ersuchen, das Regulat vom 4. October 1845 wegen Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte über die katholischen Kirchen in Sachsen schleunigst und zwar unter-

festes in ergreifendster Weise doppelmächtigen Stätte, möge unsere Wanderkräfte beendet sein. Dem zu der ganzen Fest-Gestaltung gehörenden dramatischen Weihnachtsmärchen: „Der verkauft Schaf“, können wir die Anerkennung nicht versagen, daß es in heiterer und ernster Abwechselung seinem Zweck erfüllt.

Aber noch etwas, dem Theater Angehörendes, müssen wir am Schlusse dieser Zeilen erwähnen, — der Erscheinen einer Künstlerin, von der wir bisher kaum den Namen gekannt und die uns soeben hier auf der Bühne des Nationaltheaters, ein künstlerisches Phänomen — leider nur als Gast — entgegentreten. Fräulein Wahlmann, Mitglied der Stuttgarter Hofbühne. Ich werde als alter Kämpfer für die Ehre der dramatischen Kunst jedem den Handschuh hin, der diese Erscheinung gesehen und es zu leugnen wagt, daß es die wunderbarste der theatralischen Gegenwart. Unsere Künstlerin scheint sich ohne Ausnahme um meine Fahne, die ich für dieses Talent hoch halte, reihen zu wollen, seit diese Medea, ein Wunderbild, vor uns emporgestiegen!

R. Gardeau.

Sonntagswanderungen

Was dann? Diese Frage wird bald zu eben einer solchen Berühmtheit gelangen, wie seiner Zeit die geistreiche: „Essen Sie gern Käse?“ Sobald wir im Gespräch nicht mehr weiter wissen, nehmen wir flugs ein geheimnisvolles, ernst-abwägendes Gesicht an und fragen: „Was dann?“ — nämlich, wenn sämliche Bischöfe verbann, sämliche Capläne gesperrt, Dr. Hager und Majunte im Gefängnisse sind und nur noch Dr. Florencourt auf Reisen ist, um neue ultramontane Blätter zu gründen. Unsere liebenswürdige Mitarbeiterin, die „Schles. Volkszeitung“, beantwortet die Frage nun folgender Weise: „Ja, was dann? Nun, dann wird ein Theil unseres Volkes verwildern, ein anderer wird auswandern und ein dritter wird im Katakombosendienst und bei Nacht heimlich den Trost der Kirche suchen und finden.“ Welche Perspective eröffnet sich da unsern Augen! Ein Theil der Preußen als Fidschi-Inselnauer, ein zweiter als Menschenfresser in Oberschlesien, ein dritter in Katakomben! Katakomben, Feuchte Gemächer, blässer qualmende Facetten, Ratten und Molsche, dazwischen einzelne Mär

Berücksichtigung der seitdem eingetretenen Aenderung einschlagender Verhältnisse einen Revision und Ergänzung zu unterwerfen. Redner macht für seinen Antrag noch geltend, daß es doch sehr fraglich sei, ob die bisher für die römisch-katholische Kirche bestandenen Gesetze auch der durchs Concil geschaffenen neuapostolischen Kirche zu Gute kommen sollen. Ueberdies habe man schon vor Jahrzehnten in Sachsen die Ausbildung katholischer Christlicher im Auslande angefochten. Es unterliege ja keinem Zweifel, daß Männer, welche diese Ausbildung in Prag erhalten haben, den dort waltenden Geist des Jesuitismus in die katholischen Schulen Sachsen übertragen. Darum sei es an der Zeit, gesetzlich dagegen einzuschreiten. (Allg. Brabo.) Abg. Ludwig weiß alle Schulen von sich, daß sein Antrag gegenstandslos geworden. Hätte er gewußt, was die Regierung nach und nach sich habe mit den Erklärungen im „Dresd. Journ.“ abpressen lassen, so würde sein Antrag eine andere Form erhalten haben. Wenn nun gezeigt werde, daß Placet sei verneigt, aber die Verlesung des Hirtenbriefes genehmigt, so sei dies eine Komödie, die davon Zeugnis gebe, daß der Geist des Jesuitismus auch im Protestantismus um sich greife. (Schr. mahr.) Für so naiv halte er den früheren Cultusminister v. Falkenstein nicht, daß er bona fide gebandelt habe, vielmehr sei die Erlaubnis zur Verlesung des mehrwähnten Hirtenbriefes im wohlgedachten Einverständnisse mit der katholischen Kirche gegeben worden. (Lebhafte Brabo.) — Cultus-Minister v. Gerber: Das Unfehlbarkeitsdogma sei nicht verkündet worden und werde in Sachsen nicht verkündet werden. Er habe früher, wie Ludwig die Regierung wegen dieser Publication interpellirt, nicht ein Tota von der Genehmigung seines Vorgängers bezüglich der Erlaubnis zur Verlesung des Hirtenbriefes gewußt, deshalb auch nicht davon sprechen können. Aber das könne er versichern, daß die sächsische Regierung das Dogma für staatsgefährlich halte und deshalb gern bereit sei, dem Streitischen Antrage zuzustimmen, damit Gefahren, wie sie jetzt Preußen bedrohen, von Sachsen fern gehalten würden. Eine nochmalige öffentliche Erklärung, wie sie der Dep. Antrag wünsche, halte er jedoch für überflüssig. Die Frage, um die es sich handele, liege doch sehr klar vor. Nur eine Publication auf Grund des § 3 des Mandats von 1827 sei verfassungsmäßig. Das apostolische Vicariat habe nach der dort gegebenen Vorschrift das Placet beantragt, sei aber abhängig beschieden worden. Damit sei die Sache beendet. — Abg. Sachse: Ohne Zweifel fühle das protestantische Sachsen eine Beunruhigung darüber, ob es in seiner Regierung auch einen Hüter des Protestantismus habe. Deshalb sei die von der Dep. beantragte öffentliche Kündigung der Regierung durchaus gerechtfertigt. Der jetzige Cultusminister habe nicht nothwendig, die Erbschaft seines Vorgängers anzutreten, aber wohl liege alle Urtheile vor, sich von dieser Erbschaft loszunehmen. (Brabo.) Kein Cultus-Ministerium würde in den sächsischen Volks-Boden finden, welches nicht als starker Schirmherr des protestantischen Bekennens sich erweise. (Allgemeine Zustimmung.) — Abg. Dr. Biedermann macht den derzeitigen Cultus-Minister dafür verantwortlich, daß die Verhöhnung, womit das katholische Kirchenblatt mit seiner Behauptung von der erfolgten Publication des Dogmas gegen alle Erklärungen der Regierung und die Gesetze des Staates vorgegangen, ungeahndet geblieben sei. — Der Minister erwidert, er habe nicht geglaubt, daß die Sache solche Ausdehnung nehmen werde. — Abg. Schreyer spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der Minister bei der früheren Beantwortung der Ludwig'schen Interpellation keine Kenntnis von der Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes gehabt. Jedenfalls habe er von seinen Räthen doch Vorlegung aller einschlagenden Acten verlangt. Der Hirtenbrief müsse ihm also verübt werden sein. Nun wäre es wünschenswert, zu erfahren, was der Minister angeordnet, damit in Zukunft derartige Verheimlichungen nicht mehr vorkommen könnten. — Der Minister blieb die Antwort schuldig. — Im weiteren Laufe der Debatte erklärten sich noch die Abg. Dr. Gensel und Günther für die Deputationsanträge, die Abg. v. Häusser, v. Einfriedel, v. Ehrenstein gegen dieselben. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung trat die Kammer mit allen gegen die drei Stimmen der julest erwähnten Redner der Deputation bei und genehmigte dann einstimmig den vom Vicepräsidenten Streit gestellten Antrag auf Revision des Regulatius vom Jahre 1845. Der Verhandlung wohnte ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum bei, welches durch sein Verbleiben bis zum Schlus das rege Interesse an der Sache befunden.

München, 3. Decbr. [Zurückgewiesenes Referat.] Der Gutsbesitzer Frhr. v. Thüngen aus Unterfranken hat dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein „Referat“ über die Grundsteuer in Bayern (resp. Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer) zur Vertheilung unter die Kammermitglieder vorlegen lassen. Das Präsidium hat jedoch die Vertheilung mit Rücksicht auf Fassung und Inhalt der Schrift abgelehnt und dieselbe dem Verfasser zurückstellen lassen. (A. A. 3.)

D e s t r e i c h .

** Wien, 5. December. [Die neue Krisis in Ungarn. — Die Herrenhaus-Debatte über die Staatshilfe.] Die Krisis in Pest, die einen Augenblick eingeschlummert schien, ist neuerdings brennend geworden. Szlavay hatte bekanntlich sein Entlassungsgesuch provisorisch auf sich beruhnen lassen und die Restauration des Cabinets übernommen. Die einzige ernste Schwierigkeit dabei war, nachdem Szlavay alle seine Antipathie gegen Fortführung des Portefeuilles überwunden, einen Finanzminister zu finden. Man glaubte einem solchen, nach so manchem Befund, in Szell, der bewährtesten Capacität der

munisten ihr lustiges Wesen, Nationalliberale und Ministerielle eilen mit Anträgen umher, um jedes Erwachen des wahren Glaubens zu hindern und zu ersticken. In der einzigen noch übrig gebliebenen Kirche hält Bertha Weiß einen Vortrag über die Bildung eines Hausfrauen-Vereins zur Beschaffung billiger Lebensmittel, ein Thema, in dem sie bekanntlich äußerst fest, sogar dingfest ist; verstand sie es doch, umsonst zu kaufen. Während die glaubensstarken Christen von mühsam zusammengescharrten Peterspfennigen leben, nehmen die sozialdemokratischen Stadtverordneten unter Führung des Bürgermeisters Dohme eine Anleihe nach der andern auf, verbessern Wege und Stege, schaffen mehr Licht in die Welt, kurz wirtschaften mit dem sündhaften Gelde ärger, als der Türke. Das ist für uns Katholiken die Zukunft. Drum freut euch des Lebens, so lang noch das Lämpchen glüht, was durchaus keine Ansstellung auf die „ewige Lampe“ sein soll.

Noch eins müssen wir bei unserem Zukunftstraume berücksichtigen. Die „echten Christen“ sollen also in Katakomben zusammenkommen. Ja, es ist leicht gesagt, — um beim Käse zu bleiben, der ja nach Maria Alacoque der Heiligen Speise ist — „für 6 Pfennige, aber welche Sorte“, und „woher nehmen und nicht stehlen?“ Wir haben uns in Folge des Volkszeitungs-Artikels nach Katakomben und ähnlichen unterirdischen Lokalitäten umgesehen, aber wenig Erfolg damit gebracht. Allerdings stießen wir auf einige Kellerräume, die eine ziemliche Menschenmenge zu fassen vermöchten, aber sie waren alle schon dem Dienste des Gambrinus geweiht; überhaupt ging es in ihnen etwas weltlich zu. Breslaus bedeutendste Katakombe, der Schweidnitzer Keller, wo täglich viele Katakomben von halben Eltern ihren Tod finden, eignet sich zu jenem Zweck auch nicht recht, weil in ihm die vom Papst so verpönte „Confessionslosigkeit“ herrscht. Nun sind allerdings auf der Taschenbastion unterhalb der Lieblichshöhe einige Räume, die bei passender Einrichtung zu Katakomben werden könnten (sagt befindet sich der Gesellschaft dort), aber es ist doch sehr fraglich, ob die Promenaden-Deputation dazu ihre Einwilligung geben würde. Wir würden also den wahren Christen, da es mit dem unterirdischen Gottesdienst nichts ist, lieber „auf freiem Feld um Mitternacht“ empfehlen. Das ist ein ebenso romantisch und ob man im tiefen Keller oder auf grüner Wiese sich den Schnupfen holt, ist ganz dasselbe.

Nebrigens wird es ja schließlich gar nicht so weit kommen. Alle Bischöfe werden sicher nicht vertreten werden. Denn einen Bischof gibt es, in dessen Lobe Ultramontane und Staatskatholiken, Freimaurer und Jesuiten, übereinstimmen. Das ist jener Bischof, von dem der weiland Candidatus Jobs sagt:

„Der Bischof ist ein Liqueur, wie ich denke,
Ein gar liebliches und kräftiges Getränk.“

Deakpartei in diesem Fache, gewonnen zu haben. Jetzt aber hat sich herausgestellt, daß die von Szell gestellten Finanz-Bedingungen aus politischen Gründen den übrigen Cabinets-Mitgliedern unannehmbare erschienen. Szell will Ersparrisse, die aus dem 74er-Etat 8 Mill. Ausgaben ausscheiden und in dem Präliminar für 75 das Gleichgewicht des Ordinariums herstellen würden. Andererseits verlangt er absolut freie Hand in der Bankfrage, um die ungarischen Chauvinisten durch das Gaufeldspiel einer „ungarischen Nationalbank“ mit jenen Österreichern auszuschließen, denen die Honvedbataillone und die Mitrailleusen-Batterien ganz oder teilweise zum Opfer fallen müssen. Szlavay und seine Collegen können in die Forderung bezüglich der Bankfrage nicht willigen, da sie in der Beziehung bereits gewisse Verpflichtungen der diesseitigen Reichshälfte gegenüber eingegangen sind. Deshalb trauen sie sich auch nicht in die Reduzierung des Budgets zu willigen. Somit stehen die Herren drüber absolut ratlos da. So zwar, daß der „Pester Lloyd“ seinen heutigen Leitartikel mit der beispiellosen Zammer-Tirade schließt: „das Cabinet Szlavay sollte die Geschäfte weiter führen, bis unter Einwirkung irgend eines günstigen Zuslasses der Gedanke einer Parteibildung festere Form annimmt. Anderes erscheint uns heute geradezu unmöglich. Weder die Neubildung des Cabinets aus den Reihen der Deakpartei, noch die Herstellung eines Coalitions-Ministeriums kann in diesem Augenblick ernsthaft motiviert werden. Die provisorische Aufrechthaltung des status quo allein kann uns über die beispiellose Verlegenheit des Momentes hinweghelfen.“ Es ist unendlich naiv, die gründliche und unabwendbare Kritik, welche die Logik der Dinge endlich mit unerbittlicher Strenge an den Nonnens dieser 30prozentigen Grobmacht mit der ungarischen Armee und der ungarischen Nationalbank, die diesen ungarischen Staat mit der Suprematie der 4 Millionen Magyaren, die kraft jenes Staates die Monarchie beherrschen wollte, vollzieht, eine „momentane Verlegenheit“ zu nennen und auf einen „günstigen Zufall“ als Retter zu warten. — Das Resultat der Herrenhaus-Debatte über die Staatshilfe könnte ich Ihnen im Vorraus melden: ohne jede Einprache und so gut wie einstimmig wurde die Effectenbelebung auch auf nicht pupillarischem Paupiere ausgedehnt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses tagt seit 6 Uhr unter dem Vorsitz seines Obmanns, des Barons Kellersberg, und wird selbstverständlich bereitwillig seine eigene ursprüngliche Fassung annehmen, die das Herrenhaus wiederhergestellt. Auf Mittwoch ist das Unterhaus einberufen, und wird dasselbe ganz ohne allen Zweifel die Sache durch Annahme der Herrenhaus-Beschlüsse erledigen.

Wien, 4. Decbr. [Ministerrath.] — Vom Hofe.] Heute war Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Derselbe hatte zum Zweck die Berathung der Regierungsvorlagen und die Festsetzung der durch die Aufnahme der Reichsrathshandlungen nothwendigen Aenderung in dem Tagen der Landtage und des Reichsrathes. Die Landtagssession wird wahrscheinlich bis in den Monat Januar erstreckt. — Das Oberhofmeisteramt bereitet bereits die Kaiserreise nach Petersburg vor, die definitiv am 6. Januar erfolgt.

Prag, 4. Decbr. [Confiscation.] — Herzog von Nassau.] Der „Pokrov“, welcher das Memorandum Palacky's und Niegner's „an ihre Freunde“ veröffentlichte, worin dieselben die Gründe der Nichtbeschickung des Landtages auseinandersezen, wurde confisckt und der Satz in der Druckerei in Gegenwart des Commissars zerstört. — Die Herrschaft Smirzic wurde von Baron Johann Liebieg um 5 Mill. Gulden an den Herzog von Nassau verkauft.

Lemberg, 4. Decbr. [Lemberg-Czernowitzer Bah.] Der Handelsminister fisterte die Auszahlung der dem Fürsten Adam Sapieha noch gehörenden Cautionssumme für den Lemberg-Brodyer Eisenbahnbau, da die Geschäftsvorläufigkeit zwischen dem General-Director Herrn und Sapieha einer gerichtlichen Untersuchung bedürfen. (W. Eglb.)

F r a n c e i c h .

○ Paris, 3. December. Abends. [Der Verfassungsausschuss. — Diplomaticus. — Ministerielles. — Bazine.] Es schwelt ein beharrlicher Unstern über dem Verfassungsausschuss. Auch wenn heute die Wahl der 2 letzten Mitglieder gelingt (vorüber wir noch keine Nachricht haben) wird der Ausschuss nicht vollzählig bleiben. Man meldet aus Versailles, daß Dufaure, Laboulaye und Waddington, die einzigen Mitglieder der republikanischen Partei, aus demselben auszuscheiden beabsichtigen. Außerdem wird de la Rochefoucauld-Bissacca, dessen Ernennung zum Botschafter in London zuversäsig scheint, seine

Entlassung als Commissar geben müssen. — Die Ernennung Noailles zum Gefandten in Rom erwartet man morgen im Amtsblatt zu lesen, diejenigen Chaudory's bleibt nur so lange hinaus geschoben, bis die Schweizer Regierung ihre Zustimmung zu der getroffenen Wahl ausgesprochen haben wird. Es geht wieder das Gerücht, daß der Arbeitsminister de Larch aus dem Cabinet scheiden werde. Seine Gesinnungen genossen, die Legitimisten, haben ihm bekanntlich seinen Eintritt in dasselbe sehr ablehnen. Die beiden jüngst ausgeschiedenen Minister Ernoul und de la Bouillerie sind, wie „Ordre“ behauptet, vom Grafen von Chambord nach Frohsdorf beschafft worden. Sie haben gestern in der Kammer einen Urlaub von 20 Tagen verlangt. — Die officielle „Algenc Havas“ demonstriert das Gerücht, daß Mac Mahon im Marschall-Präsident, sagt sie, kann nicht über das Elysée verfügen. Der Marschall dazu bewollmächtigt zu sein. — In ganz Paris erzählte man heute, daß Bazaine aus Trianon entwichen sei, das Gerücht war falsch; der Marschall erschien heute wie gewöhnlich in der Verhandlung des Kriegsgerichts, in welcher Pourret sein Requisitorium verlas. Zum ersten Mal seit längerer Zeit zeigte Bazaine einige Erregung. Das Requisitorium ist in der That mit der äußersten Strenge abgefaßt.

○ Paris, 4. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Wahl des Verfassungs-Ausschusses. — Ministerielles. — Die Oper. — Aus den parlamentarischen Commissionen. — Diplomaticus.] Die Nationalversammlung gerät tiefer und tiefer in die Brüche. Sie ist noch immer mit der Wahl des Verfassungs-Ausschusses beschäftigt. Auch die gestrige Abstimmung ist völlig erfolglos geblieben. Sie dauerte nicht weniger als 2 Stunden, nach deren Verlauf sich in der Urne 337 Stimmzettel eingefunden hatten, es war aber ein Minimum von 370 Wählenden erforderlich. Der Ausfall erklärt sich leicht. Vor der Sitzung waren die drei Gruppen der Linken übereingekommen, sich insgesamt der Abstimmung zu enthalten, da die Mehrheit sich beharrlich weigert, auch nur ein Mitglied der Opposition in die Liste aufzunehmen. Die Sitzung war also abermals verloren, indem nicht ganz, denn es kam endlich zu einer Erklärung, welche bewies, wer im Grunde an dem beständigen Mitglied dieser abenteuerlichen Wahloperation die Schuld trägt. Als Paris ein Mittel vor, die Versammlung aus der Verlegenheit zu ziehen. Man möge den Beschuß fassen, daß zur Wahl der noch fehlenden Mitglieder der Verfassungs-Commission die relative Mehrheit erreiche, außerdem aber möge man, ehe man neuerdings zur Wahl schreite, den Namensaufruf vornehmen. Denn, meinte Paris, es in Zweifel Niemand in der Versammlung, der von dem Lande die Verantwortlichkeit für eine systematische Wahlenthaltung auf sich nehme wird. — Hier protestierte die Linke energisch. Was den ersten Theil von Paris' Vorschlag angeht, so machte man dem Antragsteller schnell begreiflich, daß an und für sich die relative Mehrheit bei der Wahl einer Commission wohl zulässig, daß ihre Anwendung aber nicht statthaft zur Vervollständigung eines Ausschusses, der zum größten Theil mit absoluter Mehrheit gewählt worden; Paris verzichtete dann auch selbst auf seine Forderung. Auf den zweiten Vorschlag, den Namensaufruf betreffend, und die daran geknüpfte Bemerkung antwortete Tirard: Sie haben beschlossen, daß der Verfassungsausschuss mittels Listenabstimmung in öffentlicher Sitzung ernannt werden solle. Das war Ihr Recht. Aber es ist herkömmlich und billig, bei diesen Abstimmungen der Minorität ihren Anteil zu gewähren. Letzteren Anteil haben Sie uns, der Minorität, gewährt. Verhältnismäßig hätten wir Anspruch auf mindestens 13 Commissare unter 30; Sie haben uns deren bisher nur 3 zugestanden. Trotzdem haben wir bis jetzt an der Wahl Theil genommen; aber gestern, als noch vier Mitglieder zu wählen blieben, haben Sie keinen einzigen der Unseren zu lassen wollen. Darauf haben wir gehan, was unsere Würde uns gebot: wir enthalten uns. — So weit Tirard. Von rechts antwortete Dihrel: „Sie richten das parlamentarische Regiment zu Grunde!“ worauf die Linke rief: „Sie selber thun es.“ Am Ende legte sich der Graf Rampon vom linken Centrum ins Mittel und verlangte Vertragung der Wahl bis heute, damit man sehe, zu welchen Zugeständnissen die Mehrheit sich etwa bereit finde. Die Vertragung wurde angeordnet, fand aber heftigen Widerspruch. Arago erklärte, es sei (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Theater- und Kunstdnotizen.

Berlin. Königliches Schauspielhaus. Innerhalb 3½ Wochen ist Goethe's „Tasso“ fünf Mal im Schauspielhaus gegeben worden, und jedes Mal war das Haus ganz gefüllt. Dadurch ist wohl am besten die vielfach verbreitete Meinung von der geringen Bühnenwirksamkeit dieser klassischen Schöpfung widerlegt. — Herr Oberländer hat seinen Contract mit dem Hoftheater unter sehr günstigen Bedingungen für die Dauer von mehreren Jahren erneuert.

Königl. Opernhaus. Wie verlautet, soll Herr Bez mit der General-

Intendenz der R. Schauspiele einen neuen Contract abgeschlossen haben, der ihm ein jährliches Einkommen von nahezu 10.000 Thalern und einen viermonatlichen Urlaub sichert. — Herr Diener hat auf sein Ansuchen seine Entlassung zum 1. Juni 1874 erhalten. Es liegen demselben mehrere Engagements-Anträge vor. — Frl. v. Bretfeld ist zu einem Gastspiel nach Breslau eingeladen und wird, falls ihr der Urlaub gewährt wird, der Einladung folge leisten.

Stadttheater. Ein neues am Stadttheater zur Aufführung gekommenes Drama von Friederike Kempner: „Rudolf II.“ wird von der Berliner Kritik wohlwollend besprochen.

Die Königliche Bibliothek hat eine aus 138 Nummern bestehende Sammlung Mozarts Originalmanuskripte erworben, welche zum größten Theile ungedruckte Sachen enthält sowohl aus den frühesten Lebensjahren des Meisters wie aus seiner späteren Zeit. Die Königliche Bibliothek, welche schon vorher 50 sehr wertvolle Autographen Mozarts aufzuweisen hatte, ist also jetzt im Besitz von 188 dieser kostbaren Handschriften, welche neben den aus dem Nachlaß des Biographen Otto Jahr angetauften Abschriften der sämtlichen übrigen ungedruckten Werke nunmehr eine Gesamt-Ausgabe der Compositionen Mozart's ermöglichen.

Coburg. Die „Weimarische Zeit.“ erläutert die Meldung, daß Dr. Templer von der Hoftheater-Intendanten gewesen sei, für unbegründet.

Dresden. Die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“, die seit ihrem zweijährigen Bestehen zur Gründung eines allgemeinen Pensionsfonds für deutsche Bühnenmitglieder durch kleine monatliche Beiträge und Benefiz-Vorstellungen bereits ein Capital von über 100.000 Thalern zusammenbrachte, wird ihre dritte Delegirten-Versammlung am 17., 18. und 19. December in Dresden abhalten. Diesmal gilt es, einen zweiten, ebenso wichtigen Schritt zu thun: eine „Wittwen- und Waisenkasse“ ins Leben zu rufen, also neben der Sicherstellung und Versorgung der eigenen Person auch die hinterbliebenen der Bühnenmitglieder vor äußerem Mangel zu schützen. Der Hofoperäger Herr Borchers in Weimar und Herr Johann Karup, Mathematiker der Gethsemane Lebensversicherungs-Anstalt, haben das von der Commission projectierte Wittwen- und Waisen-Institut vollständig und in Zahlverhältnissen ausgearbeitet, und mit demselben zugleich eine Kranken-, Unterstützungs- und Begräbniskasse verbunden.

Hamburg. Zum Director des Stadttheaters ist der Impresario Herr Pollini gewählt worden. Mit ihm sollen die Herren Dr. Fedor Wehl und Director Ernst auf dem engeren Aufsatz gestanden haben. Die Wieder-eröffnung des Stadttheaters soll am 1. September 1874 stattfinden.

Leipzig. Das vorgestern von der zweiten Instanz publicirte Erkenntnis in Sachen der „Genossenschaft dramatischer Autoren“ gegen Herrn Director Haase spricht sich im Prinzip gegen den Standpunkt der „Genossenschaft“ aus und weist diese mit der Klage pure zurück. Die Genossenschaft wird nunmehr die Angelegenheit in dritter Instanz verfolgen.

München. Der geschäftsführende Auschuss des deutschen Sängerbundes veröffentlicht das Programm für das Bundesfest in München, welches auf den 8. August 1874 festgesetzt ist.

Wien. Hofburgtheater. Frl. Buska eröffnete am 3. d. M. im Burgtheater ein Gaufspiel auf Engagement. Die Wiener Kritik spricht sich ziemlich zurückhaltend über die Leistungen der Künstler aus. — Die Hoffaupielerin Frl. Janisch hat sich am 30. v. M. mit dem Grafen Arcos-Bally verlobt. Am Tage der Trauung zeigte das Fräulein an, sie sei leidend, werde aber am nächsten Tage im „Nathan“ spielen; wenige Stunden später erfolgte die Trauung. Auch ihre Sage für den Monat December hatte die Künstlerin noch bezogen. Am nächsten Tage zeigte sie der Direction ihre Vermählung an, und erbat ihre Entlassung.

Theater an der Wien. Der berühmte italienische Tragöde Ernesto Rossi eröffnete am 3. d. M. ein Gastspiel.

Das treffliche Quartett Hellmesberger wird in dieser Saison zum ersten Male eine Kunstreihe unternehmen und die Städte Brünn, Olmütz, Prag, Dresden, Breslau, Leipzig, Weimar und Frankfurt a. M. berühren.

Paris. Das Künstereigniß des Tages ist der fast beispiellose Erfolg, welchen Alexander Dumas' Gymnase mit einem neuen dreiaugigen Schauspiel „Monsieur Alphonse“ davonträgt. Kenner bezeichnen das Stück als die beste dramatische Arbeit des Verfassers und stellen es über die „Camelien“ und die „Halbwelt.“

Am Sonnabend wurde im Renaissance-Theater eine neue Operette von Offenbach „La jolie parfumeuse“, Text von Cremer und Blum, gegeben. Ein Pariser Blatt sagt, die Operette kommt ebenso wohl den Titel führen: „Offenbach's Memoire“, so viel Reminiszenzen aus des Meisters früheren Werken kommen darin vor.

Herr Dupressoir, der bekannte Spielpächter von Baden-Baden, hat nach dem „Bien public“ der Französischen Regierung folgenden Antrag gemacht: 1) auf seine Kosten das Haus der „großen Oper“ zu Paris nach den Ueberschlägen des Architekten und in den von diesem festgesetzten Fristen auszubauen; 2) während 15 Jahren ohne irgend eine Unterstützung unter einem von der Regierung genehmigten Director die große Oper auf sein Rechnung zu führen (die bisherige große Oper erhielt eine jährliche Subvention von 800.000 Franken vom Staate) und wenn es gewünscht wird, sofort die bis jetzt unterbrochenen Vorstellungen wieder aufzunehmen unter Haltung aller bestehenden Verträge. D

(Fortsetzung.)

zu spät, um Zugeständnisse zu machen; die Linke könne dieselbe nicht mehr annehmen. — Ob heute die Wahl gelingt, wird also davon abhängen, ob die Rechte dahin gelangen wird, durch eine Concession einen Theil des linken Centrums zum Wählen zu vermögen. Auf die Theilnahme der Linken an der Abstimmung ist in seinem Falle zu zählen. — Am Schlusse der Sitzung richtete Limerani an den Marineminister die Frage, ob nichts geschehen werde, um, im Verein mit den anderen Mächten, die Wiederholung der in letzter Zeit so häufigen Unglücksfälle zur See zu verhindern. Der Untergang der „Ville-du-Havre“ zeigt aufs Neue die Nothwendigkeit eines verbesserten Seefahrtreglements. Der Marineminister antwortete, daß man schon lange auf Abhälse sinne, daß aber die Wissenschaft „noch nicht ihr letztes Wort gesagt habe“. Bis dies geschehen, meinte darauf Admiral Jaurès, werde sich doch wohl Einiges thun lassen, um wenigstens durch ein internationales Tribunal die Verantwortlichkeit der Beihilfeten festzustellen. — Der Minister de Fourtan reichte einen Antrag ein, wonach 600,000 Fr. für die Gesellschaft der abgebrannten Oper angewiesen werden sollen. Die Versammlung braucht nur 150,000 Fr. zu bewilligen, da die Versicherungsgesellschaften den Rest gezahlt haben. — Endlich beschloß die Kammer, am Sonnabend eine Commission zu ernennen, welche der Regierung die Kandidaten für die Vicepräsidentschaft des Staatsraths vorschlagen wird.

Aus den gestrigen Berathungen der parlamentarischen Commissionen ist Einiges zu erwähnen. In der Commission für das Philippoteau'sche Gesetz erschien der Kriegs- und der Marineminister. Man weiß, daß das genaue Gesetz will verhindern, daß künftig active Offiziere in die Kammer gewählt werden. Das Ausscheiden Ducrot's aus der Kammer und der Umstand, daß den kürzlich gewählten Generälen Petetier-Vaalte und Sussnier ihre Commandos abgenommen worden, geben dieser Angelegenheit ein erhöhtes Interesse. In der That sprach sich der Kriegsminister für den Antrag Philippoteau aus; aber er wollte nicht gelten lassen, daß dadurch die Mandate der bisher in der Kammer tagenden Generäle beeinflußt würden. Denn, meinte er, unmittelbar nach dem Kriege sind verschiedene Generäle gewählt worden, nicht wegen ihrer politischen Meinungen, sondern wegen der militärischen Dienste, die sie geleistet hatten. Es ist gut, daß sie in der Kammer bleiben, damit es derselben nicht an militärischen Fachkundigen fehlt. Aber von jetzt ab können die Wahlen nur eine politische Bedeutung haben, und die Zulassung der Offiziere würde die Disziplin gefährden. — In einer der Initiativ-Commissionen ist der Janzé'sche Antrag, wonach die Gesandten nicht zugleich Deputirte sein können, von der Mehrheit zurückgewiesen. Der Vorschlag war gewiß vernünftig, aber die Gesandten, um die es sich handelt, gehörten der Rechten an; die Mehrheit will sich nicht der Gefahr aussetzen, an deren Stelle neue Republikaner in die Kammer treten zu sehen. Sie meinten den Vorschlag Janzé's zurück auf denselben Grunde, welcher die Regierung zur Annahme der Philippoteau'schen Antrags veranlaßt. — In der Commission für das Municipalgesez wurde de Gontard zum Präsidenten ernannt. — Die Budgetcommission hat sich auf die Anfrage des Finanzministers bereit erklärt, am nächsten Montag mit der Budgetdiscussion zu beginnen.

Das Amtsblatt enthält noch keine der diplomatischen Ernennungen, die künftigen Gesandten de la Rocheoucauld-Bisaccia und Chaudordy sind für morgen mit dem größten Theile des diplomatischen Corps zu einem Diner bei Mac Mahon geladen.

* Paris, 4. December. [Eine Verordnung des Kriegs-Ministers vom 25. October], welche jedoch erst jetzt an die Öffentlichkeit drang, modifizirt durch ihre fünf ersten Artikel wesentlich die Stellung der einjährig Freiwilligen in den Regimentern. Die selbe enthält folgende Bestimmungen:

Art. 1. Die einjährigen Freiwilligen werden eingereiht und aller Dienstleistung unterworfen, welche den unter den Fahnen anwesenden Soldaten obliegen. Art. 2. Sie werden in die Compagnien, Escadronen oder Batterien eingereiht, erhalten die gewöhnliche Rüst und wohnen in der Caserne. Art. 3. Ihre Ausrüstung ist die vorschriftsmäßige Ausrüstung des Corps, dem sie angehören. Sie können keine andern Kleidungsstücke tragen als die, welche aus dem Monturmagazin kommen. Art. 4. Sie haben je nach ihrem Range auf die Geld- und Natural-Lieferungen ein Recht, welche nach den in Kraft stehenden Tarifen den Militärs ihres Corps zu kommen. Art. 5. Die Disciplinar-Bestimmungen sind ohne jede Modification auf sie anwendbar.

[Guizot.] Der Herzog von Broglie hatte, um Guizot ein Compliment zu machen, diesem Polonius Frankreichs den Botschafterposten in London angetragen. Guizot hat natürlich, „obwohl von diesem Vertrauen tief gerührt“, diese Ehre ablehnen zu müssen geglaubt. Aber die Reclame kommt beiden zu Statten.

In der Gesellschaft der Normannischen Antiquare zu Caen hielt Herr Guizot eine Rede, in welcher er auch die Politik berührte und folgendermaßen schloß:

„Jetzt hätten wir der Ruinen genug aufgehäuft: materielle Ruinen, moralisch und sociale Ruinen. Ein großes Unbekannte liegt vor uns; Niemand kann sagen was es sein wird. So läßt uns denn Angesichts dieses Unbekannten darauf bedacht sein, das wenige zu erhalten, was uns noch bleibt! Geben wir dem Lande das Beispiel der Beständigkeit, der Erhaltung: das Land wird dieses Beispiel dann würdigen und beherzigen. Ich habe das Wort Ruinen ausgesprochen und möchte nicht unter einem so beunruhigenden Eindruck schließen. Ich studire die Geschichte Frankreichs; ich sehe, daß viele Nationen viel gelitten und viel geschmackt haben, aber immer wieder siegreich aus ihren Prüfungen hervorgegangen sind. So groß ist seine Stärke und Lebenskraft: es hat die Gabe der Auferstehung. Machen wir uns keine Illusionen, aber verlieren wir auch nicht die Hoffnung! Die Illusionen bringen die Völker ins Verderben, die Hoffnung rettet sie. So werden wir mit den Grundsätzen der Erhaltung aufs Neue Frankreich retten und endlich zu einer freien, geselllichen und dauerhaften Regierungsförderung gelangen, welcher der alten französischen Gesellschaft, der Masse der Nation jene Ruh gewahren wird, die sie nur angestrebt hat, die sie bisweilen aus der Nähe sah, und die ich ihr von ganzen Herzen wünsche.“

□ Proefs Bazaine.

Fortsetzung und Schluß der Sitzung vom 3. Decbr.] Auf Grundlage des Rapportes bemängelt Bourcet ferner die für die Schlacht von Worms getroffenen Dispositionen, Wahl der Strafen &c. Gegen Schluß dieses Kampfes habe der Marschall zwar einige Energie entwickelt, dagegen aber für den 15. einen unmittelbaren Waffenstillstand bewilligt, der den Abmarsch seiner Truppen um 24 Stunden verzögerte. Verschiedene Augenzeugen zufolge war die Strafe nach Verdun auch am 16. Morgens noch frei. Er hätte also keine Schlacht annehmen dürfen, sondern seinen Rückzug fortsetzen müssen.

Aus dem Ensemble der aufgezählten Fakta gehe hervor, daß Bazaine niemals die Absicht gehabt, Meß und Umgebung zu verlassen. Er hatte sich von der Vormundschaft des Kaisers losgemacht, und das war Alles, was er anstrehte. Die Schlacht von Rezonville war ruhmvoll für die französischen Waffen, wurde aber durch Bazaine's Schuld zu einer nutzlosen Action. Der Mangel an Munition und Proviant, den der Angelagte vorschützt, um seinen unmotivierten Rückgang auf Meß zu beschönigen, habe in der That nicht bestanden, und gewichtige Zeugenaussagen bestätigen, daß er selber niemals an diesen Mangel glaubte.

In seiner Depeche vom 17. sagt er dem Kaiser, daß er gegen Norden durchbrechen wolle, und doch war auch damals noch der Weg nach Verdun frei. Die Schlacht von St. Privat wird dadurch zu einem blutigen Zwischenspiel, das nur dem Feinde zu gute kommt.

Nun erfolgt eine neue Panne von 10 Minuten, da der General nicht genug kräftige Lungen hat, um mehr als eine Stunde hindurch in einem Buge zu sprechen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung geht der Regierungs-Commissär in Einzelheiten über die Schlacht von St. Privat ein, und hebt die sonderbare Rolle hervor, welche der Marschall in derselben spielte, indem er den ganzen Tag hindurch vom Kampfplatz fern blieb und seinen Unterbefehlshaber Canrobert, der sich mit 26,000 Mann und 78 Kanonen gegen eine Uebermacht von 90,000 Mann mit 280 Feuerlösungen hervorlich schlug, ohne ihm beizutreten, zerstörte. Auch bleibt er fühl; zieht während der ganzen Schlacht keine einzige Erdung über den Gang derselben ein, erhält Nachrichten über die immer wachsende Gefahr, die seiner Armee droht, ohne die geringste Gemüthsbewegungen zu verraten und ohne irgendwelche Vorkehrungen zu treffen. Er spricht außerdem auf seiner Rückkehr zum Fort Blappeville beim Anbrücke einiger sich zurückziehenden Bataillone die für die Armee ungerechten Worte: „Was kann man mit einer solchen Armee anfangen?“ Der Regierungs-Commissär führt auch noch die bedeutungsschwere Aufführung des Marschalls einzigen Ordonna-Diözessien gegenüber, die es schmäler bedauerten, daß die Armee zurückweichen müsse. „Machen Sie sich darüber keinen Kummer, diese Bewegung wäre morgen ohnedies vorgenommen worden. Sie machen sie nur zwölf Stunden früher.“ Das war die einzige Bemerkung, welche ihm die Nachricht entlockte, daß der Weg nach Brie abgeschnitten, und daß die Armee nach einer blutigen Schlacht auf Meß zurückgekommen war.

Er war also entschlossen, seinen Marsch auf Paris nicht fortzusetzen. Er sendet am 18. eine Depeche an den Kriegsminister, zwei andere an den Kaiser; in keiner dieser drei Depechen ist von der kritischen Lage des 6. Corps (Canrobert) die Rede. Er meldet nur, daß der König von Preußen in Perion commandiert; er aber war nicht einmal auf dem Schlachtfeld erschienen.

Er als Oberbefehlshaber ist allein für die aus seinen Entscheidungen hervorgangenen Resultate verantwortlich. Indem er am 18. August unnötigerweise Tausende von Leben hinsperrte, hat er sich gegen die Dictate der Pflicht und der Ehre vergangen.

Hierauf setzt General Pourset langsam die Wiederprüfung auseinander, welche sich zwischen der von ihm an Magnan ertheilten Mission und den Instructionen ergeben, die er den Intendanten Wolff und Bridal ertheilte. In der einen heißt es noch immer, daß er keinen Rückzug über Verdun effectuiren werde, während in den anderen Mont-Medy als Rückzugsobjekt ist. In jedem Falle waren es die Indicationen des Marschalls, welche den Kaiser und Marschall Mac Mahon dazu bestimmten, ihre Armee den Weg der Nordfestungen einschlagen zu lassen, nachdem der Rückzug auf Paris schon beschlossene Sache gewesen.

Sitzung vom 4. December.

Das Tribunal tritt um 12 Uhr 40 Minuten in den Saal und General Bourcet führt in der Lecture des Anklageates fort.

Major Magnan sollte nach Meß zurückkehren, um dem Marschall Bazaine Nachrichten über die Armee von Chalons zu bringen. Das war die zweite Phase seiner Mission. Der Regierungscommisir glaubt sich über diese schlecht ausgeführte Mission nicht in Details einzulassen zu sollen. Dieser Offizier läßt sich durch das geringste Hinderniß abschrecken. Sobald ihm gemeldet wird, eine Eisenbahnlinie sei abgeschnitten, tritt er augenblicklich den Rückzug an, ohne auch nur einen Verlust zu machen, jene Communications-Schwierigkeiten zu besiegen, die damals noch imaginäre Natur waren. Am 20. und 21. August waren die Communicationen zwischen Thionville und Meß noch frei. Der Forsthüter Dechu, der Agent Labaut, die Herren Renou und Mercier, Frau Ambert und noch andere gelangten an diesen Tagen mit Leichtigkeit in die Festung. Angefischt der Haltung dieses Offiziers muß man sich fragen, ob er aus Nachlässigkeit und Kleinstum so gehandelt habe. Sein energischer Charakter lasse diese Supposition von vorherein als unrichtig erscheinen. Es bleibt also nichts anders übrig, als die Beweggründe seines Handelns in geheimen Befehlen des Marschall zu suchen. Der Angeklagte war von der Rückkehr des Bataillonscommandanten durch Pietri unterrichtet und that doch nichts, um ihn zurückzurufen, obwohl er wußte, daß sich dieser in Thionville oder in Montmedy befand. Er wollte sich eben seine Actionsfreiheit sichern. Es ist traurig, daß ein französischer Offizier sich durch andere Beweggründe, als das Interesse seines Vaterlandes habe leiten lassen.

Nach der großen Schlacht vom 18. August läßt der Marschall seine Armee das verschärfte Lager beziehen, wie es bis zur Capitulation nicht vorbereitet werden sollte. Den Rapport an den Kaiser über diese Schlacht verfaßte der Angeklagte erst Tags darauf und stellte die so wichtigen Dispositionen, die er im Laufe derselben getroffen, als eine bloße Frontüberänderung dar. In diesem Rapport wird zum ersten Male der Richtung auf Montmedy Erwähnung gethan. Die bezügliche Depeche des Marschalls wurde durch den Forsthüter Brandy am 22. an Mac Mahon übergeben. Der Oberbefehlshaber der Armee von Chalons trifft hierauf seine Dispositionen, um nach Norden zu marschieren; bis dahin war er entschlossen gewesen, sich auf Paris zurückzuziehen. Und da der preußische Kronprinz in Elmariechen herantrat, so konnte er nicht länger zögern, und in der einen oder anderen Richtung einen Entschluß fassen. Am 20. sendet der Marschall drei Depechen, eine an den Kaiser, den Kriegsminister und Mac Mahon ab. In dieser letzteren heißt es unter Anderem: „Ich werde Sie von meinem Marsch in Kenntniß setzen, wenn ich ihn überhaupt unternehmen kann, ohne das Schicksal der Armee zu gefährden. Diese Depeche erreichte, wie bekannt, — die militärische Staatsanwaltschaft habe auch ihre Vorbehalte darüber gemacht — niemals ihre Adresse. War das aber auch die richtige Antwort auf die wiederholten Anfragen Mac Mahon's, welcher zu wiederholten Malen Bazaine über die Richtung bürzte, die er einschlagen wolle, und über die definitiven Beschlüsse, die er gesetzt? Marschall Bazaine faßte ganz gewiß diesen Entschluß nicht aus eigenem Antriebe; die Pariser Regierung trug sicherlich nicht dazu bei; wenn aber der Marschall nach der Schlacht vom 18. seine Situation in wahrheitsgetreuem Lichte dargestellt hätte, so hätten die Dinge gewiß eine andere Wendung genommen. Das Benehmen des Angeklagten wird dadurch noch schärflicher, daß er in Unfähigkeit verharrt, obwohl er weiß, daß Mac Mahon ihm zu Hilfe eilt, und als er nicht den geringsten Versuch macht, um die Gefahr, der sich diese Armee aussetzt, zu verringern.“

Der Regierungscommisir prüft im weiteren Verlaufe, was der Marschall zur Verprobirung seiner Armee und der Festung Meß hätte thun können und zu ihm vernachlässigt hat, namentlich die Eintheilung der auf dem Halme stehenden und in den Scheuren befindlichen Körnerfrüchte &c. Auch bat es der Angeklagte, nach der Aussage des Eisenbahn-Inspectors Scalle verschmäht, sich durch einen Handstreich des von den Preußen in Courcelles angehäuften Proviant zu bemächtigen. Es waren derselbst 1500 Wagenladungen mit Vorräthen aufgestapelt.

Der Marsch Mac Mahon's war Bazaine wohl bekannt und selbst nach der Schlacht von St. Privat standen noch (auf dem rechten Moselufer) vier Wege offen, der eine südöstlich, der andere nördlich in der Richtung von Thionville. Neben die Ardennenlinie konnte die Rheinarmee nach Montmedy und Sedan gelangen.

Hierauf liefert Bourcet eine gedrängte Skizze der Vorgänge, die sich an die Lewal-Depeche vom 23. knüpfen. Der Angeklagte längst zwar den Empfang dieser Depeche, aber er hat ein zu großes Interesse daran, die Wahrheit zu verborgen, als daß man dieser Erklärung Glauben heimesse könnte. Die Erklärung seines Adjutanten de Monnabour verdient keinen größeren Glauben. Alle beide begannen damit, zu behaupten, daß mit der Depeche vom 23. die vom 19. gemeint sei, und erst als sie später die absolute Unzulänglichkeit dieser Hypothese erkannten, erklärten sie, daß die betreffende Depeche wohl eingetroffen sei, aber erst am 29. Man hat in diesem Prozeß zu wiederholten Malen die Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß zwischen dem Marschall und seinen Ordonnancen ein großes Einverständnis herrschte und daß die Angaben dieser nur mit Vorsicht aufzunehmen seien.

Die Regierungscommisir recapitulirt hierauf die Beweise (Instructionen, Vorbereitungen eines Ausfalls &c.), welche dafür sprechen, daß Bazaine die betreffende Depeche am 23. erhalten. Man wisse, fährt er fort, von welcher Bedeutung die Dazwischenfent der Generale Gossinière und Soleille am Morgen des 26. August gewesen. Diese beiden Generale sprachen die Ansicht aus, daß es besser sein dürfte, den Ausfall noch um einige Tage zu verschieben, und die Zwischenzeit zur vollständigen Ausrüstung und sonstigen Compleirung der Forts zu benutzen. Zwischen ihnen und dem Marschall hat übrigens während der ganzen Belagerung eine große Übereinstimmung in den Ansichten geerrscht und sich zu verschiedenen Malen offen beobachtet. Das ging so weit, daß diese höheren Offiziere dadurch gleichsam zu einer Ausnahmestellung bei dem Marschalle gelangten.

Ferner kritisirt der Regierungscommisir die für den Ausfall vom 26. gegebenen Dispositionen, welche zum Zwecke hatten, die Plateau des linken Moselufer, über welche die Hilsarme eintreffen konne, zu degagieren. Sie boten den großen Uebelstand, die Concentrirung der feindlichen Streitkräfte gegen Mac Mahon nicht zu behindern, und die Armee von Meß in die Unmöglichkeit zu versetzen, den Mac Mahon'schen Truppen direkt zu Hilfe eilen zu können. Die schwierigste Rolle war dabei der schwächeren Armeen zugezweiten, derjenigen, die sich ohne Stützpunkt auf offenem Felde befand. Man

beschränkte sich eben darauf, eine Demonstration zu machen, und Bazaine ließ den Marschall Mac Mahon und dessen Armee, die ihm zu Hilfe eilen, der Gefahr aus, durch überlegene Streitkräfte erdrückt zu werden.

Wäre die eingeleitende Affaire wirklich ernst gemeint gewesen, so hätte der Angriff bei Tagesanbruch durch die schon auf dem rechten Ufer campirten Truppen begonnen werden müssen, welche dann successiv durch die nachrückenden Corps vom linken Ufer unterstützt worden wären. Es gefahrdet nichts und man wartete ab, bis alle Truppen auf dem Plateau massirt waren. Mindestens müßte der Moselübergang durch die Benutzung der beiden Stadtbrücken beschleunigt werden. Aber abgesehen von dem 2. Corps, welches durch die Stadt marschierte, und dem 3., welches von vorne herein auf dem rechten Ufer campirte hatte, müßte der Rest der Truppen die improvisirten Brücken benützen, welche auf die einzige enge Straße des Dorfes St. Julien mündete, so daß das um 5 Uhr Morgens begonnene défilé um 5 Uhr Nachmittags noch nicht zu Ende war.

Großbritannien.

E. C. London, 3. December. [Tagesbericht.] Die Conferenz landwirtschaftlicher Arbeiter, welche vor etwa einem Monat in London tagte, beschloß, sich von dem Premier-Minister eine Audienz zu erbitten. Sie hat dies nun gethan und auch Gehör gefunden. Gladstone ist bereit, in der dritten Woche des Januar eine Deputation zu empfangen und sie anzuhören; er bittet aus naheliegenden Gründen, daß sie nicht zu zahlreich beschickt werde. Weniger glücklich ist es den verschiedenen Amnestie-Comités in Irland mit einem Gesuch um Freigabe der verhafteten Fenier gegangen. Gladstone erklärte nicht sehr freundlich an die Antwort, welche er der Monster-Versammlung in Blackheath gab. Natürlich ist von Freisprechung darin nicht die Rede. — Um vergangenen Sonntag starb zu Leigh Court der Vice-Admiral Gordon, einer der bejubeltesten Pensionäre der englischen Flotte, in welcher er seit Anfang dieses Jahrhunderts diente.

[Tichborne.] Gestern, am 13. Tage des Proceses wegen Fälschung gegen den Präsidenten der Baronette Tichborne, eröffnete der Vertheidiger des Angeklagten seine resumirende Rede mit einer pathetischen Belehrung der Jury. Der Prozeß nähert sich nunmehr seinem Ende. Wenn es indessen wahr ist, was gerüchtweise verlautet, daß die Rede allein mehrere Wochen in Anspruch nehmen soll, so ist das Ende noch keineswegs nahe.

[Eine neue Post vom Cap der guten Hoffnung] ist arm an politischen Neuigkeiten. Von den Goldfeldern liegen Berichte von neuen Entdeckungen vor. Funde von Klumpen im Gewicht von 23 und 16 Unzen lehren nicht zu den Seltenheiten. Am 4. Novbr. kam der „Challenger“ in Simons Bay an. Nachdem er Babia verlassen, legte der „Challenger“ in Tristen d'Acunha, einer unzugänglichen Insel, und der Nightingale-Insel (Nachtgallinsel) an, und nahm eine Erforschung der Gruppe vor. Auf der unzugänglichen Insel wurden zwei Deutiche gefunden, die daselbst zwei Jahre à la Robin Hood gelebt hatten, und trugen die Gelegenheit zur Rückkehr in's civilistre Leben ergriffen. Von Simons Bay befreit sich der „Challenger“ nach Marine-Ereignisse und der Kerquilen-Insel, in welchem letzteren Orte er bleibet, um den Durchgang der Venus zu beobachten. Dann wird er so weit als möglich in südlicher Richtung vordringend, nach Melbourne und Sydney segeln.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 6. December. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts predigten: St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diacon. Dede, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 1100 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confisi-Rath Neibergen, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Kranken-hospital: Prediger Mühlwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Staubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten: St. Elisabet: Sub-Sen. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: S. Weingartner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Sen. Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Eisner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubik, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Offizier Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Staubler (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Eisler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

* * [Kirchliches.] Wenn die neueste Nummer des hiesigen „Protestantblattes“ gut unterrichtet ist, so scheint doch ein regerer kirchlicher Sinn in Breslau zu herrschen, als man anfänglich annahm. Nach den Angaben des „Protestantblattes“ hat z. B. die Bernhardin-Gemeinde circa 30,000 Seelen und ungefähr 2500 Wahlberechtigte, von diesen haben sich circa 8

Berücksichtigung der seitdem eingetretenen Aenderung einschlagender Verhältnisse einen Revision und Ergänzung zu unterwerfen. Redner macht für seinen Antrag noch geltend, daß es doch sehr fraglich sei, ob die bisher für die römisch-katholische Kirche bestandenen Gesetze auch der durchs Concil geschaffenen neuapostolischen Kirche zu Gute kommen sollen. Ueberdies habe man schon vor Jahrzehnten in Sachsen die Ausbildung katholischer Christlicher im Auslande angefochten. Es unterliege ja keinem Zweifel, daß Männer, welche diese Ausbildung in Prag erhalten haben, den dort waltenden Geist des Jesuitismus in die katholischen Schulen Sachsen übertragen. Darum sei es an der Zeit, gesetzlich dagegen einzuschreiten. (Allg. Brabo.) Abg. Ludwig weiß alle Schulen von sich, daß sein Antrag gegenstandslos geworden. Hätte er gewußt, was die Regierung nach und nach sich habe mit den Erklärungen im „Dresd. Journ.“ abpressen lassen, so würde sein Antrag eine andere Form erhalten haben. Wenn nun gezeigt werde, daß Placet sei verneigt, aber die Verlesung des Hirtenbriefes genehmigt, so sei dies eine Komödie, die davon Zeugnis gebe, daß der Geist des Jesuitismus auch im Protestantismus um sich greife. (Schr. mahr.) Für so naiv halte er den früheren Cultusminister v. Falkenstein nicht, daß er bona fide gebandelt habe, vielmehr sei die Erlaubnis zur Verlesung des mehrwähnten Hirtenbriefes im wohlgedachten Einverständnisse mit der katholischen Kirche gegeben worden. (Lebhafte Brabo.) — Cultus-Minister v. Gerber: Das Unfehlbarkeitsdogma sei nicht verkündet worden und werde in Sachsen nicht verkündet werden. Er habe früher, wie Ludwig die Regierung wegen dieser Publication interpellirt, nicht ein Tota von der Genehmigung seines Vorgängers bezüglich der Erlaubnis zur Verlesung des Hirtenbriefes gewußt, deshalb auch nicht davon sprechen können. Aber das könne er versichern, daß die sächsische Regierung das Dogma für staatsgefährlich halte und deshalb gern bereit sei, dem Streitischen Antrage zuzustimmen, damit Gefahren, wie sie jetzt Preußen bedrohen, von Sachsen fern gehalten würden. Eine nochmalige öffentliche Erklärung, wie sie der Dep. Antrag wünsche, halte er jedoch für überflüssig. Die Frage, um die es sich handele, liege doch sehr klar vor. Nur eine Publication auf Grund des § 3 des Mandats von 1827 sei verfassungsmäßig. Das apostolische Vicariat habe nach der dort gegebenen Vorschrift das Placet beantragt, sei aber abhängig beschieden worden. Damit sei die Sache beendet. — Abg. Sachse: Ohne Zweifel fühle das protestantische Sachsen eine Beunruhigung darüber, ob es in seiner Regierung auch einen Hüter des Protestantismus habe. Deshalb sei die von der Dep. beantragte öffentliche Kündigung der Regierung durchaus gerechtfertigt. Der jetzige Cultusminister habe nicht nothwendig, die Erbschaft seines Vorgängers anzutreten, aber wohl liege alle Urtheile vor, sich von dieser Erbschaft loszunehmen. (Brabo.) Kein Cultus-Ministerium würde in den sächsischen Volks-Boden finden, welches nicht als starker Schirmherr des protestantischen Bekennens sich erweise. (Allgemeine Zustimmung.) — Abg. Dr. Biedermann macht den derzeitigen Cultus-Minister dafür verantwortlich, daß die Verhöhnung, womit das katholische Kirchenblatt mit seiner Behauptung von der erfolgten Publication des Dogmas gegen alle Erklärungen der Regierung und die Gesetze des Staates vorgegangen, ungeahndet geblieben sei. — Der Minister erwidert, er habe nicht geglaubt, daß die Sache solche Ausdehnung nehmen werde. — Abg. Schreyer spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der Minister bei der früheren Beantwortung der Ludwig'schen Interpellation keine Kenntnis von der Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes gehabt. Jedenfalls habe er von seinen Räthen doch Vorlegung aller einschlagenden Acten verlangt. Der Hirtenbrief müsse ihm also verübt werden sein. Nun wäre es wünschenswert, zu erfahren, was der Minister angeordnet, damit in Zukunft derartige Verheimlichungen nicht mehr vorkommen könnten. — Der Minister blieb die Antwort schuldig. — Im weiteren Laufe der Debatte erklärten sich noch die Abg. Dr. Gensel und Günther für die Deputationsanträge, die Abg. v. Häusser, v. Einsiedel, v. Ehrenstein gegen dieselben. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung trat die Kammer mit allen gegen die drei Stimmen der julest erwähnten Redner der Deputation bei und genehmigte dann einstimmig den vom Vicepräsidenten Streit gestellten Antrag auf Revision des Regulatius vom Jahre 1845. Der Verhandlung wohnte ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum bei, welches durch sein Verbleiben bis zum Schlus das rege Interesse an der Sache befunden.

München, 3. Decbr. [Zurückgewiesenes Referat.] Der Gutsbesitzer Frhr. v. Thüngen aus Unterfranken hat dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein „Referat“ über die Grundsteuer in Bayern (resp. Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer) zur Vertheilung unter die Kammermitglieder vorlegen lassen. Das Präsidium hat jedoch die Vertheilung mit Rücksicht auf Fassung und Inhalt der Schrift abgelehnt und dieselbe dem Verfasser zurückstellen lassen. (A. A. 3.)

D e s t r e i c h .

** Wien, 5. December. [Die neue Krisis in Ungarn. — Die Herrenhaus-Debatte über die Staatshilfe.] Die Krisis in Pest, die einen Augenblick eingeschlummert schien, ist neuerdings brennend geworden. Szlavay hatte bekanntlich sein Entlassungsgesuch provisorisch auf sich beruhnen lassen und die Restauration des Cabinets übernommen. Die einzige ernste Schwierigkeit dabei war, nachdem Szlavay alle seine Antipathie gegen Fortführung des Portefeuilles überwunden, einen Finanzminister zu finden. Man glaubte einem solchen, nach so manchem Befund, in Szell, der bewährtesten Capacität der

munisten ihr lustiges Wesen, Nationalliberale und Ministerielle eilen mit Anträgen umher, um jedes Erwachen des wahren Glaubens zu hindern und zu ersticken. In der einzigen noch übrig gebliebenen Kirche hält Bertha Weiß einen Vortrag über die Bildung eines Hausfrauen-Vereins zur Beschaffung billiger Lebensmittel, ein Thema, in dem sie bekanntlich äußerst fest, sogar dingfest ist; verstand sie es doch, umsonst zu kaufen. Während die glaubensstarken Christen von mühsam zusammengescharrten Peterspfennigen leben, nehmen die sozialdemokratischen Stadtverordneten unter Führung des Bürgermeisters Dohme eine Anleihe nach der andern auf, verbessern Wege und Stege, schaffen mehr Licht in die Welt, kurz wirtschaften mit dem sündhaften Gelde ärger, als der Türke. Das ist für uns Katholiken die Zukunft. Drum freut euch des Lebens, so lang noch das Lämpchen glüht, was durchaus keine Ansstellung auf die „ewige Lampe“ sein soll.

Noch eins müssen wir bei unserem Zukunftstraume berücksichtigen. Die „echten Christen“ sollen also in Katakomben zusammenkommen. Ja, es ist leicht gesagt, — um beim Käse zu bleiben, der ja nach Maria Alacoque der Heiligen Speise ist — „für 6 Pfennige, aber welche Sorte“, und „woher nehmen und nicht stehlen?“ Wir haben uns in Folge des Volkszeitungs-Artikels nach Katakomben und ähnlichen unterirdischen Lokalitäten umgesehen, aber wenig Erfolg damit gebracht. Allerdings stießen wir auf einige Kellerräume, die eine ziemliche Menschenmenge zu fassen vermöchten, aber sie waren alle schon dem Dienste des Gambrinus geweiht; überhaupt ging es in ihnen etwas weltlich zu. Breslaus bedeutendste Katakombe, der Schweidnitzer Keller, wo täglich viele Katakomben von halben Eltern ihren Tod finden, eignet sich zu jenem Zweck auch nicht recht, weil in ihm die vom Papst so verpönte „Confessionslosigkeit“ herrscht. Nun sind allerdings auf der Taschenbastion unterhalb der Lieblichshöhe einige Räume, die bei passender Einrichtung zu Katakomben werden könnten (sie befindet sich der Gesellschaft dort), aber es ist doch sehr fraglich, ob die Promenaden-Deputation dazu ihre Einwilligung geben würde. Wir würden also den wahren Christen, da es mit dem unterirdischen Gottesdienst nichts ist, lieber „auf freiem Feld um Mitternacht“ empfehlen. Das ist ein ebenso romantisch und ob man im tiefen Keller oder auf grüner Wiese sich den Schnupfen holt, ist ganz dasselbe.

Nebrigens wird es ja schließlich gar nicht so weit kommen. Alle Bischöfe werden sicher nicht vertreten werden. Denn einen Bischof giebt es, in dessen Lobe Ultramontane und Staatskatholiken, Freimaurer und Jesuiten, übereinstimmen. Das ist jener Bischof, von dem der weiland Candidatus Jobs sagt:

„Der Bischof ist ein Liqueur, wie ich denke,
Ein gar liebliches und kräftiges Getränk.“

Deakpartei in diesem Fache, gewonnen zu haben. Jetzt aber hat sich herausgestellt, daß die von Szell gestellten Finanz-Bedingungen aus politischen Gründen den übrigen Cabinets-Mitgliedern unannehmbare erschienen. Szell will Ersparrisse, die aus dem 74er-Etat 8 Mill. Ausgaben ausscheiden und in dem Präliminar für 75 das Gleichgewicht des Ordinariums herstellen würden. Andererseits verlangt er absolut freie Hand in der Bankfrage, um die ungarischen Chauvinisten durch das Gaufeldspiel einer „ungarischen Nationalbank“ mit jenen Österreichern auszuschließen, denen die Honvedbataillone und die Mitrailleusen-Batterien ganz oder teilweise zum Opfer fallen müssen. Szlavay und seine Collegen können in die Forderung bezüglich der Bankfrage nicht willigen, da sie in der Beziehung bereits gewisse Verpflichtungen der diesseitigen Reichshälfte gegenüber eingegangen sind. Deshalb trauen sie sich auch nicht in die Reduzierung des Budgets zu willigen. Somit stehen die Herren drüber absolut ratlos da. So zwar, daß der „Pester Lloyd“ seinen heutigen Leitartikel mit der beispiellosen Zammer-Tirade schließt: „das Cabinet Szlavay sollte die Geschäfte weiter führen, bis unter Einwirkung irgend eines günstigen Zuslasses der Gedanke einer Parteibildung festere Form annimmt. Anderes erscheint uns heute geradezu unmöglich. Weder die Neubildung des Cabinets aus den Reihen der Deakpartei, noch die Herstellung eines Coalitions-Ministeriums kann in diesem Augenblick ernsthaft motiviert werden. Die provisorische Aufrechthaltung des status quo allein kann uns über die beispiellose Verlegenheit des Momentes hinweghelfen.“ Es ist unendlich naiv, die gründliche und unabwendbare Kritik, welche die Logik der Dinge endlich mit unerbittlicher Strenge an den Nonnens dieser 30prozentigen Grobmacht mit der ungarischen Armee und der ungarischen Nationalbank, die diesen ungarischen Staat mit der Suprematie der 4 Millionen Magyaren, die kraft jenes Staates die Monarchie beherrschen wollte, vollzieht, eine „momentane Verlegenheit“ zu nennen und auf einen „günstigen Zufall“ als Retter zu warten. — Das Resultat der Herrenhaus-Debatte über die Staatshilfe könnte ich Ihnen im Vorraus melden: ohne jede Einprache und so gut wie einstimmig wurde die Effectenbelebung auch auf nicht pupillarischem Paupiere ausgedehnt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses tagt seit 6 Uhr unter dem Vorsitz seines Obmanns, des Barons Kellersberg, und wird selbstverständlich bereitwillig seine eigene ursprüngliche Fassung annehmen, die das Herrenhaus wiederhergestellt. Auf Mittwoch ist das Unterhaus einberufen, und wird dasselbe ganz ohne allen Zweifel die Sache durch Annahme der Herrenhaus-Beschlüsse erledigen.

Wien, 4. Decbr. [Ministerrath.] — Vom Hofe.] Heute war Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Derselbe hatte zum Zweck die Berathung der Regierungsvorlagen und die Festsetzung der durch die Aufnahme der Reichsrathshandlungen nothwendigen Aenderung in dem Tagen der Landtage und des Reichsrathes. Die Landtagssession wird wahrscheinlich bis in den Monat Januar erstreckt. — Das Oberhofmeisteramt bereitet bereits die Kaiserreise nach Petersburg vor, die definitiv am 6. Januar erfolgt.

Prag, 4. Decbr. [Confiscation.] — Herzog von Nassau.] Der „Pokrov“, welcher das Memorandum Palacky's und Niegner's „an ihre Freunde“ veröffentlichte, worin dieselben die Gründe der Nichtbeschickung des Landtages auseinandersezen, wurde confisckt und der Satz in der Druckerei in Gegenwart des Commissars zerstört. — Die Herrschaft Smirzic wurde von Baron Johann Liebieg um 5 Mill. Gulden an den Herzog von Nassau verkauft.

Lemberg, 4. Decbr. [Lemberg-Czernowitzer Bah.] Der Handelsminister fisterte die Auszahlung der dem Fürsten Adam Sapieha noch gehörenden Cautionssumme für den Lemberg-Brodyer Eisenbahnbau, da die Geschäftsvorläufigkeit zwischen dem General-Director Herrn und Sapieha einer gerichtlichen Untersuchung bedürfen. (W. Eggl.)

F r a n c e i c h .

○ Paris, 3. December. Abends. [Der Verfassungsausschuss. — Diplomaticus. — Ministerielles. — Bazine.] Es schwelt ein beharrlicher Unstern über dem Verfassungsausschuss. Auch wenn heute die Wahl der 2 letzten Mitglieder gelingt (vorüber wir noch keine Nachricht haben) wird der Ausschuss nicht vollzählig bleiben. Man meldet aus Versailles, daß Dufaure, Laboulaye und Waddington, die einzigen Mitglieder der republikanischen Partei, aus demselben auszuscheiden beabsichtigen. Außerdem wird de la Rochefoucauld-Bissacca, dessen Ernennung zum Botschafter in London zuversäsig scheint, seine

Entlassung als Commissar geben müssen. — Die Ernennung Noailles zum Gefandten in Rom erwartet man morgen im Amtsblatt zu lesen, diejenigen Chaudory's bleibt nur so lange hinaus geschoben, bis die Schweizer Regierung ihre Zustimmung zu der getroffenen Wahl ausgesprochen haben wird. Es geht wieder das Gerücht, daß der Arbeitsminister de Larch aus dem Cabinet scheiden werde. Seine Gesinnungen genossen, die Legitimisten, haben ihm bekanntlich seinen Eintritt in dasselbe sehr ablehnen. Die beiden jüngst ausgeschiedenen Minister Ernoul und de la Bouillerie sind, wie „Ordre“ behauptet, vom Grafen von Chambord nach Frohsdorf beschafft worden. Sie haben gestern in der Kammer einen Urlaub von 20 Tagen verlangt. — Die officielle „Algenc Havas“ demonstriert das Gerücht, daß Mac Mahon im Marschall-Präsident, sagt sie, kann nicht über das Elysée verfügen. Der Marschall dazu bewollmächtigt zu sein. — In ganz Paris erzählte man heute, daß Bazaine aus Trianon entwichen sei, das Gerücht war falsch; der Marschall erschien heute wie gewöhnlich in der Verhandlung des Kriegsgerichts, in welcher Pourret sein Requisitorium verlas. Zum ersten Mal seit längerer Zeit zeigte Bazaine einige Erregung. Das Requisitorium ist in der That mit der äußersten Strenge abgefaßt.

○ Paris, 4. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Wahl des Verfassungs-Ausschusses. — Ministerielles. — Die Oper. — Aus den parlamentarischen Commissionen. — Diplomaticus.] Die Nationalversammlung gerät tiefer und tiefer in die Brüche. Sie ist noch immer mit der Wahl des Verfassungs-Ausschusses beschäftigt. Auch die gestrige Abstimmung ist völlig erfolglos geblieben. Sie dauerte nicht weniger als 2 Stunden, nach deren Verlauf sich in der Urne 337 Stimmzettel eingefunden hatten, es war aber ein Minimum von 370 Wählenden erforderlich. Der Ausfall erklärt sich leicht. Vor der Sitzung waren die drei Gruppen der Linken übereingekommen, sich insgesamt der Abstimmung zu enthalten, da die Mehrheit sich beharrlich weigert, auch nur ein Mitglied der Opposition in die Liste aufzunehmen. Die Sitzung war also abermals verloren, indem nicht ganz, denn es kam endlich zu einer Erklärung, welche bewies, wer im Grunde an dem beständigen Mitglied dieser abenteuerlichen Wahloperation die Schuld trägt. Als Paris ein Mittel vor, die Versammlung aus der Verlegenheit zu ziehen. Man möge den Beschuß fassen, daß zur Wahl der noch fehlenden Mitglieder der Verfassungs-Commission die relative Mehrheit erreiche, außerdem aber möge man, ehe man neuerdings zur Wahl schreite, den Namensaufruf vornehmen. Denn, meinte Paris, es in Zweifel Niemand in der Versammlung, der von dem Lande die Verantwortlichkeit für eine systematische Wahlenthaltung auf sich nehme wird. — Hier protestierte die Linke energisch. Was den ersten Theil von Paris' Vorschlag angeht, so machte man dem Antragsteller schnell begreiflich, daß an und für sich die relative Mehrheit bei der Wahl einer Commission wohl zulässig, daß ihre Anwendung aber nicht statthaft zur Vervollständigung eines Ausschusses, der zum größten Theil mit absoluter Mehrheit gewählt worden; Paris verzichtete dann auch selbst auf seine Forderung. Auf den zweiten Vorschlag, den Namensaufruf betreffend, und die daran geknüpfte Bemerkung antwortete Tirard: Sie haben beschlossen, daß der Verfassungsausschuss mittels Listenabstimmung in öffentlicher Sitzung ernannt werden solle. Das war Ihr Recht. Aber es ist herkömmlich und billig, bei diesen Abstimmungen der Minorität ihren Anteil zu gewähren. Letzteren Anteil haben Sie uns, der Minorität, gewährt. Verhältnismäßig hätten wir Anspruch auf mindestens 13 Commissare unter 30; Sie haben uns deren bisher nur 3 zugestanden. Trotzdem haben wir bis jetzt an der Wahl Theil genommen; aber gestern, als noch vier Mitglieder zu wählen blieben, haben Sie keinen einzigen der Unseren zu lassen wollen. Darauf haben wir gehan, was unsere Würde uns gebot: wir enthalten uns. — So weit Tirard. Von rechts antwortete Dihrel: „Sie richten das parlamentarische Regiment zu Grunde!“ worauf die Linke rief: „Sie selber thun es.“ Am Ende legte sich der Graf Rampon vom linken Centrum ins Mittel und verlangte Vertragung der Wahl bis heute, damit man sehe, zu welchen Zugeständnissen die Mehrheit sich etwa bereit finde. Die Vertragung wurde angeordnet, fand aber heftigen Widerspruch. Arago erklärte, es sei (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Theater- und Kunstdnotizen.

Berlin. Königliches Schauspielhaus. Innerhalb 3½ Wochen ist Goethe's „Tasso“ fünf Mal im Schauspielhaus gegeben worden, und jedes Mal war das Haus ganz gefüllt. Dadurch ist wohl am besten die vielfach verbreitete Meinung von der geringen Bühnenwirksamkeit dieser klassischen Schöpfung widerlegt. — Herr Oberländer hat seinen Contract mit dem Hoftheater unter sehr günstigen Bedingungen für die Dauer von mehreren Jahren erneuert.

Königl. Opernhaus. Wie verlautet, soll Herr Bez mit der General-

Intendenz der R. Schauspiele einen neuen Contract abgeschlossen haben, der ihm ein jährliches Einkommen von nahezu 10.000 Thalern und einen viermonatlichen Urlaub sichert. — Herr Diener hat auf sein Ansuchen seine Entlassung zum 1. Juni 1874 erhalten. Es liegen demselben mehrere Engagements-Anträge vor. — Frl. v. Bretfeld ist zu einem Gastspiel nach Breslau eingeladen und wird, falls ihr der Urlaub gewährt wird, der Einladung folge leisten.

Stadttheater. Ein neues am Stadttheater zur Aufführung gekommenes Drama von Friederike Kempner: „Rudolf II.“ wird von der Berliner Kritik wohlwollend besprochen.

Die Königliche Bibliothek hat eine aus 138 Nummern bestehende Sammlung Mozarts Originalmanuskripte erworben, welche zum größten Theile ungedruckte Sachen enthält sowohl aus den frühesten Lebensjahren des Meisters wie aus seiner späteren Zeit. Die Königliche Bibliothek, welche schon vorher 50 sehr wertvolle Autographen Mozarts aufzuweisen hatte, ist also jetzt im Besitz von 188 dieser kostbaren Handschriften, welche neben den aus dem Nachlaß des Biographen Otto Jahr angetauften Abschriften der sämtlichen übrigen ungedruckten Werke nunmehr eine Gesamt-Ausgabe der Compositionen Mozart's ermöglichen.

Coburg. Die „Weimarische Zeit.“ erläutert die Meldung, daß Dr. Templer von der Hoftheater-Intendanten gewesen sei, für unbegründet.

Dresden. Die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“, die seit ihrem zweijährigen Bestehen zur Gründung eines allgemeinen Pensionsfonds für deutsche Bühnenmitglieder durch kleine monatliche Beiträge und Benefiz-Vorstellungen bereits ein Capital von über 100.000 Thalern zusammenbrachte, wird ihre dritte Delegirten-Versammlung am 17., 18. und 19. December in Dresden abhalten. Diesmal gilt es, einen zweiten, ebenso wichtigen Schritt zu thun: eine „Wittwen- und Waisenkasse“ ins Leben zu rufen, also neben der Sicherstellung und Versorgung der eigenen Person auch die hinterbliebenen der Bühnenmitglieder vor äußerem Mangel zu schützen. Der Hofoperäger Herr Borchers in Weimar und Herr Johann Karup, Mathematiker der Gethsemane Lebensversicherungs-Anstalt, haben das von der Commission projectierte Wittwen- und Waisen-Institut vollständig und in Zahlverhältnissen ausgearbeitet, und mit demselben zugleich eine Kranken-, Unterstützungs- und Begräbniskasse verbunden.

Hamburg. Zum Director des Stadttheaters ist der Impresario Herr Pollini gewählt worden. Mit ihm sollen die Herren Dr. Fedor Wehl und Director Ernst auf dem engeren Aufsatz gestanden haben. Die Wieder-eröffnung des Stadttheaters soll am 1. September 1874 stattfinden.

Leipzig. Das vorgestern von der zweiten Instanz publicirte Erkenntnis in Sachen der „Genossenschaft dramatischer Autoren“ gegen Herrn Director Haase spricht sich im Prinzip gegen den Standpunkt der „Genossenschaft“ aus und weist diese mit der Klage pure zurück. Die Genossenschaft wird nunmehr die Angelegenheit in dritter Instanz verfolgen.

München. Der geschäftsführende Auschuss des deutschen Sängerbundes veröffentlicht das Programm für das Bundesfest in München, welches auf den 8. August 1874 festgesetzt ist.

Wien. Hofburgtheater. Frl. Buska eröffnete am 3. d. M. im Burgtheater ein Gaufspiel auf Engagement. Die Wiener Kritik spricht sich ziemlich zurückhaltend über die Leistungen der Künstler aus. — Die Hoffaupielerin Frl. Janisch hat sich am 30. v. M. mit dem Grafen Arcos-Bally verlobt. Am Tage der Trauung zeigte das Fräulein an, sie sei leidend, werde aber am nächsten Tage im „Nathan“ spielen; wenige Stunden später erfolgte die Trauung. Auch ihre Sage für den Monat December hatte die Künstlerin noch bezogen. Am nächsten Tage zeigte sie der Direction ihre Vermählung an, und erbat ihre Entlassung.

Theater an der Wien. Der berühmte italienische Tragöde Ernesto Rossi eröffnete am 3. d. M. ein Gastspiel.

Das treffliche Quartett Hellmesberger wird in dieser Saison zum ersten Male eine Kunstreihe unternehmen und die Städte Brünn, Olmütz, Prag, Dresden, Breslau, Leipzig, Weimar und Frankfurt a. M. berühren.

Paris. Das Künstereigniß des Tages ist der fast beispiellose Erfolg, welchen Alexander Dumas' Gymnase mit einem neuen dreiaugigen Schauspiel „Monsieur Alphonse“ davonträgt. Kenner bezeichnen das Stück als die beste dramatische Arbeit des Verfassers und stellen es über die „Camelien“ und die „Halbwelt.“

Am Sonnabend wurde im Renaissance-Theater eine neue Operette von Offenbach „La jolie parfumeuse“, Text von Cremer und Blum, gegeben. Ein Pariser Blatt sagt, die Operette kommt ebenso wohl den Titel führen: „Offenbach's Memoire“, so viel Reminiszenzen aus des Meisters früheren Werken kommen darin vor.

Herr Dupressoir, der bekannte Spielpächter von Baden-Baden, hat nach dem „Bien public“ der Französischen Regierung folgenden Antrag gemacht: 1) auf seine Kosten das Haus der „großen Oper“ zu Paris nach den Ueberschlägen des Architekten und in den von diesem festgesetzten Fristen auszubauen; 2) während 15 Jahren ohne irgend eine Unterstützung unter einem von der Regierung genehmigten Director die große Oper auf sein Rechnung zu führen (die bisherige große Oper erhielt eine jährliche Subvention von 800.000 Franken vom Staate) und wenn es gewünscht wird, sofort die bis jetzt unterbrochenen Vorstellungen wieder aufzunehmen unter Haltung aller bestehenden Verträge. Dagen

leistet wurde, hat dasselbe doch so erhebliche Brandwunden erlitten, daß sein Tod wenige Stunden darauf erfolgte. Die unvorsichtige Mutter fand bei ihrer Rückkehr ihr einziges Kind in den gräßlichsten Qualen wieder und muß sich leider selbst als die Ursache dieses Unglücks anklagen.

○ Guhrau. In einer Versammlung des Comites für reichsfreundliche Wahlen wurde Herr Kreisrichter B. Schulze als Wahlkandidat für den Reichstag aufgestellt.

Geschäftsleitung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Breslau, 5. December. [Fahrlässige Tötung.] Im vorigen Jahr hatte der frühere Schäfer Neumann aus Habelschwerdt den an der Wasserflucht, welche bereits große Dimensionen angenommen hatte, erkrankten Militär-Invaliden Bormann zu Habelschwerdt behandelt. Er hat den Kranken dabei mehrfach in der Weise operiert, daß er Einschüsse in den Unterleib mache, welche denn auch große Erleichterungen herbeiführten. Das eine Mal war nach der Aussage des Bormann ein halber Liter Wässer entfernt worden. Bei der im Mai v. J. vorgenommenen letzten Operation war das abgelaufene Wasser vielfach mit Blut gemengt gewesen und etwa 14 Tage danach der Bormann gestorben. Der Kreisphysicus Dr. Giebel hatte angenommen, daß diese Operation in Verbindung mit der ungehörigen Anwendung eines sog. Schnepvers das Tod des Bormann beschleunigt habe und es wurde deshalb gegen Neumann wegen fahrlässiger Tötung die Untersuchung eingeleitet. Zu derselben gab der genannte Kreisphysicus in Gemeinschaft mit dem Kreisrundarzt Scholz, nachdem eine Section der Leiche des Bormann vorgenommen, sein Gutachten dahin ab, daß die letzte Operation des Bormann durch ungehörige Blutentziehung einen beschleunigten Tod des Bormann zur Folge gehabt habe. Dieser hatte bei Lebzeiten noch Angaben gemacht, welche die Richtigkeit des Gutachtens zu höherer Wahrscheinlichkeit erhoben und es war deshalb der Neumann, der schon öfter wegen Medicinalpraxis bestraft ist, wegen fahrlässiger Tötung mit 1 Jahr Gefängnis bestraft worden. Neumann appellirte hiergegen und berief sich auf das sachverständige Gutachten des Medicinalraths Prof. Dr. Fischer und des Prof. Dr. Cohnheim, welche befunden werden, daß die Schlüsse der in erster Instanz vernommenen Sachverständigen falsch seien. Die beiden hiesigen Professoren gaben ein Gutachten ab, welches in der mündlichen Verhandlung Herr Prof. Fischer allein vertrat, da Herr Prof. Cohnheim in Frankenthaler sich in Montreal aufhält. Die Angaben des Angeklagten wurden durchaus bestätigt, indem die von ihm vorgelegten Sachverständigen angaben, daß in der That die von den Habelschwerder Aerzten aus dem Sectionsbefund gezogenen Schlüsse durchaus unrecht seien, daß insbesondere die in der Leiche wahrgenommene Blutleere nicht von Blutentziehung herrühren könne, weil sonst der Bormann etwa 2 Tage nach der Operation hätte sterben müssen und nicht noch 16 Tage hätte am Leben bleiben können. Gemäß dem Antrage der k. Oberstaatsanwaltschaft wurde der Angeklagte freigesprochen.

Handel, Industrie &c.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Wie es scheint, waren die seit einiger Zeit durch gewisse offizielle und offiziöse Tages- und Fachblätter angedeuteten An- und Absichten der competenten Eisenbahn-Aufsichts-Instanzen bezüglich der Tarif-Erhöhung doch mehr als ballons d'essai, denn diese wird ja bezüglich der Personenzahlgelder schon als beschlossene Sache berichtet.

Der Leitartikel der „Bresl. Zeit.“ (Nr. 549), war ein Avis für die betreffenden Kreise, wie man im Lande von dieser Maßregel denkt, und man kann behaupten, daß der Wink von allen unbefangnen sachkundigen Leuten mit entschiedener Zustimmung begleitet worden ist. Wir glauben, daß diese Maßregel unsern so populären Handelsminister Dr. Achenbach um einen guten Theil seiner Popularität bringen wird, und daß derselbe mit der Tariferhöhung einen Schritt thut, der ein verfehlter, ja ein unglücklicher für jeden preußischen Staatsmann ist oder werden muß. Deshalb wir dies glauben, wollen wir näher erörtern. Noch besteht die Bestimmung des Eisenbahngrundgesetzes vom 3. Novbr. 1838 § 42:

„Dem Staat bleibt vorbehalten, das Eigentum der Bahn mit allem Zubehör gegen vollständige Entschädigung anzukaufen.“

Dazu heißt es Nr. 4 a

„Der Staat bezahlt an die Gesellschaft den fünfundzwanzigfachen Betrag der letzten fünf Jahre ausgezahlten Dividende, welche an sämtliche Actionäre im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ausgezahlt worden ist.“

Schon durch diese Bestimmung erhält die Tarif-Erhöhung eine Bedeutung und Tragweite, die um so maßgebender bei ihrer Beurtheilung sein muß, je populärer das Staatsbahnsystem seit Gründung des deutschen Reiches geworden ist und je entschiedener alle unbefangenen Staats- und Volkswirtschafts-Autoritäten für Erwerbung der Eisenbahnen durch den Staat, resp. das Reich in neuester Zeit aufgetreten sind.

Allerdings steht dem Staat das oben bezeichnete Recht der Bahnverwertung erst nach Verlauf von dreißig Jahren nach der Transporteröffnung“ zu. Über einerseits ist die Rücksicht auf das Recht des Staates für die oberste Leitung der Eisenbahnverwaltung bis in die neueste Zeit so maßgebend und bestimmend gewesen, daß die Verantwortlichkeit von Tariferhöhungen unsern Handelsministern traditionell war, als ein Grundfaß galt, von dem unseres Wissens nur höchst ausnahmsweise oder gar nicht abgewichen worden ist, weder im Ministerium, noch bei den Bahnverwaltungen. Andererseits kommt in Rücksicht, daß der Ertrag, namentlich der Reinertrag, die Dividende jebei der Erwerbung einer Bahn, erfolgt sie freiwillig oder gezwungen, der Ausgangs- und Anhaltpunkt den Maßstab für den Erwerbungs-Preis bildet.

Bei diesem Rechts- und Sachverhältniß ist die Erhöhung der Eisenbahntarife staats- und volkswirtschaftlich unratlos, um so unratloser eine unpraktischer, nachdem Staat und Volk durch Aufhebung der §§ 39 und 40 des Eisenbahngrundgesetzes des Anspruchs verlustig gegangen sind, daß die Bahntarife auf die Selbstkosten des Betriebes reduziert werden sollten. Schon jede Aufhebung war ein tiefer Eingriff in die Staat und Volk gesetzlich zugesagten Rechte auf die Eisenbahnen. Die jetzt projektierte Tariferhöhung setzt jenen Eingriff gewissermaßen noch weiter fort und häuft ihn für beide, Staat und Volk, durch ganz unverbrechbare Nachtheile.

Je weniger man sich in den maßgebenden Kreisen darüber klar ist welche Bedeutung und Wirkung die Tarif-Erhöhung für Handel und Verkehr für das Niveau des allgemeinen Preisstandes und dessen Erhöhung haben muß und deshalb haben wir, um so unverantwortlicher ist die fr. Maßregel, für deren Bedürfnisfrage und Folgenberechnung bis jetzt nur allgemeine und oberflächliche Untersuchungen ange stellt worden sind.

Es ist völlig verfehlt und führt zu den unrichtigsten und ungerechten Schlüssen u. Berechnungen, wenn man die Rentabilität der Eisenbahnen nach den Ergebnissen von Gesamtcomplexen berechnen will. Richtig wird die Rechnung nur, wenn man wenigstens ältere und neue Bahnen gesondert der Ertrags-Enquête unterwirft und alle älteren Bahnen deren Verkehr und damit auch Ertrag als völlig und entschieden entwickelt angesehen ist, von jeder Tariferhöhung ausschließt, mögen sie nun gute oder schlechte Reinerträge liefern. Die Bahnen mit guten Erträgen haben keinen Anspruch auf Tariferhöhung, die mit schlechten sind als verfehlte Gewerbsanlagen zu behandeln und entweder ihrem Schicksal oder dem Staat zu überlassen, der sie als gemeinnützige Verkehrs anlagen zu erhalten hat, mögen sie einen Ertrag geben, welchen sie wollen. Anders steht es bei neuen Bahnen. Hier ist die Tariferhöhung mit Vorbehalt des Wiederrufes am Orte, solange, bis über ihre Rentabilität bei wirtschaftlichen Tarifen entschieden werden kann. Die Trennung der älteren und neueren Bahnen ist ganz unumgänglich notwendig, soll die Tariferhöhung nicht dem ersten Grundfaß richtiger Ertragsberechnung und damit rationeller Staats- und Volkswirtschaft widersprechen.

In einer Zeit, in welcher die preußische Regierung mit das Volk erleichternd Steuer-Reformen schwanger geht, ja wo sie eben erst Steuer-

Erleichterungen zum Gesetz hat erheben lassen; in einer Zeit, in welcher die Reichs-Regierung den Zolltarif vereinfacht, bedeutende Zoll-Ermäßigungen und Befreiungen eben erst gewährt hat nach ausdrücklicher Angabe, die bisher zollbelasteten Rohstoffe und Fabrikate zu verwöhnen; — in derselben Zeit, in welcher alle Welt von dem Reichs-Eisenbahnaus nicht Tarif-Erhöhungen, sondern Tarif-Ermäßigung erwartet: — in derselben Zeit tritt der preußische Handelsminister mit Fracht-Erhöhungen vor Land und Volk! Diese sind ja ziemlich beträchtlicher als jene Steuer- und Zollermäßigungen, diese sind ja für alle Factoren der Preisregulierung schädlicher, als Steuern und Zölle jeder Art! — Was heißt 20 Prozent Erhöhung der Gütertarife? — Schon im Jahre 1870 wurden auf den preußischen Eisenbahnen an Güterfracht erhöhen mehr als 70,5 Millionen Thaler. Eine Erhöhung der Güterfrachtfälle um 20 Proc. betrifft also nicht weniger als 14,1 Millionen Thaler! Von den 70,5 Mill. Thlr. Güterfracht fallen allein auf Kohlen und Geste 20,5 Mill. Thlr.; eine Erhöhung der Kohlenfrachten um 20 Proc. würde also 4,1 Mill. Thlr. mehr fordern. Und diese Frachterhöhung wäre eine gleiche Preiserhöhung, ja erfahrungsmäßig ginge die letztere noch beträchtlich über den Frachterhöhungsbetrag hinaus! Würde eine solche Transportfener-Erhöhung nicht die soeben erst gewährten Steuer- und Zollermäßigungen doppelt und dreifach übersteigen? Was hätte die Nation bei den letztern genommen? — Welche Wirkung wird ferner die Eisenbahn-Tariferhöhung gerade bei den Waaren haben, über deren Vertheuerung jetzt allgemein und namentlich auch von den Eisenbahnen gefragt wird? Die Wirkung zeichnet sich in folgendem wirtschaftlichen Vorgange:

Frachterhöhung ist Preiserhöhung; diese führt zur Beschränkung des Absatzgebietes und der Absatzmenge; diese Beschränkung ist identisch mit der Beschränkung und Minderung des Angebots; diese Reduktion des Angebots ist identisch mit der größeren Seltenheit der Ware und diese ist bekanntlich der sicherste und erfolgreichste Factor der Preis-Regulierung ein hausse, nach oben, der Preis-Steigerung. Allsonst nur werden die Preise um die Frachterhöhung, sondern auch noch um den Werth der größeren Seltenheit der Ware gestiegen, eine Vertheuerung namentlich der notwendigsten Lebensbedürfnisse, die mindestens 20 Proc. des jetzigen Preises erreichen wird. —

Erhöhung der Transportkosten ist das unwirthschaftlichste Experiment aller Ertragerhöhung gewerblicher Unternehmungen, einschließlich der Eisenbahnen. Denn darüber täusche man sich nicht in den frachterhöhungslustigen Kreisen, daß jede Steigerung der Frachtkosten eine Minderung des Verkehrs nach sich ziehen wird, gerade umgekehrt wirkt, wie Fracht-Ermäßigung. Wenn diese den Verkehr mehrt und den anfänglichen Frachteinnahme-Plusfall jährlich mehr erzeugt und später weit übersteigt, so hat die Frachterhöhung gerade die umgekehrte Wirkung: sie mindert den Verkehr und die Einnahme darum um mehr als den Frachterhöhung-Gewinn.

Die Frachterhöhung ist gleichbedeutend auf einer intensiv und intensiv allgemeinen Umwälzung des Verhältnisses zwischen Production und Consumation, Angebot und Nachfrage, sie ist eine Revolting des Handels und Verkehrs, wie kein anderes Ereigniß, das Handel und Verkehr verführt, stört, beunruhigt, hindert und mindert. Bahnen, die jetzt rentabel sind, können gerade durch die Wirkungen der Frachterhöhung erst recht unrentabel werden und das Geschrei nach Frachtermäßigung wird von allen Seiten erschallen, sobald die Frachterhöhung ihre commerciell revoltirende Wirkung geäußert haben wird.

Seit blühende Industrie-Etablissements können durch Beschränkung des Absatzgebietes, wie sie die Frachterhöhung mit sich führen wird, geradezu absatzlos werden, ja ganze Oktabevölkerungen können durch diese widernatürliche Verkehrsmaßregel in ihren Nahrungs- und Lebensquellen bis zum Siechthum, bis zur Verarmung geschädigt werden, verkommen und verderben.

Wenn es die natürliche Aufgabe der Transportmittel und namentlich der Eisenbahnen ist, Zeit und Raum für die Güterzeugung und Gütervertheilung auf ein Minimum zu reduzieren, so liegt hierin ja auch gleichzeitig die natürliche Bestimmung, für das Minimum von Zeit und Raum ein Preis- und Lohn-Minimum zu ermöglichen, d. h. die Transportkosten möglichst zu reduzieren. Die ganze Operation des Transports ist in ihrem letzten wirthschaftlichen Zwecke und Erfolge nichts Anderes als die Güterausgleichung gegenüber der von der Natur ungleich vollzogenen Gütervertheilung. Schon aus diesem Zwecke und Erfolge gebietet sich die möglichste Ausgleichung der Frachtfälle, wie sie nur durch äußerste Reduction auf einen Minimalfrachtfall zu erreichen ist. Eine Erhöhung über dies Minimum hinaus widerspricht der Natur des Verkehrs, seinem Berufe als Diener der Güterausgleichung, dem Berufe, der ihn stemmt und adelt zu einem gemeinnützigen Dienst der Gesellschaft. Alles, was den Verkehr theuer macht, macht ihn auch eigenmäsig und selbstsüchtig, seinem eigentlichen Berufe fremd, zu einer unnatürlichen Creatur im natürlich wirthschaftlichen Lebenskreise der Gesellschaft. Solche unnatürliche Schöpfungen zeugen weiter wie die Sünde und es gilt von ihrer bösen wirthschaftlichen Wirklichkeit, was von der bösen That überhaupt gilt: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend böses muß gebären!“

Was gemeinnützig wirken und dienen soll, kann nur dem Staat angehören, darf nur dem Staat und der in ihm verirrtenen Gesellschaft dienen. Eisenbahnen, wie sie jetzt sind und dienen, in Privathänden und Privatbesitz, in einseitiger Ausbeutung durch Eisenbahn-König, entsprechen dem wirklichen Berufe des Verkehrs und seiner Anstalten wenig oder gar nicht, und werden dies noch weniger, geradezu berufswidrig wirken, wenn die Frachterhöhung zur Aus- und Durchführung käme, wie sie beabsichtigt sein soll.

Breslau, 6. Decbr. [Börsen-Wochenbericht.] Der Kampf zwischen der Haiffe- und der Baisse-Partei wurde auch in der nun abgelaufenen Woche mit abwechselndem Erfolge fortgeführt. Die ersten Tage der Woche gehörten unbestritten der Haiffe an. Der Ultimo hatte die Börse in geringe Stimmung versetzt; die bedeutenden Deportäte, welche gezahlt wurden, hatten das Bestehen eines starken Decouvert gezeigt, und dieser Umstand im Verein mit dem sehr flüssigen Gelände erwirkte die Haiffe-Partei zu energischem Vorgehen. Die Course wurden jedoch so rapid gehoben, daß ein Rückfall unvermeidlich eintreten mußte, umso mehr, als die auswärtigen Börsen dem Beispiel ihrer Berliner Collegin nicht im gehofften Maße zu folgen vermochten. Am Freitag trat Lust zu Realisierungen zu Tage und die Course wurden wieder auf ein bescheideneres Niveau herabgedrückt. Noch vor wenig Wochen hätte die Contremine einen solchen Moment nicht unbewußt vorübergehen lassen; doch sie diesmal ziemlich unhätig verblieb, zeigt am besten, wie sehr sie die Thatkraft eingebüßt hat und in wie döhem Maße sie durch die erlittenen empfindlichen Niederlagen eingeschüchtert ist. Blanco-Börsen machten sich nur in sehr geringem Maße bemerkbar, im Gegenteile zeigte sich bei den niedrigen Coursen wieder Kauflust. Beide Parteien operierten in den letzten Tagen mit äußerster Vorsicht, was eine gewisse Geschäftsunruhe zur Folge hatte; die Neigung zur Haiffe ist aber nach wie vor unverkennbar vorhanden. Das Gesagte gilt jedoch nur vom Speculationsmarkt; für einheimische Bahn- und Industriepapiere zeigte sich, abgesehen von einigen vorzugsweise den Speculationen dieser Gattung nur sehr geringe Kauflust. Das große Publithum verhält sich, was diese Papiere anbelangt, noch vollkommen passiv. Nichts ist und bleibt warentdagene Eisenbahnpapiere. Wir haben bereits in unserem letzten Wochenbericht hervorgehoben, daß sich die Vorläufe des Privatpublithums vorzugsweise diesen so lang vernachlässigten Papieren wenden, woran allerdings die angebliche Aussicht auf eine Tariferhöhung das Thorge beitrug.

Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so hatten Creditactien wieder die Leitung. Nach mehrfachen Schwankungen haben sie schließlich einen Coursegewinn von 2½ Thlr. aufzuweisen. — Lombarden, an einzelnen Tagen

sehr bleibt und rapid steigend, schwächen sich gestern und heute erheblich ab und verlassen die Woche nur um 1½ Thlr. über ihren vorwohrenden Cours, Franzosen gewinnen etwa 2 Thlr.

Einheimische Bank-Actien waren im Allgemeinen ziemlich still, doch zeigen auch sie von der allgemeinen besseren Stimmung Vorteil. Schlesische Bank-Vereinsanteile, welche Dienstag bis 111 gestiegen waren, schließen heute at 109%, mehr als 2% über die vorwohrende Notiz. Auch die übrigen Papiere dieser Gattung erhöhen ihren Cours um durchschnittlich 1—2%.

Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien zu stark schwankenden Coursen belebt und höher. In der zweiten Hälfte der Woche waren Bergwerkspapiere durch die Befürchtung eines Sinkens der Kohlenpreise stark gedrückt. Über die Coursvariationen gibt nachfolgendes Tableau Aufschluß:

Monat December 1873.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuß. 4½ proc. Anleihe	101 ¼	101 ½	101 ½	101 ½	101 ½	101 ½
Schl. 3½ proc. Pfdr. Litt. A.	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½
Schl. 4 proc. Pfdr. Litt. A.	92	92	91 ½	91 ½	91 ½	91 ½
Schl. Rentenbriefe	95 ½	95 ½	95 ½	95 ½	95 ½	95 ½
Schl. Bankvereins-Anth.	110 ½	111	110	110	110 ½	109 ½
Breslauer Disconto-Bank	73 ¾	74 ¼	73	73 ½	73 ½	73 ½
(Friedenthal u. C.)	76	77 ½	75	76	76 ½	76 ½
Breslauer Mässler-Bank	60	61 ½	61	60 ½	60	60
Breslauer Wechsler-Bank	69 ½	69	69 ½	69 ½	69 ½	68 ½
Schlesischer Bodencredit	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½
Oberschl. St. A. Litt. u. C.	187	187 ½	186 ½	186 ½	187	187 ½
Freiburger Stamm-Actien	104	106	104 ½	105	105	105
Rechte D.-U.-Stamm-Actien	125	125 ½	124	124 ½	124 ½	124 ½
do. Stamm-Prior.	125 ½	125 ½	125	125 ½	125 ½	125 ½
Barthaus Wiener St.-A.	—	—	—	—	—	—
Lombarden	103	104 ½	103 ½	103 ½	103 ½	102 ½
Rumänische Eisenb.-Oblig.	33 ½	35	34 ½	34 ½	34	33 ½
Aussisches Papiergebeld.	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½	81 ½
Österr. Banknoten	88 ½	88 ½	88 ½	88 ½	88 ½	88 ½
Österr. Credit-Actien	134 ½	135 ½	134	135 ½	136	135 ½
Österr. 1860er Note	—	91	—	—	—	—
Silber-Arente	65	64 ½	65 ½	65	65 ½	65 ½
Italienische Anleihe	—	60 ½	60	—	60 ½	60
Amerik. 1882er Anleihe	97 ½					

* [Handelskammer.] Die hiesige Handelskammer hat folgende Eingabe an den Handelsminister gerichtet:

Breslau, 28. November 1873.

Excellenz!

Wiederholte bringt die Zeitungen die Mittheilung, daß auf den preußischen Eisenbahnen eine Tarif erhöhung stattfinden solle, und diese Nachricht, der man ansfangs schon wegen der Höhe des angeblich in Aussicht genommenen Prozentzuschlags wenig Glaubwürdigkeit beimaß, scheint durch eine Andeutung über die gegenwärtige Rentabilität der Staatsbahnen in der Statrede Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers eine Bestätigung zu finden. Wir glauben daher mit der folgenden ganz gehorsamsten Vorstellung nicht zurückhalten zu sollen.

Die gegenwärtige Lage der Industrie ist keineswegs dazu angehtan, eine Erhöhung der Gütertarife auf den Eisenbahnen als zeitgemäß und überhaupt ausführbar erscheinen zu lassen. Es hat die bloße Annahme der Möglichkeit, daß eine durchgreifende Tarif erhöhung auf den preußischen Bahnen eintreten könnte, in Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft die größte Besorgniß hervergerufen und wie bei uns, so wird man auch an allen anderen deutschen Handelsplätzen und in sämtlichen Industriebezirken, vor dieser Aussicht gestellt, die ernstesten Bedürfnisse hegen. Eine generelle Tarif erhöhung würde heute im direkten Widerspruch mit den Bestrebungen des ganzen Handelsstandes und der Vertreter des deutschen Volkes stehen. Wenn heute eine Tarifänderung angezeigt ist, so kann es nicht eine Tarif erhöhung, sondern umgekehrt, nur eine Tarif- Herabsetzung sein. Durch das Zustandekommen der Reichs-Vergütung (Artikel 45) haben die lange gehobten Hoffnungen auf Tarifmäßigung neue Nahrung und gewissermaßen eine offizielle Bestätigung seitens der verbündeten deutschen Regierungen erhalten. Sollte die in Aussicht gestellte Maßregel wirklich eintreten, so würde dieselbe den Charakter eines eminenten Rücktrittes an sich tragen und der Handel, wie die Landwirtschaft und Industrie, namentlich auch die durch hohe Zölle nicht mehr geschätzte metallurgische Industrie, müßten einen schweren Schlag erleiden, dessen verhängnisvolle Folgen noch gar nicht einmal zu übersehen sind.

Was speziell unsere Lage in Schlesien anlangt, so ist es leider eine That-sache, daß wir bei der Gestaltung des heutigen Tarifmäßig nicht diejenigen Verhülfungen unserer Verhältnisse gefunden haben, welche wir nach den, dem hohen Handelsministerium wiederholte gemacht bezüglichen Eingaben zu beanspruchen uns berechtigt glaubten. Wir entbehren heute noch in Breslau gewisse Begünstigungen im durchgehenden Verkehr, welche die Eisenbahnen von geringerer kommerzieller Bedeutung eingeräumt worden sind. Die Eisenbahnen haben durch hartnäckige Auferachslösung unserer besonderen Verhältnisse den einst so beträchtlichen Breslauer Zwischenhandel in Getreide empfindlich beschädigt. Wir entbehren heute noch einer Schienenverbindung der Eisenbahnen mit der Oder in Breslau. In allen diesen Beziehungen hat die unterzeichnete Handelskammer seit Jahren durch Gutachten und Vorstellungen vergeblich bemüht zu schaffen gesucht.

Unter diesen Umständen ist es nur zu erläutern, daß die in Rede stehende Nachricht gerade bei uns in Schlesien größte Besorgniß erregt hat und dürfen wir wohl Eure Excellenz die gehörigste Bitte vorzutragen wagen;

Euer Excellenz wolle den hiesigen Handelsstand durch einen gebogenen Bescheid darüber beruhigen, daß jene Zeitungsnachricht, welche eine allgemeine Tarif erhöhung für die preußischen Eisenbahnen in Aussicht stellt, der tatsächlichen Begründung entbreebe.

Die Handelskammer.

Schlesische Immobilien-Aktion-Gesellschaft.

Mag man auch unter dem Einfluß der gegenwärtigen Strömung noch so sehr geneigt sein, alle modernen Aktienobligationen ungünstig zu beurtheilen, und mag sich auch diese Auffassung unter dem Eindruck des Schieffalls so mancher Berliner und Wiener Baubank auf alle derartigen Institute übertragen, so wird doch jeder mit den Verhältnissen Vertraute eine gerechte Würdigung der Schlesischen Immobilien-Aktion-Gesellschaft nicht verjagen.

Aus einem thatächlichen Bedürfnisse hervorgegangen und ohne jeden sogenannten Gründgewinn irgend welcher Art ins Leben gerufen, hat sie bis dahin in Breslau allein herrschende Privatspeculation ein bestimmtes Maß und Ziel gesetzt. Im Gegenzug zu den meistens nur mit beschrankten Mitteln arbeitenden privaten Grundstücksspekulanten hat die Schlesische Immobilien-Gesellschaft sich die Aufgabe gestellt, die durch die Verhältnisse unabsehbar gebotene und von den städtischen Behörden angestrebte Ausdehnung Breslaus in ihrer bis dahin teilweise sehr vernachlässigten engsten Peripherie sowie die Umgestaltung einzelner Stadttheile nach einem bestimmten System und unter Befriedigung des baulichen Geschmacks und des für eine Großstadt unabsehbaren Komforts durchzuführen.

Sie hat daher zunächst die beiden früher im städtischen resp. fiskalischen Besitz befindlichen Complexe des alten Marstallgebäudes und der Plätze am Cuirassier-Kreisplatz erworben; und um auch für die weitere Zukunft zu sorgen, bedeutende Terrains unmittelbar am Ausgänge der Grübschenerstraße und an dem der Stadt zunächst gelegenen Theile der Kleinburger-Chaussee. An Stelle des Marstallgebäudes ist bereits mit Anlegung der neuen, von der Schweinitzer- nach der Carlstraße zuführenden Verbindungsstraße vorgegangen worden und schon zu Neujahr fanden die ersten an der neuen Passage im Bau begriffenen Gebäude fertig geliefert und bezogen werden, denn die darin befindlichen Läden sind sämtlich vermietet. Auch am Museumplatz, dem lustig schönsten Theile Breslau's hat die Gesellschaft für eigene Rechnung die Bebauung des früheren sogenannten Münztheichs unternommen, und wir seien hier eine Reihe wahrer Brachbauten entdeckt, die nach leichter und wenig kostspieliger Ue' erwindung der früher mit Unrecht gefürchteten Schwierigkeiten in der Fundamentierung im Laufe des Sommers 1874 fertig gestellt und unzweifelhaft bei der günstigen Lage der Häuser sowie bei dem bis ins kleinste Detail vorhandenen Comfort der inneren Einrichtung schnell und günstig vermietet werden können.

Die Gesellschaft gedenkt nun in dem befolgten System fortzufahren und unter eigener Regie die jämmerlichen Gebäude an der Scheitnitzer Passage aufzuführen, sowie auch am Cuirassier-Kreisplatz mit weiterer Bebauung energisch vorzugehen; zunächst aus der finanziellen Rücksicht, weil sie eine viel bessere Verwertung fertig, einen bestimmten Ertrag ausweiser soll, als dies beim Verkaufe der Grundstücke der Fall sein dürfte. Viele, die ein eigenes Haus besitzen wollen, scheuen nicht mit Unrecht die Plaketeien und Fatalitäten des Baubauern. Dazu tritt, daß die Gesellschaft nur auf dem von ihr eingetragenen Wege die sicherste Gewähr dafür findet, daß die Bauten, welche eine Zweide Breslau's werden sollen, einheitlich im Geschmack und Baustil programmatisch durchgeführt werden, wie nicht minder die Erwägung maßgebend bleibt, daß die Immobilien-Gesellschaft mit einem tüchtigen technischen Director an der Spitze, mit einem geschulten Personal und gefügt auf die erfahrungsmäßig bei jeder Massenproduktion sich ergebenden Vorteile billiger zu bauen vermag, als ein ganz auf fremde Kräfte angewiesener Privatier.

Dass die Gesellschaft aber so energisch und schnell troh der Ungnade der Zeit ihre Bauten forsetzt, liegt darin, daß sie mit Recht bestrebt ist, die so wertvollen beiden Grundstücke, die einen Preis von ca. 1,200,000 Thlr. repräsentieren, durch Liegenlassen nicht unnötig zu vertreiben, sondern sobald wie möglich nutzbar zu machen, und daß andererseits gerade gegenwärtig die gesunkenen Preise des Arbeitsmaterials jeder Art, sowie der Arbeitskräfte eine viel billigere Ausführung der Bauten erhoffen lassen, als sie veranschlagt war. Wenn die Gesellschaft von den dafür in Rechnung gestellten 800,000 Thlr. nur 10 pCt. erübrig, so würde das eine Erfolgswert resp. einen Gewinn von 80,000 Thlr. ausmachen.

Unter diesen Verhältnissen werden daher die Actionnaire es verständlich und billig finden, wenn die Gesellschaft, die einen fast ganz unverschuldeten Grundbesitz von ca. 2,000,000 Thlr. hat, dem ein Capital von 1,400,000 Thlr. gegenübersteht, auf die Interimtheine der zweiten Million Thaler Aktion eine weitere Einzahlung ausschreibt, die unter Verhülfung der Zeitverhältnisse möglichst knapp (15 pCt.) bemessen werden soll.

Dass die Immobilien-Gesellschaft auch noch gegenwärtig sich in einer durchaus gesicherten und für die Zukunft günstigen Lage befindet, darf möglicherweise ein Hinweis genügen, daß die Grundstücke, die sie besitzt, durchweg zu reellen Preisen erworben, zu den bestgelegten Breslau's gehören und so es ermöglicht wurde, daß für das Jahr 1872, abgesehen von einer Dividende von 15 pCt., der Betrag von ca. 30.000 Thlr. als Gewinn-Reserve für 1873 übertragen, während in den Reserven statt der statutenmäßigen 5 pCt. volle 25 pCt. mit 36.000 Thlr. gelegt wurden.

Auch die in laufenden Jahre erfolgten Verkäufe haben durchweg einen ansehnlichen Gewinn ergeben.

* [Preußische Central-Bodencredit-Pfandbriefe.] In den nächsten Tagen lebt die Preußische Central-Bodencredit-Aktion-Gesellschaft in Berlin die Serie II, über diesjährigen 5 pCt. unkündbare Central-Pfandbriefe im Betrage von 6,000,000 Thlr. nominell zur Subscription zum Pariser-Cours auf. Die selben werden im Wege der Verlosung, welche jährlich einmal stattfindet, zum Nennwert getilgt. Die Tilgung muß längstens in 50 Jahren vollendet sein; vor dem Jahre 1885 darf der jährliche Tilgungsbetrag von einem halben Prozent der Anleihe zugleich der erpar en Raten nicht verstärkt werden. Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehen nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Er-

trag geben; ausgeschlossen von der Belebung sind deshalb insbesondere Bergwerke und Steinbrüche (Art. 61 des Statuts). Kein Central-Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, reicht nicht vor durch eine ihr zustehende Hypothekforderung gedeckt ist. Die Central-Pfandbriefe lauten auf den Präsidenten und werden von dem Präsidenten oder einem Director und einem Mitgliede des Bevollmächtigten unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen über den Gesamtvertrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. Die pünktliche Zahlung von Capita und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird, außer durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Vertrages, unterzeichnet und von einem Notar mit der Belebung versehen, da die vor geschriebene Sicherheit in Hypothek-Instrumenten vorhanden ist. Der Regierungskommissar bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die natürlichen Ressourcen

Berlin, 5. December. [Starke.] Die Nähe des Jahreschlusses übt bereits einen so wesentlichen Einfluß auf den Verkehr in Kartoffelfabriken, daß Preise nach keiner Richtung hin, irgend welche Veränderungen erlitten haben. Dieselben stellen sich analog der Vorwoche, wie folgt: für Bruchkartoffeln wie ordinäre weiße und rothe 11—13 Thlr., fröhliche und sonstige bessere Qualitäten 12—15 Thlr., Alles per 2400 Pf. erste Kosten bei Partien per Caffe frei Fabrik oder Verladungsstation. Feuchte, gutgewaschene Kartoffelfäste in Käufers Säcken bei 2½% Taravergütigung pr. November-December 27—28 Thlr. pr. 100 Pf. netto frei Berlin pr. Caffe, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation. Prima exquisite Kartoffelfäste und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und November-Januar incl. 5 Thlr. bez. ab Schlesien 4—4½ Thlr. Pr. Prima Kartoffelfäste und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco und November-Januar 4—4½ Thlr. bez. ab schlesischen Stationen 4—4½ Br. abfallende Sorten 1a Starke und Mehl nach Bonität 4—4½ Thlr. zu 4—4½ Thlr., Alles in Säcken von 200 Pf. pr. Cr. mit Sack frei Berlin netto Caffe.

ff. [Getreidetransporte.] Auf dem hiesigen Oderhor-Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Gesellschaft sind in der Woche vom 23. bis 29. November eingegangen: 123 Cr. Weizen, 1536 Cr. Roggen, 550 Cr. Gerste und 102 Cr. Hafer. In derselben Zeit wurden dagegen 846 Cr. Roggen verladen und 1171 Cr. Roggen und 857 Cr. Hafer als Durchgangsgut expediert.

—d. [Zur Warnung.] In letzterer Zeit ist plötzlich an verschiedenen Orten ein Theil der ungültig gewordenen Noten der früheren Königsberger Privatbank aufgetaucht, mit welchen schon mehrere unkundige Leute betrogen worden sind.

[Vereinigte Königss- und Laurahütte.] Die Produktion der Vereinigten Königss- und Laurahütte stellte sich in den ersten 4 Monaten des laufenden Geschäftsjahrs, d. i. von Juli bis incl. October an Steinkohlen auf 5,843,588 Centner, an Roheisen auf 581,057 Centner, an Walzeisenware 448,515 Centner. In den entsprechenden Monaten des Vorjahrs wurden erzeugt an Steinkohlen 4,398,393 Centner, an Roheisen 625,473 Centner, an Walzeisenware 478,229 Centner, somit im ersten Drittteil des neuen Geschäftsjahrs: Steinkohlen mehr 1,415,195 Centner, Roheisen weniger 44,416 Centner, Walzeisenware weniger 29,712 Centner. Am Schluß des Monats October a. c. lagen an fest übernommenen Aufträgen in Walzeisenware zur Lieferung von ca. 900,000 Centner. Die Hüttenwerke zu Königshütte bezogen in dem genannten Zeitraum 1873 nur noch 184,181 Centner, in 1872 dagegen 699,457 Centner Steinkohlen von der fiscalischen Königsgrube. Durch die bedeutende Steigerung der eigenen Rohlengewinnung verringerte sich also der Bezug fremder Steinkohlen zum eigenen Bedarf im ersten Drittteil des laufenden Geschäftsjahrs gegen das gleiche des vorhergehenden um 785,276 Centner, dagegen vermehrte sich der direkte Verkauf an Steinkohlen aus den eigenen Gruben um 440,818 Centner. An haarer Geldeinnahme flossen in die Kasse der Gesellschaft von Juli bis ult. October 1872 2,070,232 Thaler. In demselben Zeitraum 1873 2,416,610 Thaler, d. i. eine Einnahmevermehrung von 346,378 Thaler.

[Emission der neuen Ungarischen Anleihe.] Wie der „B. B.“ hört, wird die neue Ungarische Anleihe wahrscheinlich eher, als man allgemein angenommen und selbst als man früher beobachtigt hatte, zur Emission gelangen. Es dürfte möglicherweise die Emission bereits gegen Mitte dieses Monats, außer an anderen Plätzen auch in Berlin bevorstehen. Endgültig festgelegt ist ein bestimmter Termin noch nicht, wie denn die Bestimmung dieses Termins von der allgemeinen Börsestimme nicht ganz unabhängig sein dürfte.

Nürnberg, 4. December. [Hopfenbericht.] Zum heutigen Markt wurden ca. 400 Ballen gebracht, welche schon mit den vorhandenen Vorräthen die Bedarfslage weit übertragen. Da Käufer sich reservirt verhielten, so blieb der Geschäftsgang ebenso schleppend. Für Brauertüpfel ist seit gestern einige Nachfrage, wobei prima Hallertauer ausgemahlt Anfangs der Oster erzielten, Mittelforte und Marktware wurde gagegen zu gedruckten Preisen begeben. Gute Markthosen sind zu 55—60 fl. do. Mittel zu 50—54 fl. angezeigt. Heutige Notrungen lauten: Marktware prima 58—62 fl. dito secunda 52—56. Aichgründer prima 60—65 fl. Hersbrucker Gebirgsboden 66—70 fl. dito secunda 55—60 fl. Hallertauer prima 78—80 fl. dito secunda 60—66 fl. Würzburger prima 70—75 fl. dito secunda 60—64 fl. Thässler prima 60—66 fl. Lothringer 55—60 fl. Altmarkter 44—48 fl.

Newyork, 3. Dec. [Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd] „Ernst Moritz Arndt“, Capt. C. Dehncke, traf heute, nachdem dasselbe Newyork am 15. November verlassen hatte, wohlbehalten hier ein.

Havre, 4. Dec. [Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd] „Ernst Moritz Arndt“, Capt. C. Felberg, traf heute, nachdem dasselbe Newyork am 22. November verlassen hatte, wohlbehalten hier ein.

Generalversammlungen.

[Schlesische Tuchfabrik Jér. Sig. Förster u. Comp.] Ordentliche Generalversammlung am 22. Dec. in Grünberg (s. Inf.).

Auszahlung.

[Rheinische Eisenbahn.] Die am 2. Januar fälligen Zinsen werden vom 2. bis 31. Januar 1874 in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein ausgezahlt. (s. Inf.)

Ausweise.

Wien, 6. Decbr. [Staatsbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 26. November bis 2. December betragen 722,713 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 20,006 fl.

Ein Kunstbericht.

So naht sie denn wieder heran jene schöne Zeit des Weihnachtsfestes, die umflossen ist von dem Gloriechein der Liebe und des Friedens, umwelt von dem Blumenduft der Herzlichkeit und Gemüthsinnigkeit — und wiederum befinden wir uns Alle in jener komischen und doch so schweren Sorge, die schwerer auf uns lastet, als jeder Börsentrach, als jede politische Sternschnuppe, als jede päpstliche Encyclika und Zeitungsstempelbebatte — in der Sorge: Womit werden wir unsere Lieben zum Feste erfreuen? Womit wollen wir an jenen Abend, da die ganze Menschheit ihr Wegen und Kinderfest feiert, die bejubeln, welche uns wert und unjarem Herzen nahestehen?

Und unendlich erschwert wird uns, diese Frage zu beantworten, gerade dadurch, daß es der Antwort so viele gibt. Da wälzt sich die Menschenwoge in rasloser Eile dahin durch die Straßen unserer guten Stadt, ratlos, thalos, von den Ufern der Ohlauerstraße bis an die Gestade des Lauenplatzes und vor ihren Augen mehrt sich das, was wünschenswert dem Herzen und begehrenswert dem Auge, so daß sie am Ende „gerad“ so klug ist als wie zuvor.“

Ich möchte Sie, meine geschätzte Leserin, vor dieser fatalen Eventualität schützen und da ich weiß, daß das, was Ihr Herz und Auge erfreut, nur in den Sphären der Kunst lebt, so lade ich Sie zu einem kurzen Spaziergang in die Gemäldeausstellung von Theodor Lichtenberg ein, wo Sie eine Weihnachtsausstellung von annehmlicher Fülle und echt künstlerischem Geiste erfreuen wird. Ihr kluger Lödenkopf wird aus dem Gewirre von Reklame und rein materiellen Interessen, das in diesen Tagen hervortritt, hofft das künstlerische Streben herauszufinden, welches bei Zusammenstellung dieser Exposition den Besucher geleitet hat. So gefallen Sie mir denn, daß ich Ihren Cicerone spielen und da ich Ihre kleinen Neigungen kenne, Sie zunächst auf die Landschaftsbilder der Ausstellung aufmerksam mache. In dieser Beziehung ist das Ensemble in den That ein bedeutendes und Stern an Stern glänzen hier die Namen unserer bedeutendsten Künstler. Hüllen Sie sich nur recht fest ein in Ihren Hermelin, meine Gnädige, denn es dirkt Ihnen recht „grüßlich“ und kalt werden vor dieser ersten Winterlandschaft, die uns sofort beim Eintritt in den Salon — entgegen starrt — vor der Norwegischen Waldlandschaft mit Wasserfall“ von Herzog in Düsseldorf. Der Künstler, als Meister auf diesem Gebiete längst bewährt, hat hier ein Bild von Vollendung und Harmonie geschaffen. Der mächtig herabstürzende Wasserfall, die Baumriesen des alten Waldes, der grimmige Bär im Dicke und über Allem jenes eigenthümliche nordische Licht — es ist alles in den lebendigsten Farben mit seltener Treue und mähevoller Frische gezeichnet, so daß es einem wirklich schon beim Anschauen des herrlichen Bildes falt werden kann. Darum führe ich Sie rasch weiter in mildere Regionen; von Norwegen nach Halberstadt ist wohl ein weiter Weg, jedoch von dem Bilde Herzogs zu den von Meister Lessing in Karlsruhe, der mit drei Bildern hier vertreten ist, die seinem Namen hohe Ehre machen. Das eine ist die Kluse bei Halberstadt, eine Vergrößerung, die Sie, falls

Sie einmal eine Tour nach dem Harz unternehmen, sich gewiß nicht entgehen lassen werden, wenn Sie einmal dieses herrliche Bild Lessings bewundert haben und an der Sie dann erst recht die künstlerische Bedeutung dieses Landschaftsgemäldes werden ernsthaften können.

Die andern beiden sind zwei kleine Bilder: Eine Landschaft mit aufsteigendem Gewitter und eine Landschaft mit Morgenblauzeitung — klein aber von einem so mächtigen Zauber, daß man sich unmöglich gefestigt fühlt. Während auf dem einen die drückende Schwere, welche auf der Natur lastet, geradezu plastisch wiedergegeben wird, strahlt auf dem andern ein rosiger Hauch der Morgendämmerung, die eben mit siegender Klarheit hervorträgt und hier die Spitze der Berge, dort die Thürme der Stadt erglühen macht. Gewiß, Sie stimmen mit mir überein in der Bewunderung dieser zwei kleinen Meisterwerke, welche außerdem hier in die günstigste Beleuchtung gestellt sind.

Freuen wir uns, daß wir es nicht nötig haben, das Gewitter selbst mitzunehmen, sondern daß wir hier im traulich warmen Salon von dem aufsteigenden Gewitter Lessings sofort zu der Landschaft nach dem Regen von H. Bohle in Düsseldorf geben können, ohne auch nur im Geringsten nach zu werden, aber auch ohne jenen Zauber zu empfinden, der uns vor dem Bilde Lessings in mächtigem Gedankenbanne gefestigt hielt. Freilich, was kann Bohle dafür, daß der Weg zu seiner Landschaft an der Lessings vorbeschaut; sein Bild ist trotzdem recht frisch und schön, ebenso wie Hallaz in Berlin keine Schuld daran trägt, daß Sie seine naturretreue und hübsche Winterlandschaft erst nach dem großartig angelegten norwegischen Stimmungsbilde Herzogs gesehen haben, oder daß die meisterhafte Waldlandschaft im Winter von Langenshwarz in München erst in der letzten Bilderreihe durch ihr farbenhaftes Colorit uns überrascht und erfreut. Auch die Bilder haben ihr Gesicht, und die Frauen sind ja als Kunstrichterinnen sehr klug und milde.

Von den zahlreichen, der Zeit entsprechenden Winterbildern führe ich Sie in die Regionen des Frühlings, des Sommers. Das ist ja das herliche und ewig Große der Kunst, daß sie im Gedankenfluge die fernsten Extreme zu berühren und zu umfassen vermag. Kaum noch im starrenden Eis des nordischen Waldes ziehen wir mit Xylander auf einfamem See im kleinen Norden dahin und über uns ein Mondchein in so hellidner und silberheller Klarheit, wie wir ihn selten zu sehen bekommen, so oft er auch bei unsern Künstlern wiederkehrt. Die mondbegeisterte Zaubernd ist ja eines der beliebtesten Motive deutscher Künstler — nur wenigen aber ist es gelungen, ihre Poetie so rein und anmutig darzustellen, wie Xylander auf diesem herrlichen Bilde, vor dem ich — verehren Sie diese romantische Anwandlung — Stunden lang stehen, summen und träumen könnte.

Aber Sie haben keine Zeit, man hat Ihnen eingeschärft, bald nach Hause zu kommen und darum eilen wir weiter, nur im Fluge die Landschaft unseres heimischen Dreiecks, die zu dem Besten gehört, was dieser steifige und begabte Künstler geschaffen, und das Marinebild von Baron von Thiesenhausen in München betrachtend, das am späten Abend die See in wogender Brandung uns vorführt und nur einen Moment den zwei hübschen kleinen Bildern von Arz in Düsseldorf. Motiv von der Villa Frascati und Landschaftsbild bei Neapel schenkt, so sehr auch alle vier Bilder wert wären, einer eingehenderen Betrachtung gewürdig zu werden.

Sie wollen Genrebilder sehen, mein theures Fräulein, und ich freue mich Sie hier gleich auf ein allerliebstes von H. Kauffmann in München: Wirtswechsel bestellt, aufmerksam machen zu können. Die Leute, die hier um den Bierstisch in der Kneipe versammelt sitzen, können Sie alle im Schweidnitzer Keller wiederfinden, so treu und wahr sind ihre Typen gezeichnet. Auf dem Bilde streiten sie sich augenscheinlich um hohe Fragen der Politik oder der Stadtvorordnetenverfassung — doch eilen wir fort, bevor der Wirtwechsel zur Prügelei wird, laufen wir lieber dem heimlichen Rendezvous, des Ernst Prager in Düsseldorf so verlockend gezeichnet hat. Ich will nichts sagen, aber —

Sie zürnen mir doch nicht, oder legen Sie vielleicht Ihr Gesichtchen nur deshalb in so ernste Falten, weil ich Ihnen noch zwei historische Bilder zeigen will? Nun denn, wenn Sie noch diesen Trocken von Landesknechten von Cajetan Schweizer in München, — der allerdings weniger anzusprechen scheint als das zweite Bild, das letzte für heute, von Fr. Pecht, dem trefflichen Kunstschriftsteller in München: Prinz Heinz am Todtentbett Heinrichs IV., dessen letzte Rathschläge empfangen, ein Bild, das schon um des Künstlers willen, eine eingehende Betrachtung verdient und dessen zwei Gefallen Sie gewiß feststellen, sowohl der sterbende König als der königliche Jungling und Thronerbe, ein so anziehender Kontrast, daß ihn nur der Pinsel eines so tüchtigen Malers wie Fr. Pecht, der weniger überraschend als überzeugend wirken will, wahr und natürlich darzutun vermögen. Nun aber ist Ihre Uhr abgelaufen und wir müssen aus den heiteren Regionen der Kunst in die schaue Wirklichkeit des Lebens zurückkehren, nicht ohne jedoch die befriedigendsten Eindrücke und Erinnerungen mitzunehmen zu dürfen. Wenn Sie, mein liebes Fräulein, das historische und das Gemebild ebenfalls anzieht, so gestatten Sie, daß ich Sie demnächst zu einer neuen Wanderung durch Lichtenbergs Kunsthalle einlade, wo eine größere Collection von derartigen Meisterwerken ausgestellt werden soll. Aber dann bitte, nehmen Sie sich längeren Urlaub von Mama, um dieses kleine Museum der Kunst ganz betrachten zu können, das seinem Gründer alle Ehre macht, der Kofen, Mühen, ja selbst materielle Opfer nicht scheute, um ein unserer Stadt würdiges Kunstinstitut zu errichten.

Doch ihm dies gelungen, habe ich Ihnen heute bewiesen. Also auf Wiedersehen! G. K.

[Ein Bielgereister.] Wiener Blätter brachten kürzlich die Geschichte eines Abenteurers, Bernhard Silberberg, der unter verschiedenen falschen Namen die Welt bereist und Schwindeler ausgeschüttet hat, bis er in Wien verhaftet wurde. Dieser Bernhard oder Berthold Silberberg ist zu Borowin in Oberösterreich geboren. Schon in seiner Jugend wurde Bernhard Silberberg zweimal abgetragen. Nach seiner Entlassung aus der zweiten Haft gelang es ihm unter den abenteuerlichsten Schwindelerien nach Paris zu kommen, von wo er nach Verübung mehrfacher Betrügereien Reise aus nahm und dann auf einem der transatlantischen Compagnie gehörigen, zwischen Saint Nazaire und Westindien verkehrenden Schiffen, sodann auf einem englischen unter dem Namen Gordon durch längere Zeit in Dienste trat. Auf dem englischen Schiffe fuhr er nach Australien, überall Spuren seines verbrecherischen Handwerks zurücklassend. Im Jahre 1868 betrat Silberberg unter dem zuletzt angeführten falschen Namen München und nach langjähriger Abwesenheit erschien er in Köln am Rhein. Als die Sicherheitsorgane Vollaufzug zu thun hatten, seiner habhaft zu werden, machte er sich aus dem Staube und ließ sich im Januar 1871 in Frankfurt am Main nieder. Er nannte sich damals Max Afriat, Kaufmann aus London, und entlockte dort riesige Summen. Eines schönen Tages war Afriat verschwunden. Nicht lange darauf wählte er die Städte Straßburg, Bordeaux und Paris zu seinem Aufenthalt. Im deutsch-französischen Kriege wurde Silberberg der Spionage verdächtig von französischer Seite verhaftet und auf die Insel Aix transportiert. Ein Brief von dem amerikanischen Gesandten in Paris wurde damals in seinem Besitz gefunden. Im September 1871 gelang es Silberberg, nach Breslau zu entfliehen. Er berührte einige herborragende Plätze Deutschlands und schiffte sich nach England ein. Dort verlegte er sich anfangs hauptsächlich auf Erpressungen. Er bestürmte die deutsche Gesellschaft in London, daß vor, in Frankreich in Folge des Krieges 18,000 francs verloren zu haben, auch wendete er sich an das deutsche Bundeskanzleramt, dem er vorstieß, ein vertriebener Deutscher zu sein. Im Januar des nächsten Jahres verließ er London und reiste, mit Empfehlungsbriefen des deutschen Gesandten in Paris versehen, die er sich zu verschwinden verstandt, nach Berlin, verübte auch dort eine Fülle von Verbrechen und begab sich von da nach Leipzig, wo er als B. Gilbert, Rentier aus Berlin, auftrat. Auch bei der Weltausstellung in Wien bedienstet zu werden, versprach er Lust, denn aus einer, bei ihm vorgefundene Schrift der General-Direction ist zu ersehen, daß er um eine Ausstellung nachgefragt, sie jedoch nicht erhalten habe. Als „Banquier A. Friedmann“ schloß er in Dessau großartige Getreidelieferungen ab, verfügte über die Waare, er versendete sie meistens gleich und händigte den Verkäufern falsche Accepte und Checks ein. In Zürich, wo Silberberg ein Geschäft etablierte, trat er mit den renommierten Kaufleuten von Nah und Fern in Verbindung, entlockte denselben in kürzester Zeit weit über 100,000 fl. und verschwand eines Tages mit seinem ganzen Personale. Die Auslieferung Silberberg's verlangen nicht weniger als 72 Behörden des In- und Auslandes.

[Ein Bielgereister.] Wiener Blätter brachten kürzlich die Geschichte eines Abenteurers, Bernhard Silberberg, der unter verschiedenen falschen Namen die Welt bereist und Schwindeler ausgeschüttet hat, bis er in Wien verhaftet wurde. Dieser Bernhard oder Berthold Silberberg ist zu Borowin in Oberösterreich geboren. Schon in seiner Jugend wurde Bernhard Silberberg zweimal abgetragen. Nach seiner Entlassung aus der zweiten Haft gelang es ihm unter den abenteuerlichsten Schwindelerien nach Paris zu kommen, von wo er nach Verübung mehrfacher Betrügereien Reise aus nahm und dann auf einem der transatlantischen Compagnie gehörigen, zwischen Saint Nazaire und Westindien verkehrenden Schiffen, sodann auf einem englischen unter dem Namen Gordon durch längere Zeit in Dienste trat. Auf dem englischen Schiffe fuhr er nach Australien, überall Spuren seines verbrecherischen Handwerks zurücklassend. Im Jahre 1868 betrat Silberberg unter dem zuletzt angeführten falschen Namen München und nach langjähriger Abwesenheit erschien er in Köln am Rhein. Als die Sicherheitsorgane Vollaufzug zu thun hatten, seiner habhaft zu werden, machte er sich aus dem Staube und ließ sich im Januar 1871 in Frankfurt am Main nieder. Er nannte sich damals Max Afriat, Kaufmann aus London, und entlockte dort riesige Summen. Eines schönen Tages war Afriat verschwunden. Nicht lange darauf wählte er die Städte Straßburg, Bordeaux und Paris zu seinem Aufenthalt. Im deutsch-französischen Kriege wurde Silberberg der Spionage verdächtig von französischer Seite verhaftet und auf die Insel Aix transportiert. Ein Brief von dem amerikanischen Gesandten in Paris wurde damals in seinem Besitz gefunden. Im September 1871 gelang es Silberberg, nach Breslau zu entfliehen. Er berührte einige herborragende Plätze Deutschlands und schiffte sich nach England ein. Dort verlegte er sich anfangs hauptsächlich auf Erpressungen. Er bestürmte die deutsche Gesellschaft in London, daß vor, in Frankreich in Folge des Krieges 18,000 francs verloren zu haben, auch wendete er sich an das deutsche Bundeskanzleramt, dem er vorstieß, ein vertriebener Deutscher zu sein. Im Januar des nächsten Jahres verließ er London und reiste, mit Empfehlungsbriefen des deutschen Gesandten in Paris versehen, die er sich zu verschwinden verstandt, nach Berlin, verübte auch dort eine Fülle von Verbrechen und begab sich von da nach Leipzig, wo er als B. Gilbert, Rentier aus Berlin, auftrat. Auch bei der Weltausstellung in Wien bedienstet zu werden, versprach er Lust, denn aus einer, bei ihm vorgefundene Schrift der General-Direction ist zu ersehen, daß er um eine Ausstellung nachgefragt, sie jedoch nicht erhalten habe. Als „Banquier A. Friedmann“ schloß er in Dessau großartige Getreidelieferungen ab, verfügte über die Waare, er versendete sie meistens gleich und händigte den Verkäufern falsche Accepte und Checks ein. In Zürich, wo Silberberg ein Geschäft etablierte, trat er mit den renommierten Kaufleuten von Nah und Fern in Verbindung, entlockte denselben in kürzester Zeit weit über 100,000 fl. und verschwand eines Tages mit seinem ganzen Personale. Die Auslieferung Silberberg's verlangen nicht weniger als 72 Behörden des In- und Auslandes.

[Ein Bielgereister.] Wiener Blätter brachten kürzlich die Geschichte eines Abenteurers, Bernhard Silberberg, der unter verschiedenen falschen Namen die Welt bereist und Schwindeler ausgeschüttet hat, bis er in Wien verhaftet wurde. Dieser Bernhard oder Berthold Silberberg ist zu Borowin in Oberösterreich geboren. Schon in seiner Jugend wurde Bernhard Silberberg zweimal abgetragen. Nach seiner Entlassung aus der zweiten Haft gelang es ihm unter den abenteuerlichsten Schwindelerien nach Paris zu kommen, von wo er nach Verübung mehrfacher Betrügereien Reise aus nahm und dann auf einem der transatlantischen Compagnie gehörigen, zwischen Saint Nazaire und Westindien verkehrenden Schiffen, sodann auf einem englischen unter dem Namen Gordon durch längere Zeit in Dienste trat. Auf dem englischen Schiffe fuhr er nach Australien, überall Spuren seines verbrecherischen Handwerks zurücklassend. Im Jahre 1868 betrat Silberberg unter dem zuletzt angeführten falschen Namen München und nach langjähriger Abwesenheit erschien er in Köln am Rhein. Als die Sicherheitsorgane Vollaufzug zu thun hatten, seiner habhaft zu werden, machte er sich aus dem Staube und ließ sich im Januar 1871 in Frankfurt am Main nieder. Er nannte sich damals Max Afriat, Kaufmann aus London, und entlockte dort riesige Summen. Eines schönen Tages war Afriat verschwunden. Nicht lange darauf wählte er die Städte Straßburg, Bordeaux und Paris zu seinem Aufenthalt. Im deutsch-französischen Kriege wurde Silberberg der Spionage verdächtig von französischer Seite verhaftet und auf die Insel Aix transportiert. Ein Brief von dem amerikanischen Gesandten in Paris wurde damals in seinem Besitz gefunden. Im September 1871 gelang es Silberberg, nach Breslau zu entfliehen. Er berührte einige herborragende Plätze Deutschlands und schiffte sich nach England ein. Dort verlegte er sich anfangs hauptsächlich auf Erpressungen. Er bestürmte die deutsche Gesellschaft in London, daß vor, in Frankreich in Folge des Krieges 18,000 francs verloren zu haben, auch wendete er sich an das deutsche Bundeskanzleramt, dem er vorstieß, ein ver

Schlesischer Protestanten-Verein.

Neuentliche Vorträge:

- Mittwoch den 10. December 1874: Diaconus Schulze: „Über das Judenthum zur Zeit Jesu.“
 Mittwoch den 17. December 1873: Diaconus Decke: „Über das Heidentum zur Zeit Jesu.“
 Mittwoch den 7. Januar 1874: Senior Treblin: „Über die verschiedenen Christusbilder im neuen Testamente.“
 Mittwoch den 21. Januar 1874: Archidiaconus Schneider aus Schwerin: „Über die welthistorische Bedeutung Jesu.“
 Mittwoch den 4. Februar 1874: Archidiaconus Schiffmann aus Stettin: „Über den Tod Jesu.“
 Mittwoch den 18. Februar 1874: Diaconus Schmeidler: „Über die Urgemeinde (Ur-Christentum).“
 Mittwoch den 4. März 1874: Dr. Schmidt aus Berlin: „Über die Entwicklung der christlichen Religion zur Staatsreligion.“
 Mittwoch den 18. März 1874: Diaconus Doering: „Über Reformation und Urchristentum.“
 Mittwoch den 25. März 1874: Dr. Maß: „Über den Protestantismus und die schöne Literatur.“ [8060]
 Die Vorträge finden an den angegebenen Tagen des Abends um 7 Uhr im Musikaale der Universität statt.
 Eintrittskarten: (Die Karte für alle Vorträge zu 1 Thaler — und Sammeltickets für 2 Personen zu 1 Thlr. 15 Sgr. — für 3 Personen zu 2 Thaler — für 4 Personen zu 2 Thlr. 15 Sgr. — Die Karte für einen einzelnen Vortrag zu 7½ Sgr.) sind in den Buchhandlungen der Herren Maruschke & Berendt. — L. F. Masse (vorm. Gojohorski) — Trewendt & Granier. — Morgenstern. — Hennig. — H. Scholz und an der Kasse zu haben.

Der engere Ausschuss.

Den geehrten Mitgliedern der St. Elisabet-Gemeinde wird angezeigt, dass die Wählerliste der sich zur Wahl der Gemeinde-Aleitenden und Gemeinde-Vertreter angemeldeten in dem Local unserer Kirchklasse bei dem Rendanten Tauchert an der Elisabet-Kirche Nr. 1/2 befindet. Einwarter Reclamationen vom 7. bis 21. December d. J. in den Amtsstunden — zur Einsicht ausliegt. [8467]

Der Gemeinde-Kirchenrat zu St. Elisabet.

Feuer-Rettungs-Verein.

Statutenmäßige General-Versammlung Montag, den 8. Decbr. 1873, Abends 8 Uhr im Café restaurant. [8499]

Der Vorstand.

Die Parole dieser Woche in allen Kreisen der Gesellschaft, dürfte unzweifelhaft „der deutschen Lotterie“ gewidmet sein. — In den jüngsten Tagen passierte ich, die gewöhnlich am wenigsten besuchte, Ring-Sieben-Kurfürsten-Seite, und es befremde mich, die außergewöhnlich starke Personenzufuhr derselben. Die Auflösung war schnell gefunden, da Alle nach einem Biele steuerten, und zwar in das Bureau der Schlesinger'schen General-Agentur, Ring Nr. 4. — Es lässt sich nicht verkenne, dass die Gewinnauflistung der „deutschen Lotterie“, eine überaus großartige ist, so dass der Preis sich mit Losen bei derselben zu heftigem Nachfrage in allen Ständen, fast epide- misch geworden ist. Das Special-Berichtschein der Gewinne giebt den Beweis, dass der Vorstand dieser Lotterie, allen Ansprüchen zu genügen, sich bemüht hat. So bleibt nur zu wünschen übrig, dass die Hoffnungen recht vielen Losse-Habern sich bewähren mögen und dass Breslau und die Provinz Schlesien, welche den hervorragendsten Anteil bei der Einnahme der Lotte befindet haben, mit einem recht großen Theil von Gewinnen, und besonders vielen Hauptgewinnen dieser Lotterie zum Weihnachtsfeste überrascht werden mögen!

Ferner Beiträge gingen für das Weihnachts-Unterstützungs-Comite ein von:

Fräulein Maria von Nordenpflugt 5 Thlr., Frau Generalin von Voigt-Rhein 10 Mark, Herr Albert Schweizer 3 Thlr., Frau Geh. Medicinal-Rathin Haefer 5 Thlr., Frau Carol. Gau, geb. Barchewitz 3 Thlr., Herr Wagenbauer Schrammel 1 Thlr., durch Frau Professor Schröter, Elsriede 2 Thlr., E. H. für 1 Billet mehr 1 Thlr., Herr Musik-Director Bernh. Scholz 3 Thlr., Herr Weigt 2 Thlr., Herr Geh. Rath v. Parlouis 2 Thlr., Frau Flora Wohlfarth 1 Thlr., Frau Stütz 2 Thlr., Frau Cuhn 3 Thlr., Frau Bertha Friedländer 4 Thlr., Frau Agnes Eustein 5 Thlr., Frau Maria Epstein 3 Thlr., Herr J. A. Friedländer 1 Thaler, Adolph Otto 2 Thaler, Firle und Anders 2 Thaler, Sam. Bludauer 1 Thaler, S. Buder 15 Sgr., W. Sachs u. Comp. 1 Thlr., S. J. 15 Sgr., Fräul. Marie Simon 3 Thlr., Frau Com. Räthlin Friedländer 5 Thlr., Frau Dr. Steinitz 1 Thlr., Frau Lanzerherr Reif 2 Thlr., Herr S. Plechner 2 Thlr., Herr Severin Mehrbetrag eines Billets 2½ Thlr., Frau Geh.-Räthlin Frank 5 Thlr., Herr Justizrat Krug 2 Thlr., Fabrikbet. Ernst Hoffmann 10 Thlr., Fräulein Amalie Thilo 1 Thlr., G. M. 1 Thlr., Max und Gretel 2 Thlr., Herr Louis Budi 5 Thlr., Frau Rogge 5 Thlr., Ungerann 2 Thlr., Frau C. Seeling 2 Thlr., Herr Stadtrath Freibe 10 Thlr., Director außer Dienst Naglo 10 Thlr., Gustav Becker 5 Thlr., Frau C. G. 1 Thlr., Herr Louis Sachs 1 Thlr., Herr W. Kalisch 2 Thlr., Herr Inspector Schubert 1 Thlr., Salomon Alexander 1 Thlr., Stadtrath Zwinger 5 Thlr., B. R. 18 Stück Shams, Dr. Bannert in Ransern 5 Sad Kartoffeln, Otto Felsmann 8 Ellen Kleiderstoff, London u. Harrwitz, 200 Pfd. Reis, C. J. 21 Ellen Kleiderstoff, 2 Dz. wollene Shawls, Dr. Jahn 25 Pfds, Dr. Cereals, Frau Kionta 40 St. Schürzen, 45 Lücher, H. L. u. S. 12 Shawls, B. Gr. 12 Canthene, Korn u. Bock 1 Ries Packpapier, A. Haase 1 Ries dsgl., Luisit u. Selle ½ Ries dsgl., Meyer Kaufmann 1 Stück geb. Nefel, Schwarzwald u. Co. 1 Stück Leinwand, Ritter u. Kallenbach div. Schreibmaterialien, Lask und Mehländer dsgl., C. Rudolph 5 Pfd. Bindfaden, Nidor Leipziger 200 Pfd. Reis, H. W. Tiefe 200 Pfd. Reis, Banquier Moritz Cohn 5 Sac Kartoffeln, die Brutto-Einnahme der Vorstellung im Löbe-Theater ergab 820 Thlr. 12 Sgr. Summe der Baareinnahmen 1632 Thlr. 12 Sgr.

Berichtigend wird bemerkt, dass laut letzter Anzeige nicht Frau Hedwig Human, sondern Frau Hedwig Heinrich 20 Mark gültig zahlte. [8538]

Der Schatzmeister: Heinrich Sturm.

Bei der Centralcaisse der hiesigen Suppen-Vereine gingen ein an Geschenken:

Geldbeiträge: Suppenverein II. Beiträge 7 Thlr. Suppenverein I. Sammlung 1 Thlr. 55. 26. 5. Durch Schiedsmann Schilling 3 Thlr. Ungerann 1 Thlr. Suppenverein I. stehende Beiträge 18 Thlr. Suppenverein III. Hausfollette 28 Thlr. 27½ Sgr. Fr. Fanny Roth 1 Thlr. Frau Knebel durch einen schiedsmännischen Vergleich 3 Thlr. Durch Schiedsmann Woitz 3 Thlr. Heinrich Heimann 25 Thlr. Suppenverein I. stehende Beiträge 39 Thlr. 14 Sgr. Durch Schiedsmann Schilling 9 Thlr. 15 Sgr. Liebermann'sche Stiftung 100 Thlr. Suppenverein I. stehende Beiträge 1 Thlr. 16. 1. 6. Durch Schiedsmann Woitz 4 Thlr. Von L. 10 Thlr., Christine Kanter 10 Thlr., Justizrat Friedensburg 5 Thlr. Durch Schiedsmann Schilling 4½ Thlr. Fedor Lechter 3 Thlr. 10 Sgr. Restaurateur Friedrich 1 Thlr. 5. 13. 9. Durch Schiedsmann Schilling 1 Thlr. Frau Ober-Postdirector Albinus 2 Thlr. Regierungsräthin Frey 5 Thlr. Kaufmann Agath 10 Thlr. Fr. S. Herdtmann 3 Thlr. Fr. Schwarz 1 Thlr. S. 5 Sgr. Suppenverein I. stehende Beiträge 11 Thlr. 27 Sgr. Regierungsräthin Rogall 5 Thlr. Schiedsmann Rosler 2 Thlr. Frau Hauptmann Gojow 5 Thlr. Landräthin Schwenzer 2 Thlr. Baron von Seidits 2 Thlr. Ober-Regierungsräthin Delrichs 2 Thlr. Stadtr. Lübbert 2 Thlr. Ober-Präsidentin Gräfin Stolberg 10 Thlr. Kfm. Boigt 5 Thlr. Stadtrath Blaibach 5 Thlr. Doctor Julie Lewald 15 Thlr. 10 Sgr. Parf. Lampe 5 Thlr.

Durch Herrn Stadtrath Weißbach gesammelt von Herrn Bezirksdirektor Weigert 5 Thlr. Julius Burghard 15 Thlr. Commissarath H. Landau 25 Thlr. [8504]

Naturalien: Fabriks. Kenna 10 Tonnen Steinkohlen. Julius Höferdt 6 kleine Contobücher. Kfm. Schirmer 1 Sac Salz. Kfm. Tieze 1 Ballen Reis u. versch. Kfm. Böser 2 Ctr. Zucker. Bernh. Josef Grund 2 Ballen Reis. Gebr. Molinari 2 Ball. Reis. Gebr. Hec 2 Ball. Reis. Umg. 10 Dz. Kohlen. Klemper H. Scholz 40 Blechmarken. Ungerann 12 Scheiterbürtchen. Vereinigte Breslauer Del-Fabriken Actiengesellschaft, Mittelmühle 2 Ballen Weizenmehl.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um ferner Beiträge und Geschenke.

Die Centralcaisse.

Moritz Sachs, Ring 32.

Zahnarzt Georg Schröder,
Tauzenstrasse 80. Sprechstunden 9—3 Uhr täglich.

Theodor Lichtenberg, Kunsthdlg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Neu aufgestellt:

Prof. Max Schmidt, Waldlandschaft.

Hugo Kauffmann, Wortwechsel.
Bosch, Düsseldorf, auf dem Spazierritt.

Ferner:

Lessing. Pecht. Herzog. Dressler.
Pohle. Xilander. Thiesenhausen.
Preyer. Arnz. Marie Spieler.

Weihnachts-Ausstellung

von

Prachtwerken, Novitäten von grossen Photo-
graphien, Stichen, Farbendrucken.

Der Salon ist bis 7 Uhr Abends bei Beleuchtung geöffnet.

Bur Bierfrage.

Mit Bezug auf die von einigen Brauereien versuchte ungerechtfertigte Bier-Preis-Erhöhung en gros zeigen wir denjenigen Herren Collegen, welche sich unserem Vorgehen angeschlossen haben oder nach anzuschließen wünschen, hierdurch an, dass von heut ab ganz vorzügliches Lagerbier — besser als die meisten hiesigen — zum alten Preise von 6½ Thlr. per Hectoliter bei den Herren Rob. Hübscher, Gr. Scheitnigerstr. 12 c., und G. Kunike, Breitestr. 42, jederzeit und in beliebiger Menge zu haben ist, auch auf Wunsch in's Haus geliefert wird. Die Bildung weiterer Depots steht bevor und werden von dem Unterzeichneten auch hiesige Brauereien nachgewiesen, die unter gleichen Bedingungen zu liefern bereit sind.

Breslau, den 6. December 1873. [8505]

Die Bier-Commission.
G. Kunike, Vorsteher.

Verdienst-Medaille

auf der Wiener Weltausstellung
der Schirmfabrik von

Alex Sachs

im Hotel zum blauen Hirsch,
Oblauerstr. 7, 1. Etage.

Regenschirme in Alpacca und Zanella, pro Stück 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr.
Regenschirme im feinsten englischen Zanella, elegante Arbeit, pro Stück 1½ Thlr., 1¾ Thlr., 2 Thlr. und höher.
Regenschirme in Seide, pro Stück 2 Thlr., 2½ Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr.
Regenschirme in schwerer Glanz- und Körper-Seide, pro Stück 3½ Thlr., 3¾ Thlr., 4 Thlr. und 4 Thlr.
Regenschirme in schwerer Doppel-Seide in allen Farbenzusammenstellungen, höchst elegante Ausstattung, pro Stück 4½ Thlr., 4¾ Thlr., 5 Thlr., 5½ Thlr. und höher.

Alex Sachs, Schirmfabrik
im Hotel zum blauen Hirsch, Oblauerstraße 7, 1. Etage. [8488]

Der Schwiegersohn des verstorbenen Sargfabrikanten „H. Ohagen“ hat unter nachstehender Firma

Goetz & Comp.

eine Sarg-Fabrik errichtet und empfiehlt sein neu eingerichtetes

Magazin

von

Eichen-, Kiefer- und Metall-Särge

bis zur elegantesten Ausstattung,

Nr. 14 Schuhbrücke Nr. 14,

an der Albrechtsstraße.

Telegraphische Aufträge werden sofort per Gilgit expediert.

Firma und Hausnummer bitten genau zu beachten.

Die

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

Hanke & Schüller,

Ring Nr. 55, Naschmarktseite,

empfiehlt zu Weihnachtseinfäulen ihr großes Lager von gebleckter Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern, Züchen, Inletten, fertige Herren- und Damen-Wäsche, leinenen und baumw. Taschen tüchern sc. in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Th. Hofferichter's Spielwarenhandlung

Nr. 31, (neben Moritz Sachs), erste

empfiehlt ihre Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe enthält in zweckmässiger Anordnung und guter Übersicht eine Fülle reizender Spielwaren, darunter viele Novitäten und eine reiche Auswahl von Puppen und Puppen-Ausstattungen

(eigener Fabrikation), die schönsten Puppenköpfe,

Rumpfe sc., so wie die neuesten Gesellschaftsspiele, Zauber-Apparate, Laterna magica, Kinderletern, Musikwerke, Puppenzimmer, Theater-Preise fest und billig. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.



Puppenwagen, Jagdförde, Vogelbauer, Schaukelwiegen,

Papier-, Arbeits-, Staubbuch-, Schlüssel-, Flaschen-, Hauben-, Sitz- und Negligee-Körbe,

Blumentische, Stühle, Kindermöbel, Alten- und Journaltaschen,

Palm- u. Mohrförde in neuesten Mustern und billigen Preisen empfohlen.

Lager:

Goetz Söhne, Am Rathause 2.

Korbwarenfabrik.

Berlin, 6. Dechr. 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 136. 1860er Loope 92. Staatsbahn 198%. Lombarden 103%. Italiener 59%. Amerikaner 97%. Rumänen 33%. Dortmunder —. Lendenz: Ruhig.

Weizen: December 88. April-Mai 85. Roggen: December 63%. April-Mai 63%. Rüböl: December-Januar 18%. April-Mai 21. Spiritus: December 21. 06. April-Mai 21. 02.

Berlin, 6. Dechr. [Schluß-Course.] Schluss fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom 6. 5. Cours vom 6. 5.

Desterr. Credit-Aktion 137%. 136% Bresl. Mäker-B. B. 90 90 90

Desterr. Staatsbahn 109%. 108% Laurahütte 156%. 157

Lombarden 103%. 102% Ob.-S. Eisenbahnbet. 88%. 89

Schles. Bankverein 110%. 110% Wien kurz 88%. 88

Bresl. Discontobant 73%. 73% Wien 2 Monat 87%. 87%

Schles. Vereinsbank 89%. 89% Warschau 8 Tage 80%. 81

Bresl. Wechslerbank 61%. 61% Desterr. Noten 88.03 88.05

do. Prof. Wechslerbank 74%. 74% Russ. Noten 81%. 81.05

Courtesy: 2 Uhr 20 Min.

4½ proc. preuß. Anl. 101%. 101% Köln-Mindener 150%. 151

3½ proc. Staatschuld 91%. 91% Galizier 99%. 99%



Ed. Bielschowsky junior's Leinwand-Fabrik-Geschäft

Bedeutend herabgesetzte Preise,
festgesetzt für die Zeit vom 30. November bis 30. December.

Um meinen geehrten Kunden von Hier und Auswärts auch in diesem Jahre Gelegenheit zu geben, ihren Weihnachtsbedarf billig zu beschaffen, erlaße ich nachstehend bedeutend ermäßigte Preis-Liste meines Gesamt-Waarenlagers.

Der große und umfangreiche Verkehr, dessen sich mein Geschäft seit Jahren erfreut, haben mich wiederum neuerdings in die Nothwendigkeit versetzt, die Räume meines Geschäfts zu vergrößern. Indem jetzt der Einzel-Verkauf in drei in einander sich verbindenden Lokalitäten stattfindet, ist auch andererseits dem Andrang, der gerade in dieser Jahreszeit stattfindet, hierdurch abgeholfen.

[8447]

Preis-Courant.

Derselbe erscheint nur einmal.

Eigene Fabrikate.

Züchen und Inlett-Leinwand.

Nr. 1 à Elle 3, à Meter 4½ Sgr.

" 2 à " 3½, à " 5¾ "

" 3 à " 4½, à " 6¾ "

Matratzen- und Bett-Drillich.

Nr. 1 à Elle 5, à Meter 7½ Sgr.

" 2 à " 6, à " 9 "

" 3 à " 8, à " 12 "

Creas oder weiße Hausleinwand.

Nr. 1 à Elle 3½, à Meter 5¾ Sgr.

" 2 à " 4½, à " 6¾ "

" 3 à " 5½, à " 8¾ "

Pique und Wallis.

Nr. 1 à Elle 3, à Meter 4½ Sgr.

" 2 à " 4, à " 6 "

" 3 à " 5, à " 7½ "

Shirting in jeder Breite.

Nr. 1 à Elle 2½, à Meter 3¾ Sgr.

" 2 à " 3, à " 4½ "

" 3 à " 4, à " 6 "

Gebleichte und ungebleichte Parchente.

Nr. 1 à Elle 3, à Meter 4½ Sgr.

" 2 à " 4½, à " 6¾ "

Tischzeug und Wäsche.

Rein leinene Tischgedecke mit 6 Servietten,

à 2, 2½, 3, 4 bis 5 Thlr.

Tischgedecke mit 12 Servietten,

à 5, 5½, 6, 6½, 7 bis 8 Thlr.

Tischtücher in jeder Farbe und Größe,

à 15, 17½, 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr.

Handtücher, sehr lang,

das Dhd. à 1½, 1¾, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr.

Taschentücher, weiß, rein Leinen,

das Dhd. à 25 Sgr., 1, 1½, 2, 2½ bis 3 Thlr.

Oberhemden in Lein und Shirting,

à 25 Sgr., 1, 1½, 1¾ bis 2 Thlr.

Arbeitshemden, gut genäht, für Männer

und Frauen,

à 14, 17, 20, 25, 27½ Sgr.

Unterbeinkleider, Parchent,

à 16, 18, 20, 22½, 25 Sgr.

Gardinen, weiß und bunt,

pro Fenster à 25, 27½ Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Flanelle, weiß und bunt,

à 8, 10, 12, 14 bis 15 Sgr.

Kleiderstoffe u. Tücher.

1 feines Lama-Kleid, enthaltend 8 Meter

oder 12 Ellen,

à 1½, 1¾, 1¾ bis 2 Thlr.

1 hochfeines Creton-Kleid,

à 2, 2½, 2½ bis 3 Thlr.

1 elegantes Alpacca-Kleid, in jeder neuen

Farbe,

à 2½, 2¾, 3, 3½ bis 4 Thlr.

1 Popelin- oder Velour-Kleid, in modernsten

Dessins,

à 3, 3½, 4, 4½ bis 5 Thlr.

Umschlagetücher, einfach, größte Sorte,

à 1½, 1¾, 2, 2½, 2½ Thlr.

Doppel- oder Shawltücher, in neuesten Dessins,

à 2½, 3, 3½, 4 bis 5 Thlr.

Halstücher in Wolle,

à 6, 7, 8, 9, 10 Sgr.

Halstücher in Kattun,

à 3, 4, 4½ bis 5 Sgr.

Westen für Herren, neueste Muster,

à 6, 7, 8, 10 bis 15 Sgr.

Beinkleiderstoffe,

à Beinkleid in richtigem Maß 15, 20, 25 Sgr.,

1 bis 2 Thlr.

Mäntel u. Jaquettes.

1 feiner Damen-Mantel, neueste Façon,

von 3¾, 4, 4½, 5, 6 bis 8 Thlr.

1 feines Damen-Jaquette, elegant gearbeitet,

von 1¼, 1½, 1¾, 2, 2½ bis 3 Thlr.

Moiree-Röcke, schön garnirt,

à 1½, 1¾, 1½, 2, 2½ bis 3 Thlr.

Weisse gestickte Unterröcke,

25 Sgr., 1, 1½, 1¾, 2 bis 3 Thlr.

Gesundheitsjacken für Herren und Damen,

à 25, 27½ Sgr., 1, 1½ bis 1¾ Thlr.

Wollene und seidene Herrentücher,

à 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Leinwandshürzen in bunt, sehr lang,

5, 6, 6½, 7 bis 8 Sgr.

Möbel-Damast, Rouleur, Steppdecken,

wollene Oberhemden, Vorhängchen

und vieles Andere zu bedeutend herabgesetzten

Preisen.

Mit obigen bedeutend herabgesetzten Preisen glaube ich den strengsten Ansprüchen der Billigkeit zu genügen, und müssen alle bis zur Allgemeinheit herabgesunkenen, meist singirten Weihnachts-Ausverkäufe hinter meiner Leistungsfähigkeit zurückstehen.

Ed. Bielschowsky junior,

Breslau, 76, Nicolaistraße 76, Ecke der Herrenstraße.

Bestellungen nach Auswärts gegen Postvorschuß. Proben werden gratis versandt.

Endlich angekommen!!!

500 Dhd. leinene Taschentücher in jeder beliebigen Qualität und Preis, auch in höchst eleganter Carton-Verpackung eine Zierde für den Weihnachtstisch. Nachdem eine große Partie Tischgedecke, Thee- und Kaffeeservietten, sowie eine Auswahl von Bettdecken, welche ich wegen unbedeutender Fehler 25% unter dem reelen Werth verkaufe.

[5486]

M. Wolff,
57, Albrechtsstraße 57.

Hilfe!
Herr Landrath!!
Die stimmertlich behandelte Dorfstraße von
Ober-Polnisch.
Kreis Waldenburg.

Haar-Zöpfen,
von reinen abgeschnittenen Haaren,
Chignons, Lücken,
von naturrauem Haar, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Frau Lina Guhl's Nachfolg., Weidenstr. 8, 1 St.

Zu Geschenken für Herrn

empfiehlt eine überraschende Auswahl von Neuheiten in Cachette, Gravatten und Lederwaaren u.

Oberhemden, unübertroffen an gutem Sitz sowohl fertig,

als auf Bestellung.

J. Wachsmann,
84 Orlauerstraße. Orlauerstraße 84.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau
Inhaber Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Interessen zur Beförderung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.

[8509]

Nachdem ich das Destillations-Geschäft des Herrn Jacob Krebs hierbei kauflich erworben und mit allen Waarenbeständen und Utensilien zu Michaelis d. J. übernommen habe, führe ich dasselbe unter der Firma

[2322]

Jacob Krebs Nachfolger

in der bisherigen Weise unverändert fort. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, und werde ich bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtend

Ludwig Brenner,
in Firma: Jacob Krebs Nachfolger.
Gleiwitz.

Kupferstiche, Photographien, Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Bekanntmachung.

Die Herren Actionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden zur diesjährigen

[7927]

ordentlichen General-Versammlung auf Donnerstag, den 11. December, Nachmittag 3½ Uhr, in das Conferenz-Zimmer des hiesigen Börsegebäudes am Blücherplatz eingeladen.

In dieser Versammlung soll außer der gewöhnlichen Tagesordnung zgleich über die Erwerbung eines Areals von 3 Morgen Land zur Anlage einer Rübenabnahmestation in Klein-Besa und über einen von den Herren Gebr. Schoeller gestellten Antrag auf Gewährung eines Beitrages von 2500 Thlr. zum Bau einer Chaussee Gräbschen-Opperau-Mochbern-Klettendorf Beschluss gefasst werden und die Neuwahl eines Mitgliedes des Directoriums, eines Stellvertreters und eines Rechnungsbehörigs erfolgen.

Zur Befahrung dieser Wahlen laden wir die Mitglieder hierdurch noch besonders und ausdrücklich ein.

Das Actien-Lagerbuch befindet sich in dem Comptoir des Herrn Geheimen Commerzienraths Kräfer, Ring Nr. 5.

Breslau, den 23. November 1873.

Das Directoriuum
der
Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Max Hauck aus Breslau bedre ich mich hiermit ergebenst anzugeben. [5309]

Schweidnitz, den 6. Decbr. 1873.

Julie Gerzen, geb. Herold.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Gerzen.

Max Hauck.

Schweidnitz. Breslau.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem früheren Kreisrichter jetzt Bürgermeister Herrn Heidborn zu Lüderwalde beeilen sich ganz ergebenst anzugeben. [2362]

Lüderbog, den 30. November 1873.

Allerdt,

Kreisgerichts-Director und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Flach.

Simon Jungmann.

Kochmin. [2346] Militär.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Flach.

Moritz Baum.

Kochmin. [2347] Chemnitz.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Eduard Wabner in Rastchen beeilen wir uns hiermit anzugeben.

Steinau a. D., den 4. Decbr. 1873.

Robert Schwartag und Frau.

Anna Schwartag.

Eduard Wabner.

Verlobt. [2348]

Berthold Weiß, Maria Weiß, geb. Schmiedel, Neuvermählte. [5496] Breslau, den 6. Decbr. 1873.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Louis Newmann,

Zippora Newmann, geb. Wiener, Reichenberg i. Böh., Oppeln, den 3. December 1873.

Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Wally, geborene Wloßack, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt statt besondere Meldung Verwandten und Freunden an.

(Verspätet!)

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen 7½ Uhr beschien mich meine liebe Frau Louise, geb. Teichmann, mit einem kräftigen Knaben. Glogau, d. 2. Decbr. 1873. [8550] Leopold Brann.

Heut Nachmittag 1¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut. [2354] Mittelsteine, den 4. Decbr. 1873.

Carl Kloß.

Mathilde Kloß, geb. Leyner.

Meine liebe Frau Anna, geboren Dresden, ist heute früh von 2 muntern Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung hiermit anzeigen. [2353] Sohra OS., den 5. Decbr. 1873.

Salo Fröhlich.

Die heutige Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Balesca, geb. Tschirner, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzugeben. [2343]

Hönnigern, den 4. December 1873.

Oswald Mittmann, Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau Christiane, geb. Stotz, von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden. Dies Verannten zur Nachricht. [2349] P.-Wartenberg, den 5. Decbr. 1873.

F. Steuer.

Die heut 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Julie geb. Besser von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzugeben. [2344] Leibnitz, den 5. December 1873.

G. Scherzer.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden heute hoch erfreut Alex Alexander.

Malofka Alexander,

[5522] geb. Selenkiewicz, Dresden, den 5. December 1873.

Nach achtjährigen schweren Leiden starb heut Früh 5¾ Uhr in Folge einer Unterleibsentzündung nach heissem Todesschlag meine thure innig geliebte Freundin

Anna Jacobs.

Diesen neuen Verlust zeige ich aufs Tieftreue gebügt allen Verwandten und Freunden hierdurch an. [8530]

Franziska Falz.

Liegnitz, den 5. Decbr. 1873.

Das gestern Abend 6¾ Uhr am Gehirnjage in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren jenseit erfolgte Ableben unserer guten unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Frau Johanna Jacobsohn geb. Kraflauer, [5517] zeigen tiebetrübt Verwandten und Freunden hierdurch an.

Breslau, den 6. Decbr. 1873.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den 8. December, Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Königsplatz 5a.

Nach langem Leiden starb heut Nacht 1½ Uhr in San Remo in Italien, um dort von seinem im letzten Kriege sich zugezogenen Brustleiden Genesung zu erhalten, unser innigster geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Königl. Intendant-Rath, Ritter u. c. r.

Erwin Klie im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahr. [5540]

Seinen vielen Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stillle Theilnahme.

Carlsruhe in Baden, Glas, Berlin und Falkenhayn, den 5. December 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 3. December Abends 7 Uhr starb mein lieber guter Mann und Vater der pensionierte Obersteiger Carl Schmelting an der Cholera, was ich betriebskräftig allen Bekannten und Verwandten hiermit anzeigen. [2355]

Olga Schmelting geb. Wallenkampf. Walli Schmelting als Tochter.

Gleiwitz, den 6. December 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Pr. Et. in der 2. Jäger-Inspection Herr Scheibe in Glogau mit Fr. Anna Vollgold in Torgelow.

Geburten. Ein Sohn: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 5. Pom. Inf.-Regt. Nr. 42 Herrn v. Romberg in Meus. Den Pr. Et. im Rheinischen Cuirass.-Regt. Nr. 8 Herrn v. Schmidt in Deutz.

To des falle. Oberst a. D. Herr Frhr. v. Rheinbaben in Frischendorf. Herr Kreis-Gerichts-Director v. Nostitz in Merseburg. Herr Stadt-Gerichts-Rath Broe in Berlin. Bern. Frau Dr. Lenz in Berlin. Pred. em. Herr Czilsky in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. Decbr. "Zahnhäusler und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag, den 8. December. Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Herrn Carl Helmerding, vom Wallner-Theater in Berlin. Zum letzten Male: "Der Registratur auf Reisen." Posse mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge und G. von Mojer. (Cäsar Wichtig: Herr Carl Helmerding.) Hierauf: "Yelva" oder: "Die russische Waife."

Schaupiel in 2 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe von F. Castelli. Musik von Reiffiger. Zum Schlus: "Musikalisch-dramatische Abendunterhaltung." Burleske in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von R. Bial. (Poppelsberg, Hausknecht, hr. Carl Helmerding.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 7. Decbr. Vorlebtes Gastspiel des Herrn Carl Helmerding, v. Wallnertheater in Berlin. "Papa hat's erlaubt." Schwan mit Gesang in 1 Akt von G. von Mojer und A. L'Arronge. Musik von R. Bial. (Budicke, Herr Carl Helmerding.) Hierauf: "Yelva"

oder: "Die russische Waife." Schaupiel in 2 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe von F. Castelli. Musik von Reiffiger. Zum Schlus: "Musikalisch-dramatische Abendunterhaltung." Burleske in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von R. Bial. (Poppelsberg, Hausknecht, hr. Carl Helmerding.)

Lobe-Theater. [8496]

Sonntag, den 7. Decbr. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). Anfang 4 Uhr. "Schneewittchen." Märchenbilder von A. Görner.

Zweite Vorstellung: Anfang 7½ Uhr. 4. Gastspiel des Fr. A. Schramm. Zum 3. Male: "Flache ist Fuß", oder: "Frisch, gesund und meschugge." Original-Posse mit Gesang in drei Akten u. 6 Bildern von L'Arronge. (Germine von Massen, Fr. Anna Schramm.)

Montag, den 8. Decbr. 5. Gastspiel des Fräulein Anna Schramm. "Das bin ich!" Original-Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von W. E. M. (Dorothea, Fr. Schramm.) "Vor dem Balle." Solocene mit Gesang von C. Görner. (Fr. von Walde, Fr. Schramm.) "Das erste Mittagesessen." Lustspiel in 1 Akt von C. Görner. (Charlotte, Fr. Schramm.) "Für's Theater las' ich mein Leben!" Schwan mit Gesang in 1 Akt von H. Salinger. Musik von R. Bial. (Anna, Fr. Schramm.)

Nach achtjährigen schweren Leiden starb heut Früh 5¾ Uhr in Folge einer Unterleibsentzündung nach heissem Todesschlag meine thure innig geliebte Freundin

Anna Jacobs.

Diesen neuen Verlust zeige ich aufs Tieftreue gebügt allen Verwandten und Freunden hierdurch an. [8530]

Franziska Falz.

Liegnitz, den 5. Decbr. 1873.

Glücksmann's

Weihnachts-Ausverkauf.

Indem wir uns hiermit die Ehre geben, unseren Weihnachts-Ausverkauf zu annoncieren, bitten wir denselben nicht zu den hierorts vielfach üblichen Ausverkäufen zu zählen, zumal der unsrige seit 20 Jahren genügend bekannt, alljährlich

nur ein Mal

und zwar lediglich zur Weihnachtszeit stattfindet.

Unsere Handlung, deren Localitäten neuerdings wesentlich erweitert wurden, ist in ihrer Branche umstreitig die größte Breslau's und sind die Mitglieder derselben, ca. 30 an der Zahl, angewiesen, nach wie vor in zuvor kommender Weise zu fungiren.

Der Verkauf findet übrigens unter specieller Leitung des Chefs der Handlung statt.

Wir verabreichen nur gute, reelle Waaren zu billigen Preisen und garantiren für jedes Stück, welches in unserer Handlung gekauft wird, und indem hier nur einige Artikel nennen, offeriren:

Eine schwarzseidene Mobe, von gutem Mailänder Tafft und reichlichem Maß,

Nr. 3. Nr. 2. Nr. 1.

8 Thlr. 10 Thlr. 12 Thlr.

Eine buntseidene Mobe,

Nr. 3. Nr. 2. Nr. 1.

9 Thlr. 12 Thlr. 15 Thlr.

Große Teppiche, in Tapestry, Velour u. Brüssel, von 3 – 15 Thlr. das Stück,

Wollene Noben,

in jedem beliebigen Genre und zwar: Taconné, Brocat, Velour, Croisé, Diagonal, Rips, glatt, gestreift, carriert, gemustert u. c., in reichlichstem Maß,

Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3. Nr. 4. Nr. 5.

1 Thlr. 1½ Thlr. 1½ Thlr. 2 Thlr. 2½ Thlr. u. s. w. bis 10 Thlr. pr. Stück.

Umschläge - Tücher,

von reiner Wolle,

das Stück 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr. bis 8 Thlr.

Große Damen-Paletots,

von gutem wollenen Düffel,

Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3.

2½ Thlr. 4 Thlr. 6 Thlr. u. s. w. bis 15 Thlr.

Große Damen-Düffel-Jacken,

Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3.

25 Sgr. 1 Thlr. 1¼ Thlr. u. s. w. bis 3 Thlr.

Kinder-Düffel-Jacken,

das Stück 12½ und 15 Sgr.

Große fertige Moirée-Röcke,

das Stück 1 Thlr. 5 Sgr.

Große Moirée-Schürzen,

das Stück 6 Sgr.

Kinder-Moirée-Schürzen,

das Stück 4 Sgr.

Große achtfarbige Kattuntücher,

Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3. mit ganz breiten Kanten.

3 Sgr. 4 Sgr. 4½ Sgr.

Große, weiße, rein leinene Taschentücher,

das halbe Dutzend 17½ Sgr.

Weißleinene Kinder-Taschentücher.

das halbe Dutzend 10 Sgr.

F. z. ☐ Z. d. 10. XII. 12. M.
St. F. u. T. □ I.
Verein Δ. 8. XII. 6½. B.
Δ I. u. R. Δ III.
H. 9. XII. 6½. Conf. □ I. II. III
Wir bitten die Direction des Lobe-
theaters doch nächste Woche
"Heines junge Leiden"
zu geben. [8497]
Vielle Theater-Besucher.

Lieblich's Concert-Saal.
Sonntag, den 7. December:
Großes Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person
2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lustner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 7. Decbr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der Springer'schen
Kapelle unter Direction des Königl.
Musik-Directors Herrn M. Schön.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr.
Damen 1 Sgr. [5488]

Zelt-Garten.
Sonntag den 7. December
Großes Concert
unter Leitung des Musik-Directors
Herrn A. Kuschel.
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 4½ Uhr. [8468]
Entrée à Person 2½ Sgr.
Morgen Montag: Großes Concert.
Anfang 7 Uhr.

Paul Scholtz's Brauerei.
Margarethenstr. Nr. 7.
Heute Sonntag [8484]
Großes
Militär-Concert
vom Trompeter-Corps des 2.
Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8,
Stabstrompeter Herr Valder.
Anfang 4½ Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Im Saale des Hôtel
de Silésie,
Sonntag, d. 14. Decbr.,
Abends 7 Uhr:
Concert
von
Franz Bendel.
Programm.

1) Schubert, Wanderer - Fan-
tasie, C-dur.
2) a. E. Bach, Rondo.
Scarlatti, Allegro.
c. Chopin, Nocturno, G-dur.
d. Mazurka.
e. Schubert - Liszt, Marsch,
H-moll.
3) Beethoven, Sonate D-moll,
op. 31 Nr. 2.
4) Schumann, Carneval.
5) a. Bendel, Waldersaachen,
Fantasiestück.
b. Raff. Tanz caprice.
Billets für numerirte Sitze
1 Thlr., unnummerierte 20 Sgr.
sind in der Musikalienhand-
lung von Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30, zu
haben. [8471]

Tonkünstler-Verein.
VI. Versammlung
Montag, den 8. December 1873.

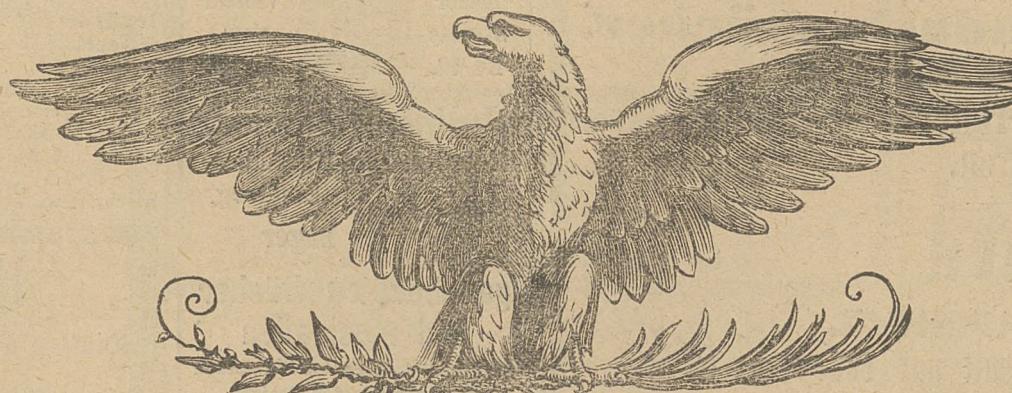
Schumann, op. 9, Carneval.
Popper, op. 5, Romanze für Cello
und Clav. [8517]
Lieder am Clavier.
Raff, op. 178, Sextett für Streich-
instrumente.

Gastbillets bei Th. Lichtenberg.
E. Bohn's Gesangsinstitut,
Breitestrasse 23/24,
eröffnet Anfang Januar einen neuen
Cursus für junge Damen. [5443]

Seiffert's Etablissement
in Rosenthal.
Heute Sonntag: [5498]
Letzte Tanz-Musik
vor dem Feste.

Bezirks-Verein
des nordwestlichen Theiles der
inneren Stadt. Dienstag den 9. De-
cember, Abends 8 Uhr, im kleinen
Saale des Café restaurant (Carlsstr.)
Tagesordnung: a) Referat über die
drei Gutachten der Sachverständigen
über Canalisation und Donauverbauung.
Referent Herr Sanitätsrat Dr. Eger.
b) Mitteilungen. c) Fragefragen.
[8531] Der Vorstand.

Allerbilligste Weihnachts-Offerte der Modewaren- und Leinwand-Handlung von **Adolf Süßmann jun.** (früher Böhm & Süßmann)



70

Ohlauer-
Straße

70

70

Ohlauer-
Straße

70

zum schwarzen Adler.

Nachstehend verzeichnete Preis-Courant, einzig in seiner Art und allerbilligst in Breslau, findet stets den größten Beifall
meiner geehrten Abnehmer, und indem ich heut denselben wieder einer geneigten Beachtung empfehle, biete ich jedem, selbst für
wenig Geld, eine praktische und schöne Weihnachtsgabe. Reellität bei anerkannter Billigkeit und freundliches Entgegenkommen bleiben
Hauptprincip meiner Handlung. Ich empfehle zu ganz festen Preisen, gehandelt wird nicht. [8061]

Für 1 Sgr.

1 Kattun-Tuch.
1 wollenes Cravatten-Tuch.
1 Knaben-Cravatte.
1 Battist-Shlips.

Für 1½ Sgr.

1 feines wollenes Chalchen.
1 seide Herren-Cravatte.
1 Taschentuch mit Bildern.
1 eleganter Damen-Kragen.

Für 2½ Sgr.

1 feines Battist-Taschentuch.
1 Paar Frauenstrümpfe.
1 wollenes Cravattentuch.
1 Paar Manchetten.

Für 4 Sgr.

1 Kattuntuch mit breitem Rand.
1 Paar gute Herrenstrümpfe.
1 abgepaftete Kattunschürze.
1 eleganten Damen-Shawl.

Für 6 Sgr.

1 abgepaft Leinwand-Schürze.
1 wollene Weste.
1 halbfeindes Herrenhalstuch.
1 Alpaca-Schürze.

Für 7½ Sgr.

1 feine Moiré-Schürze.
1 seides Damen-Chalchen.
1 warmes Herren-Halstuch.
1 wollenes Chemiset.

Für 10 Thlr.

1 schweres Seidenkleid.
1 ganz guten Long-Chale.
1 Stück ganz feine Leimwand.
1 allerbesten Düsseldorf-Paleot.

Für 10 Sgr.

½ Dz. weiße Taschentücher.
½ Moiré-Schürze mit Krause.
1 halbfeindes Weste.
¼ Dz. Battist-Taschentücher.

Für 15 Sgr.

½ Dz. reinleinen Taschentücher.
1 Frauenhemd.
1 feine wollene Weste.
1 modernes Herren-Cachenez.

Für 20 Sgr.

1 warmen Frauenrock
1 Mannshemd.
1 wollenes Halstuch.
1 Livree-Weste.

Für 25 Sgr.

1 seides Taschentuch.
1 seides Halstuch.
1 abgepaft Unterrock.
1 eleganter Waschlit.

Für 1 Thlr.

1 warmes Lama-Kleid.
1 farrites Chally-Kleid.
1 große Düsseldorf-Jacke.
1 dicker Umschlaget.

Für 1½ Thlr.

1 feines Mohair- oder Popelin-Kleid.
1 gutes Düsseldorf-Jackett.
1 vollständiger Bettbezug Zuchen.
1 eleganter Moiré-Rock.

Für 10 Thlr.

1 schweres Cashemir-Kleid.
1 französischen Long-Chale.
1 hochfeines Damast-Gedeck.
1 Stück Bielefelder Leinwand.

Für 15 Thlr.

1 seides Cashemir-Kleid.
1 französischen Long-Chale.
1 hochfeines Damast-Gedeck.
1 Stück Bielefelder Leinwand.

Für 2 Thlr.

1 Velour- oder Serge-Kleid.
1 extra guten Bettbezug.
1 elegante gestickte Tischdecke.
1 Paar gediegene Bettdecken.

Für 3 Thlr.

1 ganz feines Alpaca-Kleid.
1 schweres Rips-Kleid.
1 leinenes Gedeck mit 6 Servietten.
1 großen schönen Sophia-Tepich.

Für 4 Thlr.

1 ganz wollenes Rips-Kleid.
1 gespletenen Sophia-Bettzeug.
1 großen eleganten Düsseldorf-Paleot.
1 ganz schweren Lama-Chale.

Für 5 Thlr.

1 sehr eleganten Düsseldorf-Paleot.
1 echt englische Reisedecke.
1 echtes Plaid-Kleid.
1 Gobeline-Tischdecke.

Für 6 Thlr.

1 allerbestes wollenes Kleid.
1 extra guten Double-Paleot.
1 Schok gute Leinwand.
1 ganz feines Woll-Atlas-Kleid.

Für 8 Thlr.

1 Damast-Gedeck mit 12 Servietten.
1 Schok ganz gute Leinwand.
1 feinen türkischen Long-Chale.
1 gutes seides Kleid.

Aufträge werden von jetzt an durch mein besonderes Versand-Bureau auf's Pünktlichste ausgeführt, jedoch

nur gegen sofortige Zusendung des Beitrages oder Entnahme durch Postverschluß.

Ohlauer-Straße 70 Adolf Süßmann jun. Ohlauer-Straße 70,

zum schwarzen Adler.

Breslauer Dichterschule.

Die Sitzungen finden von jetzt ab
jeden Mittwoch in der Conditori
der Herren Fischer & Busch, Grünstrasse
37, statt. [5533]

Gäste stets willkommen.

Handwerker-Verein.

Montag, hr. Director Prof. Dr.
Neimann: Ueber die kirchlichen Ju-
stände im Anfange des 16ten Jahr-
hunderts. — Donnerstag: Fragen-
beantwortung. [8451]

Grauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. hr. Dr. Boehm:

Die Entwicklung der menschlichen

Sprache. [8440]

Unterricht

in doppelter italienischer

Buchführung,

Corresp., kaufm. Rechn., Wechsel-

ertheil. bei mässigem Honorar

A. Werner,

Sprechstunde: 1—2 Uhr.

Klosterstr. 1a, am Ohlauerthor.

Unterricht

in einfacher und doppelter
kaufmänn. und industrieller

Buchführung,

Wechselskunde, Correspondenz,

kaufm. Rechnen.

F. Berger, Grünstrasse

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Weihnah-

und

Stick-Unterricht.

Zum 1. Januar beginnt ein
neuer Cursus, in welchem
auch das Zuschneiden gelehrt
wird. Nur achtare Familien
werden bei Anmeldung von
Schülerinnen berücksichtigt.

Geschwister Schneider,

Schuhbrücke Nr. 60,

3. Etage. [5489]

Bazar für Frauenarbeiten,

Albrechtsstraße 3, 1. Etage.

Weihnachtsausstellung.

Oberhemden,

Einfache Hemden

für Herren, Damen und Kinder.

Nelige-Jacken, Beinkleider,

Elegante Schürzen, woll. und weiße

Unterkleider, gestickte Kissen und

Schuhe, gestickte u. gehäkelte Decken

wollene Tücher. [8502]

Im Wäsche-Lager des

Frauen-Arbeits-Verein,

Elisabethstraße 3, [7150]

die größte Auswahl in fertiger Wäsche
und Negligee für jeden Stand in guter

Waare bei billigen Preisen. Barbent-

u. Bollartitel. Wäsche für Neugeborene

Ramslau.

Steinweg-Meister, welche für ge-
wisse Besinnlichkeiten mindestens halb
umsonst arbeiten wollen, würden hier-
orts für ihre Thätigkeit noch ein gro-
bes Feld finden. [8546]

Discretion

Chrysanthem.

Öfferte für Damen.

Ein junger Mann, Gasthofbesitzer,
sucht die Bekanntschaft einer gebildeten
Dame behufs näherer Verbindung zu
machen. Darauf reflectirende Damen
im Alter bis 30 Jahre, mit einem
disponiblen Vermögen von 4—6 Mille,
wollen vertraulich ihre Verhältnisse
mit Photographie unter T. Z. 97 an
die Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.
Discretion

Chrysanthem. [2327]

Meine Wohnung ist Oderstraße 2.

A. F. Semmrow,

[8244] Schuhmachermeister.

Victoria-Keller.

Weinhandlung

mit Damenbedienung.

F!

Zu ihrem am Sonnabend den 13.
December in Pietsch's Local (Garten-
straße) stattfindenden Wintercomesse
lädt ihre alten Herren freundlich ein
die B. B. Germania.



Julius Hainauer;

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthändlung,
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Grosses Lager literarischer Festgeschenke für die Jugend und für Erwachsene.

Bilderbücher mit und ohne Text.

Deutsche, französische und englische Jugendschriften.

Classiker und Dichter.

Gebet-, Gesang- u. Andachtsbücher.

Haus- und Prachtbibeln.

Conversations-Lexica. Wörterbücher. Atlanten.

Zeichen-Vorlagen.

Musikalien

in eleganten Einbänden.

Classische Musikwerke, Clavier-Auszüge mit und ohne Text &c. &c.

Illustrirte Prachtwerke

in Kupfer, Stahlstich, Holzschnitt, Photographie und Farbendruck.

Kupferstiche. Photographien.

Weihnachts-Cataloge gratis, nach Auswärts franco.

Auswahl-Sendungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Alle von anderen Handlungen angekündigte Bücher, Musikalien, Kunstsachen sind zu denselben Preisen auch bei mir zu haben.

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthändlung.

Grosses Lager
ausgewählt guter

Kinder-
und Jugendschriften.

Ansichts-Sendungen
stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthändlung.

Grosses Lager
der
gangbarsten Bücher
und Musikalien
in soliden u. eleganten Einbänden
zu den billigsten Preisen.

Vorrätig in Breslau in
Trewendt & Granier's
Duc- und Kunsthändlung,
Albrechtsstraße Nr. 37.
(Weihnachts-Gabe.)

Bestimmung der
Jungfrau
und ihr Verhältnis als
Geliebte und Braut,
wie auch Regeln über Unmuth,
Unstand, Würde, Freundschaft, Liebe,
Ehe, Wirtschaftlichkeit und 17 Be-
lehrungen über das Benehmen in
Gesellschaft.

Bon Dr. Seidler.

Zehnti verb. Auflage. Preis 20 Sgr.
NB. Seit länger als zehn Jahren
hat sich dies beliebte Buch als ein für
Töchter höchst belehrendes und nützli-
ches bewährt. — Von großem Inter-
esse ist der Chestands-Brief der Kaiserin
Maria Therese. [8435]

Ferner zu beziehen durch L. Heege
in Schweidnitz, A. Vödner in Brieg,
F. Hirschberg in Glatz und alle
anderen Buchhandlungen. [8435]

Weihnachts-Cataloge
über Spiele und
Jugendschriften
versenden wir gratis.
Priebatsch's Buchh.
Breslau, Ring 10/11.

Ziehung am 15. December der
Deutschen Lotterie.
Ganze Orig.-Loose 1 Thlr.
und 11 Stück für 10 Thlr.
verkauf und versendet

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Noßmarkt 9.

Röltner
Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
kleiner Gewinn Thlr. 20.

Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauf und versendet

J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Noßmarkt 9, 1. Et.
Gegen Bezahlung von 2½ Sgr.
sende 14 Tage nach beendeter
Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

149. Prß. Lotterie.

Gedruckte Anteil-Loose 1. Kl.:

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Thl. 18 9 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{4}$ 1 $\frac{1}{2}$, Sgr. 20 10

Ferner für alle 4 Klassen gültig:

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Thl. 70 35 17 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{4}$ 4 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{4}$ 1 $\frac{1}{2}$

verkauf und versendet gegen Ein-
sendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Noßmarkt 9, 1. Etage.

Boden-Credit-
und sämtliche

[8812]

Kirchen-Concert

zum Besten
einer Weihnachts-Einbescheerung für
Arme aller Confessionen,
unter gütiger Mitwirkung von
Herrn Torrige und dem Kirchen-Sängerchor,
Montag, den 8. December, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in der geheizten und erleuchteten Bernhardin-Kirche,
gegeben von
Hermann Berthold u. Carl Mächtig.

PROGRAMM.

- 1) Fuge für Orgel über den Namen „Bach“ von R. Schumann.
- 2) „Salve Regina“ von Orlando Lasso (a capella).
- 3) a. Vierstimmiger Chor von Cebrian.
b. „Ave Maria“ von Cebrian (a capella).
- 4) Zwei vierhändige Orgelstücke von C. G. Höpner.
- 5) Arie aus Paulus: „Sei getreu bis in den Tod“ von Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Herrn Torrige.
- 6) „Das ist der Tag des Herrn!“ Motette für Solo, Chor und Orgel, mit eingewebtem Choral: „Vom Himmel hoch“ etc. comp. von H. Berthold.
- 7) „Es ist ein Ros entsprungen“, von Reissiger (Nachlass) (a capella).
- 8) Fantasie (E-moll, op. 21) für die Orgel von M. Brosig.
- 9) Psalm 24. „Des Herren ist die Erde und was sie füllt“, für Chor und Solo-Stimmen mit Begleitung von Hörnern und Posaunen, componirt von Jadassohn.

Dsn Verkauf der Billets à 10 Sgr., zu reservirten Plätzen à 15 Sgr., haben die Herren Hentzsch, Junkernstrasse, Stadt Berlin, Leuckart, Schuhbrücke 27, Lichtenberg, Schweidnitzer Strasse 30, Kfm. Galetschky, Kirchstrass 27, gütigst übernommen. [8326]

Ullman - Concert

Dinstag und Mittwoch den 3. und 4. Februar 1874, um
7 Uhr in Liebich's Saal.

Trebelli

Herr Ullmann beeht sich anzuzeigen, daß es ihm gelungen ist,
diese Künstlerin ersten Ranges, die Zierde der Londoner
und St. Petersburger Opern für seine Concerte zu
gewinnen.

Der Urlaub, über den Mad. Trebelli verfügen kann, erstreckt
sich nur auf „einen“ Monat. Es können daher nur 24 Concerte
in Deutschland und Holland gegeben werden. [7964]

Mitwirkende Künstler:

Mmes. Trebelli-Bettini & Anna Regan.

Sofie Menter, Isidor Lotto,
Clavier-Virtuosa aus Wien. Viol.-Virt. a. Concerb. Straßburg.

D. Popper, A. Stennebrugge,
Cello-Virtuosa aus Wien. (Horn-Solist) Straßburg

Leiter des Concertes: E. Trenka.
Concerfliel von F. Blüthner in Leipzig, dessen Fabrikate auf der
Wiener Welt-Ausstellung mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden.

Vollständige Programme sind vom 15. December an in dem Billet-
verkauf-Locale zu haben.

Preise der Plätze: I. Platz 2 Thlr. II. Platz 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. III. Platz
1 Thlr. Einzelne Logenplätze 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Billetverkauf findet 8 Tage vor dem Concerte in der
Musikalienhandlung von Herren Cohn & Weigert, Zwinger-
platz Nr. 1, statt, wo Vormerkungen schon jetzt entgegen-
genommen werden.

Musikalien in Prachtbänden.

Beethoven Sonaten 1 $\frac{1}{2}$ —2 Thlr. Symphonien 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Chopin
Polonaisen, Mazurkas, Nocturnes à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Haydn Sonate 25 Sgr.
Mendelssohn Lieder ohne Worte 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Mozart Sonate 1 Thlr.
und 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Schubert Sonaten 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Liederebum 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Weber Sonaten 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Tanzalbuns à 15 Sgr. bis 1 Thlr. Beethoven,
Symphon. à 4ms. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Mozart Symphon. à 4ms. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
Sonaten à 4ms. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Schubert Orig.-Compos. à 4ms. à 3 Thlr.,
Weber Compos. à 4ms. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Clavierauszüge aus allen Opern
u. Oratorien à 2ms. u. 4ms. à 20 Sgr. bis 2 Thlr. Ouverturen, Pot-
pourri-Albums à 1—2 Thlr., einzeln à 4—10 Sgr. Beethoven Lieder
1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Liederschatz à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Mendelssohn Lieder à 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
Schubert-Album 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Schumann-Album à 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
Arien-Album à 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Duett- u. Terzett-Album à 1 Thlr.,
Harmonium-Album 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Sämtlich in eleg. Einbänden mit
Goldverzierung. Ungebunden kosten dieselben Werke 10—30 Sgr.
weniger. Bei Posteinzahlung sendet franco. [8256]

Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung,

Albert Clar, Kupferschmiedestrasse 13.

Max Cohn & Weigert,

Zwingerplatz 1.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.. Prachtwerke.

Bautier-Album, 18 Bl. 26 Thlr. — Bautier, Hidemann, Stammel-
Album à 18 Thlr. — Im Salon, Nordische Sittenbilder,
Humoristisches Altertum c. à 18 Thlr.

Bilderbücher und Jugendschriften,
(Besonders zu empfehlen die im Preise herabgesetzten)
Classiker.

Gebundene Musikalien.

Soeben erschienen: Liederkreis. Neue Folge.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und
Musikalien sind auch durch uns zu beziehen. [8529]

Weihnachtskataloge gratis.

Agenten gesucht.

Unter günstigen Bedingungen werden leistungsfähige solide Agenten so-
wohl für hier als auswärts von mir gesucht. [8488]

Carl O. P. Colberg,
General-Agent der Berlin-Kölnerischen Feuer-Versicherungs-
Actien-Bank, Matthiasstr. 92.

General-Agentur für Schlesien: Importeur Schlesinger,
Breslau, Ring 4, erste Etage.

5 prozentige Pfandbriefe der Schlesischen
Actien-Bank sind durch deren Kasse, Herrenstraße 26,
hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen zu beziehen.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Soeben erschien:

Kaiser Wilhelm der Siegreiche.

Sein Leben und seine Thaten. Ein Buch für Deutschlands Volk und Jugend von W. Petsch. Mit zahlreichen Tondildern. Elegant gebunden mit rotem Rücken und Goldtitel. Preis 1 1/2 Thlr. (4 Mark). Ein Buch, auf welches seitens des Verfassers und der Verlagsbuchhandlung Alles verwendet ist, um es zu einem Lieblingsbuch für Volk und Jugend zu machen. Ein geschmackvoll und zuverlässig geschriebenes Lebensbild des deutschen Kaisers wird es von Jedermann als ein schönes Geschenk dankbar begrüßt werden.

Vorrätig in der Buchhandlung von [8453]

H. Scholtz, in Breslau, Stadttheater.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Neu:

Helmuth Graf Moltke.

Des deutschen Reiches General-Feldmarschall. Ein Lebensbild für die deutsche Jugend von W. Petsch. Mit 8 Tondildern. Eleg. geb. mit rothen Rücken und Goldtitel. Preis 1 Thlr. Neben Kaiser Wilhelm das Lebensbild seines großen Schlachtfeldlers, des greisen Moltke, das vom Verfasser mit liebevollem Fleiß aus den oft sehr verfesteten Duellen klar und interessant dargestellt ist. [8454]

Vorrätig in der Buchhandlung von

H. Scholtz, in Breslau, Stadttheater.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Neu:

General von Werder,

der Vertheidiger Süddeutschlands. Ein Lebensbild für die deutsche Jugend von D. Höcker. Mit 8 Tondildern. Eleg. geb. mit rothem Rücken und Goldtitel. Preis 1 Thaler. Auch diese Heldenfigur aus großer Zeit reibt sich würdig den anderen an. Das warm und anziehend geschriebene Buch wird gern willkommen geheißen werden, wo man sich dankbar jener schweren Entscheidungskämpfe und der Worte des Kaisers erinnert: "Werder gebürtigt die höchste Anerkennung und seinen tapfern Truppen." [8455]

Vorrätig in der Buchhandlung von

H. Scholtz, in Breslau, Stadttheater.

E. Morgenstern,

Buch- und Kunsthändlung,
Ohlauerstrasse No. 15,

empfiehlt sein

Grosses Lager Literarischer Festgeschenke

für die Jugend sowie für Erwachsene.
Bilderbücher mit und ohne Text.

Jugendschriften für jedes Alter.

Classiker u. Dichter.

Wissenschaftliche Werke.

Illustrirte Pracht- u. Kupferwerke.

Bibeln und Gesangbücher.

Globen und Tellurien.

Sendungen zur Auswahl, sowohl hier wie nach Auswärts nach Wunsch.

Alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen oder besonderen Katalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen auch bei mir zu haben.

Weihnachts-Katalog gratis.

Priebatsch's Buchhdg. Breslau, Ring 10/11.

Laterna magica

mit Chromatrop und Bildern.

I. 2 1/2 Thlr. II. 3 1/2 Thlr.

Laterna magica bester Construction, mit Petroleumlampe, Chromatopen, beweglichen und anderen Bildern.

III. 4 Thlr. IV. 6 Thlr.

Nebelbilder-Apparate

bester Construction mit Petroleumlampen, Chromatopen, beweglichen und anderen Bildern à 10, 15, 17 1/2, 25—40 Thlr.

Wunder-Camera à 7 1/2 und 10 Thlr.

Bedeutendes Lager von [8056]

Spielen zur Selbstbeschäftigung für Kinder jeder Altersstufe.

Jugendschriften und Bilderbücher

stets das Neueste und Beste!

Priebatsch's Buchhdg. Breslau, Ring 10/11.

Spezialität: Lehrmittel für Schule und Haus.

Soeben ist bei Carl Geibel in Leipzig erschienen und in
Priebatsch's Buchhdg. in Breslau,

Ring 10/11 (Siebenfürstenseite) zu haben:

Mutter und Kind.

Eine Gabe für junge Mütter.

Gründliche Belehrungen und Rathschläge

während der Schwangerschaft und im Wochenbett

und über die

Erziehung des Kindes.

Mit Abbildungen.

Von Dr. C. Hennig,

Professor a. d. Universität Leipzig, Director der Kinderheilanstalt ic.

1873. Preis in Prachthand mit reichen Goldverzierungen

1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses nützliche, reichhaltige Buch bietet eine wertvolle Gabe

für jede junge Frau und Mutter. [8458]

Soeben erschien in neuen Auslagen: [8457]

Louise Thalheim, Der Kindermund, 25 Sgr.

do. Büchlein Kunterbunt, 25 Sgr.

do. Büchlein Idioldumdei, 25 Sgr.

Durch bekannte und sinnige Bilder-Verser allen Müttern bekannt.

Vorrätig in Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Springer's Concert-Saal.

Dinstag, den 9. December 1873:

Zum Besten

der hiesigen Suppen-Anstalten und des Asyls
für Obdachlose.

Grosses Fest- und Künstler-Concert,

gegeben von der humoristischen Musik-Gesellschaft Brumme I.,
unter gültiger Minirung der Damen: Fräulein Helene Widmann, Fräulein Schwarzenberger, Fräulein Stemmler; der Herren: Abler, Neyer,
Max Goldschmidt, und des amerikanischen Violin-Virtuosen Herrn
Master Sam Franko.

Best-Concert

von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Peplow.

Programm.

1. Ouverture zur Cantate die "Vier Menschenalter" von Fr. Lachner.
2. Große Fantasie aus Gounod's Oper „Margarethe“ von Dunkler.
3. „Papagena's Zauberlächchen“, Quadrille von Schulz.
4. Tafelstanz (C-moll) zur Vermählungs-Feier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, komponirt von Meyerbeer.
5. 2 Lieder a) Frühlingsgläube von Schubert.
b) Die Herzallerliebsten von Taubert.
6. „Glockengläubte“, Lied von Holz.
7. „Declamation“.
8. 2 Lieder a) „Mein Himmel auf Erden“ von Neumann.
b) „Vier Männeralter.“
9. „Mit Klingendem Spiel“ Marsch von Faust.
10. „Tanz und Eine Nacht“, Walzer von Strauß.
11. „Der schönste Augenblick“, Lied von Cooper.
12. Ballade und Polonaise de Concert mit Piano-Begleitung von Vieuxtemps.
13. Arie aus Tigris's Hochzeit „Neue Freuden, neue Schmerzen.“
14. Variationen brillantes über das Thema: „Du, Du, liegt mir im Herzen“ von Ch. Böhm.
15. „Declamation“.
16. Arie „Gounods Faust“ (Parodie).
17. „Der große Krach“. Humoristische Volta von Oser (in Costumes).
18. 2 Lieder a) „Wenn Du noch eine Mutter hast“ von Neumann.
b) „Doarf mas Dirndl lieben“ v. Neugebauer.
19. Zweites Walzer-Rondo von Gumbert.
20. Souvenir d'Amenyne Yanke Doodle mit Piano-Begleitung von Vieuxtemps.
21. „Die schöne Helena“, Quadrille von Strauß.
22. „Deutscher Mut“ March von Gungl.

Der Concert-Flügel ist aus der Handlung des Herrn Th. Lichtenberg.

Central-Stelle für die Billets-Entnahme a 7 1/2 Sgr., sowie der Logen a 1 Thlr.
10 Sgr. bei dem Vorstehenden der Gesellschaft, Herrn Emil Sackur

(Sackur Söhne), Junferstrasse 31.

An der Abend-Kasse Billets a 10 Sgr.

Die Commanditen zur Entnahme von Billets a 7 1/2 Sgr. sind an den Anschlags-Säulen zu ersehen.

Eröffnung des Saales 4 Uhr. Ansang 6 Uhr.

Jeder Mehrbetrag wird im Interesse des wohltätigen Unternehmens an der Abendkasse dankbar angenommen.

[8464] Der Vorstand.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 15. December c. letztes Concert vor, und
Montag, den 5. Januar 1874 erstes Concert nach dem Feste.

[8431] Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Mittwoch, den 10. Decbr. Abends 8 Uhr im Cafe restaurant:
Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. [5484]

Alb. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten

und Königliche Hofjuweliere,

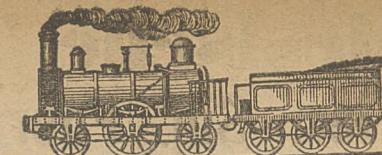
Breslau

32. Junferstr. 32,

beehren sich allen Freunden inländischer Industrie ihr reichhaltiges Lager
aller Gattungen golden und silberner Uhren, Regulatoren, Stuhluhren ic.

bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [8500]



[8281]

Die Lieferung von
385 Stück Gußstahlachsen mit Nägeln, und zwar:
150 Stück mit Speichenräder und Befleimerstahlstreifen und
235 Stück mit Gußstahlscheibenräder

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Dinstag den 16. December d. J. Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäftsstalle, Koppenstrasse Nr. 88/89 hier selbst anberaumt,
bis zu welchem die Öfferten frankiert und versiegelt mit der Aufschrift:
"Submission auf Lieferung von Gußstahlachsen mit Nägeln"

eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbeschriebenen Lokale, sowie bei dem Ober-Maschinenmeister Herrn Gust auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. O., zur Einsicht aus und können dadurch auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 29. November 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Folge der durch außergewöhnlichen Verkehr
herbeigeführten Überfüllung des Bahnhofs Leipzig
der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn ist
auf Grund der Bestimmung im § 12, Abschnitt B.
des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands
hinsichtlich der nach Leipzig (M. L. C.) be-
stimmten, resp. von dort ausgewanderten oder Leipziger
(M. L. C.) transfirrenden gewöhnlichen Frachtgüter zu den reglemen-
mäßigen Lieferfristen eine Zufallsfrist von drei Tagen bis auf Weiteres
festgestellt.

Breslau, den 5. December 1873. [8544]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rheinische Eisenbahn.

Zinsenzahlung von Anleihen pro 2. Ja-
nuar 1874 und Ausreichung neuer Zins-
Coupons.

Die am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen:

- a. von den 4proc. Prioritäts-Aktionen der Rheinischen Eisenbahn-
Gesellschaft à 10 Thlr. für den Coupon Serie IV. Litt. H.;
- b. von den 4proc. Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr.
für den Coupon Serie IV. Litt. F.;
- c. von den 3 1/2 proc. Prioritäts-Obligationen derselben à 3 1/2 Thlr.
für den Coupon Serie III. Litt. U.;
- d. von den 4 1/2 proc. Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-
Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2 1/2 Thlr. für den Coupon
Serie IV. Litt. R.;
- e. von den unterm 2. August 1858 und 26. November 1860
privilegierten 4 1/2 proc. Prioritäts-Obligationen unserer Gesell-
schaft à 4 1/2 Thlr. von den Obligationen à 200 Thlr. und
à 2 1/2 Thlr. von den Obligationen à 100 Thlr. für den
Coupon Serie III. Litt. K.,

können vom 2. bis 31. Januar 1874 gegen Ausständigung der vorbezeichneten Zins-Coupons entweder bei unserer Hauptkasse hier selbst oder bei nach-
stehenden Banchäusern:

Dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein, Herren Sal. Oppen-
heim jun. & Co., J. H. Stein und J. D. Hirschfatt hier selbst, Jonas
Cahn in Bonn, der Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen, Herrn
von Beckerath-Heilmann und Gebr. Molenaar in Crefeld, von der
Heydt, Kersten & Söhne in Elberfeld, der Filiale der Bank für
Handel und Industrie in Frankfurt a. M. dem Schlesischen
Bankverein in Breslau, Herrn Ed. Frege & Co. in
Hamburg und S. Bleichröder in Berlin erhoben werden. Vom 1. Fe-
bruar 1874 ab erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Hauptkasse.

Die aus den oben sub e. gedachten 3 1/2 proc. Prioritäts-Obligationen ex
privil. de 8. September 1843 gehörigen neuen Zins-Coupons IV. Serie
Litt. A. bis U. pro 1. Juli 1874 bis 2. Januar 1884, nebst Talon zur Em-
pfangnahme der V. Serie, werden vom 2. bis 31. Januar 1874 an den
Wochentagen, Vormittags 9 bis 12 Uhr, bei unserer Effecten-Verwaltung,
Bureau Nr. 18, in unserem Direkt

Schlesische Tuchfabrik

Jer. Sig. Foerster & Co.

Die Commanditisten der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Foerster & Co. zu Grünberg i. Schl. werden hierdurch zu der

ordentlichen General-Versammlung

in Gemäßheit des § 16 des Gesellschaftsvertrages auf

[8452]

Montag, den 22. December cr., Nachmittags 4 Uhr,
in das Geschäftslocal der Gesellschaft in Grünberg i. Schl.
ergebenst eingeladen.

Zur Beratung kommen folgende Gegenstände:

- 1) Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1872 bis ultimo Juni 1873 und Geschäftsbericht.
- 2) Beschlussnahme über die den persönlich haftenden Gesellschaftern zu ertheilende oder zu verweigernde Decharge.
- 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle dreier ausscheidender Herren.
- 4) Antrag des Aufsichtsrathes auf Verstärkung der Mitgliederzahl des Letzteren und im Falle der Genehmigung Vornahme der Wahl der zutretenden Mitglieder.
- 5) Genehmigung des freiwilligen Austritts der Herren Friedrich Foerster jr. und August Foerster als persönlich haftende Gesellschafter.
- 6) Genehmigung des Eintritts eines neuen persönlich haftenden Gesellschaftern an Stelle der beiden vorgenannten ausscheidenden Herren.
- 7) Antrag auf Änderung der §§ 10 und 11 des Gesellschaftsvertrages dahin: dass die Geschäfte der Gesellschaft künftig auch nur von einem persönlich haftenden Gesellschafter geführt werden können, dass jedoch der persönlich haftende Gesellschafter zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft nicht, sondern nur in Gemeinschaft mit einem mit Zustimmung des Aufsichtsrathes ernannten Procuristen befugt ist.

Behufs Ausübung des Stimmrechts (§ 20 des Gesellschaftsvertrages) haben die Commanditisten ihre Actien spätestens drei Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Gesellschaft in Grünberg i. Schl. oder bei nachstehenden Bankhäusern, als:

- a. dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,
- b. der Mitteldutschen Creditbank, Filiale Berlin,

zu deponieren.

Breslau, den 5. December 1873.

Der Aufsichtsrath. Fromberg,

Voritzender.

Auctions-Anzeige.

Die zur E. W. & G. Schweizer-schen Coueurs-Masse gehörenden

2 Schimmel, Wallache,
2 Braune, dito.
1 Fuchs, dito.
2 zwei zweispänige Kutschwagen
1 Landole, 4 Brettwagen,
5 Rollwagen,
1 Handwagen,
diverse englische und andere Geschirre
werden in dem Grundstück, Striegauerplatz
Nr. 5 bis 7,

Mittwoch, den 10. dieses Monats,
früh 10 Uhr,

öffentlicht durch den gerichtlichen Auctionator
versteigert werden, was ich Bietungslustigen
zur gefälligen Kenntniß bringe.

[8487]

Der gerichtliche Verwalter
der Masse,
Kaufmann Gustav Friederici.

Bekanntmachung.

Bei der Fürstenthums-Landschaft von Neisse-Grottkau sind zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen für Weihnachten d. J. sowie der für diesen Termin gefündigten Ablösungs-Capitalien der 20., 22. und 23. December, zur Auszahlung derselben aber

der 29. und 30. December c.,
von Vormittag 9 bis 1 Uhr

bestimmt.

Wer mehr als 5 Coupon präsentiert, hat solche je nach den verschiedenen Gattungen und innerhalb dieser nach der Höhe der Zinsbeträge geordnet in Verzeichnisse zu bringen, wozu Formulare in hiesiger Tanzlei unentgeltlich verabreicht werden.

[2149]

Neisse, den 29. November 1873.

Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.
R. v. Maubeuge.

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume aus Berlin, Hirschberg am Cavalierberg.

Gediegene geistige Ausbildung, inniges Familienleben, körperliche Pflege, Hauptaufgabe des Pensionats. Pension 200 Thlr. incl. Musstunterricht, Französisch, Englisch (Conversation). Prospekte mit vorzüglichen Referenzen durch die Vorsteherin.

[2351]

E. Melzer's Hof-Bergolde-Fabrik,

Einhornsgasse Nr. 2, empfiehlt sich zu geneigter Beachtung.

[5493]

Weihnachts-Tisch 1873.
Märchen am Kamin
von Herrn. Kletke.
Neue Spiele:
Der geklemmte Affe,
ganz neu. 15 Sgr.
Das Storch - Mops - Frosch-Spiel. 6. Auflage. 15 Sgr.
Geographisches Ballon-Spiel.
4. Auflage. 10 Sgr. [8461]
Vorrätig in Breslau
Trewendt & Graniers
Buch- und Kunstdruckhandlung,
Albrechtsstraße 37.

Flügel - Schüler
für gemeinschaftlichen und Einzel-Unterricht werden noch angenommen.
Nachw. Musikalienhandlung Zwingerplatz Nr. 1. [8528]

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen
gute Aufnahme bei Frau Hobmann
Obst, Weidenstraße 2. [5528]

Erste Hypotheken
auf biesige Grundstücke und eben-
solche auf Landgüter hinter
Pfandbriefe werden zu laufen
gesucht von [5528]
J. B. Sachs, Nic.-Str. 7, 2. Et.

Gute Hypotheken gesucht.

Ich gebe auf gute sichere Hypothe-
ken bis Hunderttausend Thaler Hälfte
in bar und Hälfte in guten stets ge-
handelten Industriepapieren. [8474]

Offeraten sub H. 4916 befördert Nu-
dolf Moß in Berlin W.

Geld auf erste städtische Hypo-
theken ist zu vergeben. [8402]
Anmeldungen nur schriftlich.

Fraenkel, Justiz-Rath.

Thlr. 9—10,000
erste Hypothek auf ein Haus am
Ringe einer Stadt Oberschlesiens
werden gesucht. Näheres auf
Anfragen unter Chiffre E. 4405 an
die Annoncen-Expedition v. Rudolf
Moß in Breslau. Unterhändler
verbieten. [8514]

Neue Jugendschrift
von Ferdinand Schmidt:
**Für jüngere Knaben
und Mädchen.**

Erzählungen und Märchen mit
8 farb. Bild.

In farb. Umschl. eleg. cart. 1 Thlr.
Verlag von Hugo Kastner, Berlin.
Stets auf Lager in der Schletter-
schen Buchhandlung, H. Skutsch, in
Breslau, 16—18 Schweidnitzerstr.

**Grosses Dépôt
Spamer'sche
Jugendschriften.**
Cataloge franco.
Leuckart'sche
Sort.-Buch- u. Musikalienhdg.,
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Schiller's Werke à 1
Thlr., 1½, 1¾
u. s. w.

Göthe's Werke 4½ Thlr.,
6 Thlr. Auswahl
à 2½, Thlr. 2½.

Lessing's Werke 1½,
1¾ Thlr. u. s. w.

Shakespeare's Werke 1¼ Thlr., 2 Thlr. 4¾
Thlr. u. s. w.

Körner's Werke à ½
Thlr., ¾ Thlr., 1¼ Thlr., illustriert 1½ Thlr.
u. s. w.

Heine's Werke 12 Thlr.,
poet. Werke 4½ Thlr., Reisebilder 2½ Thlr.

Sämtlich in Prachtband.
Bessere Ausgaben sind eben-
falls in grosser Auswahl vor-
räthig. Catalogo gratis und
franco. [8441]

Leuckart'sche
Sort.-Buch- u. Musikalienhdg.,
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Der Jugend- siech u. kraftlos
sind, bietet dieses welt-
berühmte Buch Trost
Belehrung, Rath spiegel.
und Rettung. Für 17 Sgr. incl.
Rückporto zu beziehen von W.
Bernhardi in Berlin, SW.,
Simeonstr. 2, [8436]

Grundstücke und Hypotheken
weist zum Kauf und Verkauf nach
G. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr Georg F. Müller, laut freund-
schaftlichem Übereinkommen die Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt
hat, eruchen wir die durch genannten Herren bei obiger Gesellschaft Vertridi-
ten, sich bei eventuellen Schadensfällen direkt an uns wenden zu wollen.

Die General-Agentur
der Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-
Versicherungs-Gesellschaft.
E. F. Gerhard & Co.,
Ring Nr. 6.

Breslau, den 6. December 1873. [8542]

Die bereits vorgerückte Saison veranlaßt mich,
mein großes Lager der neuesten

**Damen-Mäntel,
Paletots, Dolmans, Jacquettes**
[8450] **und Jacken**

in allen nur existirenden Stoffen zu bedeu-
tend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Nächstdem empfehle ich eine große Partie
vorjähriger zurückgezehrter Mäntel &c. in den
gediegensten Stoffen, wie echten Sammet,
Seiden-Rips, Double, Velour und
Plüscher, um möglichst schnell damit zu räu-
men, für die Hälfte des Kostenpreises.

E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II. und III. Etage.

Laterna-magica.

Wir empfehlen als höchst inter-
essante und unterhaltende Weih-
nachts-Geschenke unsere seit meh-
reren Jahren eingeführten, gam-
neu verbesserten Laterna-ma-
gica (Zauberlaternen) mit den
feinsten Glasbildern und Chro-
matopen. [8466]

I. Größe 4 Thlr.
II. Größe 6 Thlr.

Diese Apparate haben in Folge ihrer vollendeten Construction all-
gemeine Anerkennung gefunden, da Bilder und Chromatopen vermag-
der ganz außerordentlichen Lichtstärke in einer bis jetzt unerreichten
Größe und Farbenpracht dargestellt werden.

Außerdem empfehlen wir
Nebelbilder-Apparate

in allen Größen von 8 Thlr. bis 50 Thlr.
Nebelbilder in allen Breiten, bestehend aus den neuesten Sujets.
Feinste Landschaften mit Tag- und Nachbeleuchtung, bewegliche humo-
ristische Figuren, Portraits, Thiergruppen, Chromatopen und vieles
Anderes in reichster Auswahl.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker in Breslau,
Nr. 5, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Mein Schnittwaaren-Geschäft befindet sich
wie bisher

Neue Schweidnitzerstraße 10,
vis-à-vis dem Angerkretscham.

Salomon Pfeffer.

Nachdem wir die von dem Mitunterzeichneten B. Schle-
singer vor längerer Zeit gegründete

[5494]

**Bautischlerei und Parquet-Fabrik
mit Dampfbetrieb**

am heutigen Tage von dem derzeitigen Inhaber Herrn Fried-
länder käuflich erworben haben, empfehlen wir uns zur
Übernahme aller in unser Fach schlagenden Arbeiten.

Breslau, 4. December 1873.

B. Schlesinger & Co.,
Bautischlerei & Parquet-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 60.

Zur Eisenproduktion
besten Oppelner thonfreien Kalkstein
empfiehlt billigst

Fr. Gericke,
Kalkwerksbesitzer in Oppeln.

PROSPECTUS.

Subscription

auf die

**II. Serie der 5prozentigen (Central-) Pfandbriefe
vom Jahre 1873**

im Betrage von 6,000,000 Thaler

emittirt von der

Preußischen

Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Nach Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetz-Sammlung von 1870 S. 253 ff.) emittirt die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft die zweite Serie der 5prozentigen Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1873 im Betrage von Sechs Millionen Thaler im 30-Thalerfuß.

Die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ist mit einem Grundkapital von 12 Millionen Thaler = 45 Millionen Francs errichtet, worauf 40 Prozent des Nominal-Wertes eingezahlt sind.

Die von ihr auszugebenden 5prozentigen Pfandbriefe vom Jahre 1873 werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 50 Thlr., 100 Thlr., 200 Thlr., 500 Thlr., 1000 Thlr. ausgesertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 5 Prozent für's Jahr bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Anleihe wird im Wege der Verlosung zum Nennwert geilgt. Zu diesem Beipreise hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein halbes Prozent des Nominal-Betrages der Pfandbrief-Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 50 Jahren, vom 1. Januar 1875 ab gerechnet, vollendet sein muß. Vor dem Jahre 1885 darf jedoch der jährliche Amortisations-Betrag von einem halben Prozent nebst den ersparten Zinsen nicht verstärkt werden.

Im Monat December jeden Jahres, und zwar zuerst im December 1874, geschieht die Auslösung der zu tilgenden Beträge, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern die Rückzahlung der verloosten Pfandbriefe im folgenden Jahre am 1. Juli regelmäßig bewirkt wird.

Die Zahlung der Zinsen findet in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres statt: in Berlin bei der Kasse der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. von Rothschild & Söhne, in Köln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jun. & Comp. und bei den sonstigen bekannt zu machenden Stellen.

Die zweite Serie der Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1873 im Betrage von 6,000,000 Thaler Nom. wird

in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Comp.,

in Berlin bei der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft,

" " " " Direction der Disconto-Gesellschaft,

S. Bleichroeder,

" Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne,

" Köln bei Sal. Oppenheim jun. & Comp.,

" Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank,

" Aachen bei der Aachener Disconto-Gesellschaft,

" Duisburg bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft Duisburg,

" Cassel bei Louis Pfeiffer,

" Bernburg bei Gebr. Wolff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Bernburg,

" Halle bei dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,

" Hannover bei M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,

" Hameln bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft, Agentur Hameln, (Edelheim),

" Magdeburg bei Louis Maquet,

" Dresden bei der Agentur der Leipziger Bank,

" Leipzig bei Hammer & Schmidt,

" Braunschweig bei N. S. Nathalion Nachfolger, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Braunschweig,

" Oldenburg bei C. & G. Ballin,

" Hamburg bei L. Behrens & Söhne,

" bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hamburg,

" Bremen bei E. C. Weyhausen,

" Lübeck bei der Lübecker Commerz-Bank,

" Straßburg i. C. bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft Strassburg,

" Ludwigshafen bei S. Lederle, Pfälzische Provinzial-Bank,

" Bern bei Maruard & Comp.,

" Basel bei Bischoff zu St. Alban,

" Genf bei Lombard, Odier & Comp.,

" Zürich bei der Schweiz. Creditanstalt,

" bei C. Schulthess Erben,

" Neufchâtel bei Pury & Comp.,

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

**am Mittwoch den 10., Donnerstag den 11. und
Freitag den 12. December 1873**

während der üblichen Geschäftsstunden, auf Grund des diesem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars*), statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen.

Im Fall einer Überzeichnung tritt Reduction in den Zutheilungen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle ein.

*.) Das Formular wird bei den Zeichnungsstellen verabsolgt.

2. Der Subscriptionspreis ist festgesetzt für die Subscriptionsstellen an Deutschen Plätzen auf 100 Prozent, zahlbar in Thalerwährung, und für die Schweizer Subscriptions-Stellen auf 100 Prozent, zahlbar in Schweizer Francs, 300 Francs zu 80 Thaler gerechnet.
- Die abzunehmenden Stücke werden mit Zinscoupons vom 1. Januar 1873 ab versehen. Außer dem Preise hat demnach der Subscriptent die Stückzinsen vom 1. Januar 1874 ab bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten, in so weit die Abnahme nach dem 1. Januar 1874 erfolgt. Dagegen sind bei der Abnahme vor diesem Termine die Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. Januar 1874 zu Abzug zu bringen.
3. Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Prozent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tagesscourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschreitende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugethaltenen Stücke, resp. der dafür auf Grund des Art. 2, 6 des Gesellschafts-Statuts auszustellenden Interims-Scheine kann vom 17. December 1873 ab gegen Zahlung des Preises (2.) geschehen. Der Subscriptent ist jedoch verpflichtet:

Ein Drittel der Stücke spätestens bis 5. Januar 1874,
Ein Drittel " " " 16. Februar 1874,
Ein Drittel " " " 16. März 1874

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugethaltenen Stücke hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für zugethalte Beträge unter 4000 Thlr. Nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis 5. Januar 1874 ungetrennt zu regulieren.

Berlin, im December 1873.

Preußische Central-Bodeneredit-Actien-Gesellschaft. v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Auszug aus dem Statut

der Prußischen Central-Bodeneredit-Actien-Gesellschaft.

Artikel 61. Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehen nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Ausgeschlossen von der Beleihung sind deshalb insbesondere Bergwerke und Steinbrüche.

Artikel 62. Die Gesellschaft belehnt Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, und zwar:

- a) Liegenschaften innerhalb zweier Drittel,
- b) Gebäude innerhalb der ersten Hälfte

des Werthes.

Auf Weinberge, Wälder und andere Liegenschaften, deren Ertrag auf Anpflanzungen beruht, dürfen, insoweit der angenommene Werth durch diese Anpflanzungen bedingt ist, hypothekarische Darlehen nur bis zu einem Drittel ihres Werthes gegeben werden.

Der Verwaltungsrath wird festsetzen, welche Arten von Liegenschaften und Gebäuden außerdem nicht bis zu den vorangegebenen Maximalbeträgen belassen werden dürfen.

Artikel 63. Die Ermittlung des Werthes erfolgt nach den Grundsätzen, welche nach Preußischem Recht bei der Ausleihung von Mündelgeldern maßgebend sind. Es sind hiernach in der Regel und unter Berücksichtigung der im einzelnen Fall vorliegenden Verhältnisse unverdächtige Erwerbs-Dokumente, landwirtschaftliche oder gerichtliche Taten und dergleichen oder der Durchschnitt des letzten Erwerbspreises, des gewöhnlich mit 6 Prozent capitalisierten Nutzwertes und (bei Gebäuden) der Feuerversicherungs-Summe für die Schätzung des zu beleihenden Grundstücks maßgebend. In allen Fällen muß die für das Darlehn anzunehmende Sicherheit sowohl durch den Ertrags- wie durch den Wertauswert des Grundstücks vollkommen gerechtfertigt sein.

Der Verwaltungsrath hat die Ausführungs-Bestimmungen, nach welchen die jedesmalige Werthsermittlung zu machen ist, zu erlassen.

Artikel 74. Die Gesellschaft gibt in Höhe der ihr zustehenden hypothekarischen Forderungen verzinsliche Central-Pfandbriefe aus. — Die Gesamtsumme derselben darf den zwanzigfachen Betrag des baar eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen.

Sie laufen auf den Inhaber und werden von dem Präsidenten oder einem Director und einem Mitgliede des

Verwaltungsrates unterzeichnet und von einem Revisor mit der Bescheinigung versehen, daß die vorgeschriebene Sicherheit in Hypotheken-Instrumenten vorhanden sei (dergl. auch Art. 60).

Aus Artikel 60. Die Aufsicht der Staatsregierung über die Gesellschaft wird durch einen Regierungs-Commissar ausgeübt.

Der Regierungs-Commissar hat die Befugniß, die Ausgabe der Central-Pfandbriefe und Schuldbeschreibungen der Gesellschaft und die Einhaltung der hierfür und für die Sicherheit der Darlehen auf Hypotheken oder an Gemeinden in den Statuten vorgeschrieben Bestimmungen zu überwachen.

Er bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die statutmäßigen Bestimmungen über den Gesamtbetrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind.

Aus Artikel 60. Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekforderung gedeckt ist.

Der Betrag, um welchen sich das Capital, der als Garantie dienenden Hypothekforderungen durch Amortisation oder durch Rückzahlung oder in anderer Weise vermindert, soll stets aus dem Verkehr gezogen oder durch andere Hypothekforderungen ersetzt werden, so daß das im Artikel 2 Nr. 4 vorgeschriebene Verhältniß stets aufrecht erhalten wird.

Artikel 81. Die pünktliche Zahlung von Capital und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird gesichert:

- 1) durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Hypothekbriefen wenigstens gleichen Betrages guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft;

- 2) durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesamten Vermögen, insbesondere mit ihrem Grundkapital und Reservefonds.

Die hinterlegten Hypothekforderungen (Nr. 1) haften nicht für die sonstigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft; sie werden vielmehr aus deren Vermögen ausgeschieden und ausschließlich als Sicherheit für die Inhaber von Central-Pfandbriefen unter Mitterschluß des Staats-Commissars oder eines von demselben zu designierenden Beamten deponirt.

[8427]

Große Auswahl
von Geh- und Reisepelzen
zu den billigsten Preisen empfohlen [7782]
Fischer & Czeluschke,
Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler.

Lustzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfundungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Lustzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Röhrung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1½ Sgr.; Thüren 1½ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher; Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die [7779]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Stuk-Flügel, Pianino's,
vorzüglich in Ton und Stimmung, in großer Auswahl bei [7502]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Oblauerstraße Nr. 8.
Mebrjährige Garantie! Ratenzahlungen genehmigt!

Mit der Centrifuge gearbeitete
Kartoffelstärke,
Prima-Sorte, verläuft nicht unter 100 Centnern die Stärke-Fabrik des
Dominiums Jacobsdorf bei Faltenberg Oberschlesien. [2335]

Kündigung
abgelöster Grossherzoglich Posener
scher 3½ Prozentiger Pfandbriefe zur
Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende 3½ prozentige Pfandbriefe abgelöst, welche im Hypothekenbuch gelöscht werden sollen. Zu diesem Behuf werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nummer.	Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.	Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.
Lfd. Amrt.	Lfd. Amrt.			Lfd. Amrt.		
2 68	Dlugie (Alt-Laube)	Fraustadt	1000	44 282	NoweOgrod	Fraustadt
3 69	dito	dito	63 755	45 283	(Neue Gärte)	dito
2 1442	Golanicz (Golmiz)	dito	64 261	47 285	dito	dito
5 1445	dito	dito	68 265	48 286	dito	dito
26 1149	dito	dito	69 266	54 746	dito	dito
28 1151	dito	dito	72 269	55 747	dito	dito
30 1153	dito	dito	73 270	56 750	dito	dito
32 1155	dito	dito	74 271	57 752	dito	dito
39 1568	dito	dito	84 4896	58 753	dito	dito
41 1570	dito	dito	NoweOgrod i Dlugie	59 754	dito	dito
42 1571	dito	dito	100	60 755	dito	dito
48 913	dito	dito	100	61 756	dito	dito
49 914	dito	dito	100	62 757	dito	dito
52 917	dito	dito	100	63 758	dito	dito
10 3682	Grodzisko	Pleschen	100	64 759	dito	dito
13 3580	dito	dito	114	65 760	dito	dito
15 3582	dito	dito	4754	66 761	dito	dito
17 3584	dito	dito	4755	67 762	dito	dito
18 3585	dito	dito	4756	68 763	dito	dito
19 3586	dito	dito	4757	69 764	dito	dito
25 3563	dito	dito	4758	70 765	dito	dito
29 3567	dito	dito	4759	71 766	dito	dito
31 3569	dito	dito	4760	72 767	dito	dito
42 4007	dito	dito	4761	73 768	dito	dito
25 205	NoweOgrod	Fraustadt	4762	74 769	dito	dito
	(Neue Gärte)		4763	75 770	dito	dito
			4764	76 771	dito	dito
			4765	77 772	dito	dito
			4766	78 773	dito	dito
			4767	79 774	dito	dito
			4768	80 775	dito	dito
			4769	81 776	dito	dito
			4770	82 777	dito	dito
			4771	83 778	dito	dito
			4772	84 779	dito	dito
			4773	85 780	dito	dito
			4774	86 781	dito	dito
			4775	87 782	dito	dito
			4776	88 783	dito	dito
			4777	89 784	dito	dito
			4778	90 785	dito	dito
			4779	91 786	dito	dito
			4780	92 787	dito	dito
			4781	93 788	dito	dito
			4782	94 789	dito	dito
			4783	95 790	dito	dito
			4784	96 791	dito	dito
			4785	97 792	dito	dito
			4786	98 793	dito	dito
			4787	99 794	dito	dito
			4788	100 795	dito	dito

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons von Johannis 1874 ab, event. dem Talon oder der Rekognition darüber entweder in dem bevorstehenden Zins vom 4. bis Ende Februar 1874, spätestens aber bis zu dem Einführungstermine zur Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einführungstermine selbst vom 1. bis 16. Juli 1874, in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geld-Betrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einführungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zu folge der Vorschrift im Artikel 4 des § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausge-

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.	Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.
Lfd. Amrt.			Lfd. Amrt.		
93 3625	Kuklinowo	Krotoschin	100 J. 72		
108 3609	dito	dito	40 dito		
123 2841	dito	dito	20 dito		
131 2849	dito	dito	20 dito		
132 2850	dito	dito	20 dito		

Aufkündigung
verlooseter 3½ prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der hente erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nummer	Gut.	Kreis.
Lf. Amt.		
98	2823 Grablewo	Buk
99	2824 dito	dito
41	3229 Gofuchowo	Pleschen
32	5072 Jasenie	Kosten
62	663 Kromolice	Krotoschin
112	5047 dito	dito
22	86 Kotowiecko	Pleschen
44	5482 Kawce	Kröben
52	5490 dito	dito
57	5495 dito	dito
53	3716 Karsy	Pleschen
39	2576 Krajewice	Kröben
66	5131 Kwiatkowo I. II.	Adelnau
28	391 Lubosz	Birnbaum
30	393 dito	dito
22	4217 Lipnica	Samter
43	5581 Lewkowoi Karski	Adelnau
47	5585 dito	dito
83	3753 Laszczyn	Kröben
25	3022 Macewo	Pleschen
26	3095 dito	dito
28	3097 dito	dito
30	3099 dito	dito
33	3102 dito	dito
104	4172 Pawlowice	Fraustadt
36	425 Prusim	Birnbaum
18	6018 Psarskie	Schrimm
19	6019 dito	dito
21	6021 dito	dito
15	3940 Smielowo	Samter
39	112 Siemianice	Schildberg
40	113 dito	dito
42	115 dito	dito
114	5885 Stowlno	Kröben
33	4062 Siekowo	Kosten
44	2952 Sławno	Czarnikau
49	2957 dito	dito
52	2960 dito	dito
51	5089 Truskotowo	Posen
56	5094 dito	dito
77	2788 Ujazd i Lekka kl.	Kosten
74	355 Zakrzewo	Kröben
75	356 dito	dito
79	360 dito	dito
89	370 dito	dito
90	371 dito	dito
171	6045 dito	dito
27	5544 Zalesie kl.	Krotoschin
28	5545 dito	dito
33	5321 Zieladkowo	Obornik
62	493 Bzowo	Czarnikau
72	503 dito	dito
161	5808 dito	dito
162	5809 dito	dito
166	5813 dito	dito
67	2126 Bialcz i Skórczewo (Belsch et Skoraczewo)	Kosten
27	2129 dito	dito
70	2133 dito	dito
72	2131 dito	dito
74	2133 dito	dito
75	2137 dito	dito
78	2137 dito	dito
39	2020 Bialokosz	Birnbaum
43	2024 dito	dito
44	682 Brody	Buk
51	1345 Brodowo	Schroda
57	1351 dito	dito
58	1352 dito	dito
59	1353 dito	dito
61	1355 dito	dito
62	1356 dito	dito
66	4578 Borowo	Kosten
27	766 Chełkowo et Kar-	dito
51	102 Siemianice	Schildberg
63	114 dito	dito
29	1878 Sliwniki	Adelnau
44	656 Urbanowo	Buk
46	658 dito	dito
47	659 dito	dito
79	5763 Chojno I.	Kröben
33	1953 Chojno II.	dito
31	2882 Charbowo	Gnesen
32	2883 dito	dito
31	2885 dito	dito
206	5793 Chocieszewice	Kröben
203	5796 dito	dito
43	1603 Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	dito
18	2329 Wierzenica	Posen
20	2331 dito	dito
22	2333 dito	dito
96	5377 Wierzona	Wongrowitz
64	4375 dito	dito
62	4373 Wapno	Wongrowitz
55	1023 Zakrzewo	Pleschen
108	373 dito	dito
111	373 dito	dito
81	2671 dito	dito
87	2677 dito	dito
90	2680 dito	dito
91	2681 dito	dito
35	2236 Domaslaw gross	Wongrowitz
73	257 Dąbrowka	Bornst
43	5921 Dąbrowka	Kröben
47	2472 Gembice	Czarnikau
51	2476 Gembice	Czarnikau
52	2477 dito	dito
54	2479 dito	dito
55	2480 dito	dito
57	2482 dito	dito
58	2483 dito	dito
59	2484 dito	dito
60	2485 dito	dito
34	5661 Gazawy	Samter
36	5663 dito	dito
39	1851 Godurowo	Kröben
44	1856 dito	dito
31	971 Gutowy	Pleschen
32	972 dito	dito
36	976 dito	dito
53	753 Gaj	Samter
28	2548 Góra	Posen
71	6041 Górk	Krotoschin
54	2768 Gościcewo	dito
49	1079 Grablewo	Buk
74	1700 dito	dito
45	2939 Wierzenica	Posen
47	2941 dito	dito
48	2942 dito	dito
65	1435 Zakrzewo	Pleschen
77	1447 dito	dito
44	883 Czarnyad	Krotoschin
45	884 dito	dito
113	2102 Działyn	Gnesen
64	757 Gutowy	Pleschen
58	2413 dito	dito
45	2030 Krosna	Schrimm
47	2032 dito	dito
51	2039 dito	dito
55	2040 dito	dito
34	213 Kobelni	Kosten
42	221 dito	dito
78	4152 Karsy	Pleschen
51	2063 Lubczyyna	Schildberg
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen
44	2761 dito	dito
27	59 Kotwiecko	Pleschen
58	4152 Karsy	Schildberg
51	2063 Lubczyyna	dito
59	2071 dito	dito
62	2074 dito	dito
65	2077 dito	dito
41	2758 Lusowo	Posen

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

M.	1. Kl. Std. Sgr.	2. Kl. Std. Sgr.	3. Kl. Std. Sgr.	4. Kl. Std. Sgr.	Station.	Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.	Station.	Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-IV.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-IV.	14. II-IV.				
0,56	0 40	30	20	2	Mochbern	Abf.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Dzieditz	Abf.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.				
					Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 30	—	—	—	3 25	5 0	—	—	—	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30				
							6 37	—	—	—	3 33	5 10	—	—	—	—	—	—	8 1	10 39	2 58	7 59				
0,64	0 40	30	20	1	Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 25	9 45	—	2	5	5 30	—	8 20	Bad Gocalkowitz	—	—	—	—	—	—	—	—			
					Breslau, Oderthorbahnhof	—	6 40	9 57	—	2	21	5 45	—	8 35	Pless	—	—	—	—	—	—	—	—			
4,22	0 27	0 21	0 14	0 9	Hundsf., Sibyllenort, Bohrau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kobier, Lichau, Emanuelslegen	—	—	—	—	—	—	—	—			
					Oels	—	7 22	10 44	—	4	36	33	—	10 0	Schoppinitz (Rosdzin)	—	Ank.	—	—	9 24	1 1	4 38	10 16			
6,05	1 60	27	0 18	0 12	Groß-Böllnig †.	—	7 40	11 6	—	4	50	6 55	—	—	Laurahütte, Chorow	—	Abf.	—	—	9 40	1 21	4 52	10 38			
7,84	1 18	1 6	0 24	0 16	Bernstadt	—	8 21	11 29	2	5	5 22	7 18	—	—	Beuthen O.-S.	—	—	5 25	6 50	10 12	3 5	5 23	11 41			
11,08	2 51	1 19	1 30	2 1	Namslau	—	8 2	11 29	2	5	Nm.	—	—	Scharley*, Radzionkau †, Nallo*	—	Ank.	—	—	5 45	7 28	10 35	3 46	5 40	Ank.		
12,70	2 11	1 23	1 6	0 23	Noldau	—	—	—	—	—	—	—	—	Tarnowitz	—	Abf.	—	—	5 48	7 40	10 41	4 16	5 46	—		
					Konstadt	—	8 32	12 1	3	28	Ank.	7 54	—	—	Griedrichshütte,	—	—	6 8	8 15	11 3	4 55	6 6	—			
					Kreuzburg	—	8 48	12 21	4	28	—	8 10	—	Tworog,	—	—	6 48	9 34	11 44	Ank.	6 44	—				
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg, Zembowitz*, Mischline.	—	—	—	—	—	—	—	—	Vossowska	—	Ank.	—	—	6 56	9 44	11 52	—	6 52	—		
17,64	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska	—	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—	Mischline, Zembowitz*, Sausenberg, Klein-Lassowitz*.	—	Abf.	—	—	7 47	11 29	12 49	—	7 41	—		
					Zawadzki, Zandowicz*, Keltisch, Tworog, Friedrichshütte.	—	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—	Kreuzburg	—	—	8 2	12 0	1 4	—	7 55	—				
21,64	3 52	11 1 18	1 2	—	Tarnowitz	—	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—	Noldau	—	—	4 10	8 38	1 4	1 38	—	8 29	—			
						—	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—	Bernstadt	—	—	4 50	8 55	Nm.	1 55	—	8 45	—			
23,60	3 10	2 15	1 20	1 3	Beuthen O.-S.	—	11 8	3 8	4 42	7 32	10 38	8 32	—	Groß-Böllnig †.	—	—	5 41	9 18	—	2 19	—	9 5	8 1			
25,51	3 16	2 19	1 23	1 5	Chorow, Laurahütte.	—	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—	Schoppinitz (Rosdzin)	—	Abf.	—	—	Bobrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †	—	3 3	—	9 44	9 20		
					Emanuelsegen, Lichau, Robier.	—	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—	Breslau, Oderthorbahnhof	—	Ank.	—	—	7 12	10 0	—	3 12	—	9 53	Nm.	
23,20	4 83	6 2	4 1	13	Pless	—	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—	Mochbern	—	Abd.	V.	10 16	12 40	N.	—	—	—	—		
34,29	4 12	3 9	2 6	1 14	Bad Gocalkowitz, Dzieditz	—	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—													
							Nm.	Nm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.													
					Station.	Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.					Station.	Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.								
4,23	0 27	0 21	0 14	0 9	Vossowska	—	Vm.	Mttg.	Nm.	Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.					Oppeln	—	Vm.	Nm.	Nm.	Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.						
					Oppeln	—	9 50	11 50	6 49					Vossowska	—	Vm.	Nm.	Nm.								
						10 47	12 51	7 50																		

Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [5934]

Tuch-Anzeige.

Ausverkauf wegen Umzug nach Berlin.

Damentuche,

Räder- und Plüschtücher, Skong, Krimmer, Astrachan, Velour und Düffel, Regenstoffe,

Flanell u. Lama's,

Westenstoffe, Hosen, Rock- und Paletotstoffe, letztere hochfein, & Paletot 2 Met. = 3 Berl. Ellen für 6½ Thlr.

Wilhelm Durra,

Blücherplatz 4 (neben der Mohren-Apotheke).

NB. Kauflustige können das Lager auch im Ganzen nebst Ladeneinrichtung übernehmen [7625]

Velour's und echte Sammete

für [659]

Damen-Paletots und Mäntel.

Blücherplatz 4. Wilhelm Durra.

Aufkündigung ausgezeichnete Toilettenartikel, Schönheitsmittel und feinstes Parfümerien,

welche schon seit 38 Jahren in und außer Deutschland sich einer großen Celebrität erfreuen, und von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen geschätzt werden, weil sie durch Zweckmäßigheit und hervorragende Qualität sich auszeichnen, alle englischen und französischen derartigen Fabrikate längst in den Hintergrund gedrangt haben, dem Verderben nicht unterworfen sind, und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden, als **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsförderung und Wiederherstellung der Haare in schönster Fülle und Glanz, à 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thlr.; **Eau d'Atirona**, das nun plus ultra allen Toilettenreisens gegen gelbe und braune Haut, Sommersprossen, Leberflecken und sonstige Hautunreinheiten à 7½ Sgr. und 12½ Sgr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgreund und langer Dauer, à 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. für **Eau de Mille fleurs**, à 5 Sgr. und 10 Sgr.; es gleicht einem Gewächshaus voll lieblich duftenden Blumen; **Extrait d'Eau de Cologne triple**, wird überall dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen, à 7½ Sgr. und 15 Sgr.; **Essence of Spring Flowers** (Frühlingsblumen-Öl) à 8 Sgr. und 16 Sgr.; ist noch von keinem anderen Parfüm übertrffen worden; **Eis-Pommade** von längst anerkannter Vorzüglichkeit, à 5 Sgr. und 10 Sgr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmer- und Salon-Parfüm und Aufreinigungsmittel, à 6 Sgr.; **Anadoli** oder orientalische Bahnreinigungsmaße, in Gläsern à 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr. Schöne Bähne zieren mehr als ein schönes Kleid. Das **Anadoli** ist das beste Mittel zur Conservierung dieser Zierde. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Carl Kreller, [7894]

Chemiker in Nürnberg.

Alleiniges Depot seit 1847 für Schlesien.

Handl. Eduard Gross,

Breslau am Neumarkt 42.

Für den Weihnachtsbedarf. Echt französische Seifen.

Savon de Thridace, au Suc de

Concurs - Gründung. [920]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.,
den 6. December 1873, Vormittags
11 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns **Lothar v. Kornatzky** hier-
zu, Bielitzstraße Nr. 12, ist der
kaufmännische Concurs im abgetratenen
Verfahren eröffnet und der Tag der
Zahlungseinstellung
auf den 29. November 1873

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann **Carl Michalow** hier, Hummeli Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert,

in dem

auf den 18. December 1873,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem

Commissionarius Stadt-Gerichts-Rath

Sieger im Termins-Zimmer

Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-

Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen

über ihre Vorschläge zur Bestellung

des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Concurs-Gläu-

biger machen, werden hierdurch auf-

gefordert, ihre Ansprüche, dieselben

mögen bereits rechtshängig sein oder

nicht, mit dem dafür verlangten Vor-

rechte

bis zum 13. Januar 1874

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll

anzumelden, und demnächst zur Prü-

fung der sämtlichen innerhalb der

gedachten Frist angemeldeten Forde-

rungen

auf den 22. Januar 1874,

Vormittags 11 Uhr, vor dem

Commissionarius Stadt-Gerichts-Rath

Sieger im Termins-Zimmer

Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Ge-

richts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-

reicht, hat eine Abschrift derselben und

ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in

unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz

hat, muss bei der Anmeldung seiner

Forderung einen zur Prozeßführung

bei uns berechtigten Bevollmächtigten

bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an

Belästigung fehlt, werden die Justiz-

Räthe Fischer, Bounef, v. Dazur

und Krug zu Sachwaltern vorge-

schlagen.

III. Allen, welche von dem Gemein-

schuldnern etwas an Geld, Papieren

oder andern Sachen im Besitz oder

Gewahrsam haben, oder welche ihm

etwas verschulden, wird aufgegeben,

Niemands davon etwas zu verab-

solgen oder zu geben, vielmehr von dem

Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Januar 1874

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der

Masse Anzeige zu machen, und Alles

mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte

zur Concursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit den-

selben gleichberechtigte Gläubiger des

Gemeindegeldnern haben vor den in

ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken

nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Quittungsbücher der

Breslauer städtischen Sparkasse sind

verloren gegangen:

1. Nr. 118,847, lautend auf **Felix**

Fischer über 62 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.

2. Nr. 165,264, lautend auf **Emma**

May über 5 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.

3. Nr. 165,265, lautend auf **Ida May**

über 5 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.

4. Nr. 129,642, lautend auf **Hedwig**

Erlst über 103 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf.

5. Nr. 74,075, lautend auf **Josephina**

Grunwald über 20 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

6. Nr. 153,864, lautend auf **Maria**

Stanke über 25 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.

7. Nr. 122,802, lautend auf **Gustav**

Manase über 16 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf.

8. Nr. 163,867, lautend auf **Anton**

Tischl über 52 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf.

Ein Jeder, der an eines der ver-

loren gegangenen Breslauer Spar-

Kassen-Quittungsbücher ein Anrecht zu

haben vermeint, wird aufgefordert,

sich bei dem unterzeichneten Gericht und

zwar spätestens im Termin

[918] den 16. März 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath **Fürst** im

Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock-

werk des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu

melden und sein Recht näher nachzu-

weisen, widrigensfalls die verloren ge-

gangenen Bücher für erloschen erklärt

und den Verlierer neue an deren

Stelle ausgesetzt werden sollen.

Breslau, den 1. December 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [917]

Der kaufmännische Concurs über

das Vermögen des Handelsgeellschaft

Firma **Friedrich Diekmann** hier,

sowie über das Privat-Vermögen der

beiden Gesellschafter, Kaufleute **Hermann Nahmer** und **Theodor Brücke**

ist durch Accord beendet.

Breslau, den 29. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [919]

Die Lieferung derselbst das unterzeich-

nete Stadtgericht erforderlichen schwar-

zen, rothen und blauen Dinte soll

im Wege der Submission verdungen

werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen

in unserem Bureau I. (Zimmer Nr. 25

im 1. Stock) zur Einsichtnahme aus,

können aber auch von uns in Ab-

schrift gegen Entstättung der Copialien

bezogen werden.

Anerbietungen sind portofrei, ver-

siegelt und mit der Aufschrift:

"Submission auf Lieferung der

schwarzen, rothen und blauen Dinte

für das Stadtgericht zu Breslau"

bis zum

18. December 1873

Vormittags 11½ Uhr, vor dem

Commissionarius Stadt-Gerichts-Rath

Sieger im Termins-Zimmer

Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-

Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen

über ihre Vorschläge zur Bestellung

des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die

Masse Ansprüche als Concurs-Gläu-

biger machen, werden hierdurch auf-

gefordert, ihre Ansprüche, dieselben

mögen bereits rechtshängig sein oder

nicht, mit dem dafür verlangten Vor-

rechte

bis zum 4. December 1873.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. [905]

Über den am 4. März 1873 ge-

bornen **Oscar Spiegel**, Sohn des

verstorbenen hiesigen Particuliers

Abraham Spiegel wird auf Grund

des § 2 des am 13. Januar 1873

eröffneten Testaments des Letzteren

die Vermündschaft bis zum 4. März

1879 verlängert, was hiermit zur

öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [919]

Die Führing des Handels- und

Genossenschafts-Registers sich beziehen-

den Gelehrte werden im Geschäftsjahr

1874 bei dem unterzeichneten

Gericht **Löschner** bearbeitet werden, die

</div

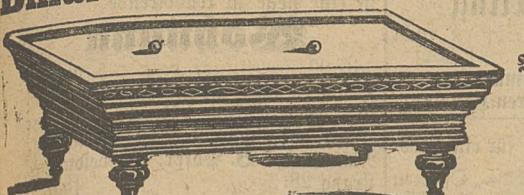
Danksagung.

An einem offenen Schaden am Schienein 9 Monate leidend, habe ich mich der Universal-Seife des Hrn. J. Oshinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge bedient. Nach Verbrauch von 6 Krausen Universal-Seife heilte die Wunde vollständig. Herrn J. Oshinsky sage hierfür meinen Dank. [8476]

Breslau, den 17. October 1873.

G. Loretz, Hilfs-Weidenteller der Oberschl. Eisenbahn. Durch Anwendung der Gesundheits-Seife des Hrn. J. Oshinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von heftigem Reissen in den Armen, woran ich längere Zeit litt, in 14 Tagen vollständig hergestellt worden. Hrn. Oshinsky sage hierfür besten Dank. Lehmgruben, Breslau, den 12. September 1873.

August May, Erbsaß.

Billards in allen Größen und Façon.

Requisiten
als:
Bälle, Dues, ver-
schiedene Sorten
Dues-Leder &c.
empfiehlt

Letzner,
Klosterstr. 81.

Zu Weihnachtsgeschenken:

Cartons mit gestempelten bunten Monogrammen, Wappen und Kronen, Blumen und Namen, in correctester Ausführung auf feinstem Glacee oder **Büstenkarten** rauhem gelbem Chamois und weißem Carton, mit und ohne Text, unzertrennbar, auf Leinwand und auf Papier, **Bilderbücher** mit Colorirheften dazu, bunte und schwarze Bilderbogen, **Sämmliche Artikel für Schüler, Schreibmappen, Albums, Brieftaschen, Guss- und Porzellan-Schreibzeuge &c. &c.** empfehlen [8492]

Julius Hoferdt & Co.,
Schweidnitzerstraße,
„Pechhütte“.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehle mein reichhaltiges Lager in Schärpen, Schleifen-Garnituren, Westen, Jabots, Kragen, Stulpen u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [8481]

Bestellungen von auswärts werden bestens besorgt.

Nicht-Convenirendes tausche auch nach dem Feste um.

Louis Kaelter,

Oblauerstraße 84.
vis-à-vis dem Hofl. Herrn Adolf Sachs.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations - Vorrichtungen
aus Trommeln von geleichtem Stahlblech, mit Klauketischen, für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet, bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortieren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coals aus den Abfällen der Stein Kohlen-Feuerungen, (Gewinnungsosten per Centner Coals 5 bis 6 Pfennige), werden geliefert und complett ausgeführt von Hermendorf bei Waldenburg in Schlesien. [2118]

C. Lührig.

Transportable Dampfmaschinen mit Field'schem Kessel, 1—25 Pferdekrat. **Köbner & Kantz,** Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Das echte Glöckner'sche Zug- u. Heilsplaster* (kein Gebeimmel), mit Stempel M. Ringelhardt auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: Gicht, Neißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, errörende, verbrannte Leiden, Wundflecken, Entzündungen, Geschwüren &c. und hat sich bei all diesen Krankheiten, seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzende bewährt.

* Echt zu beziehen a Schtl. 5 Sgr. aus den Haupt-Depots des Apotheker Th. Czernyka, Krämermarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau, Löwenapotheke in Görlitz, aus den meisten Apotheken in Breslau, sowie aus den Apotheken in Bernstadt, Lubinitz, Oppeln, Reichenbach, Jauer, Goldberg, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Gubrau, Namslau, Trebnitz, Bauerwitz, Krampitz, Kostenblut, Leobschütz, Katscher, Schlossapotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen-

Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirtschaftlicher Industrie Ausstellung ausgezeichnete von königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportiven, Dilettanten, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gesuchte „concentrirtre, meliorirte Nefitutions-Flüssig“ ist eine gediegene Schöpfung der fortbreitenden Chemie und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse erstaunlich beweisen, immer neue Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: 1 Drahmsflasche, 12 fl. 6 Thlr., eine halbe Flasche, 6 fl. 3 Thlr. exkl. Emb., 1 Flasche 20 Sgr. [8522]

General-Débit: Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.



Nur echt mit dieser Marke.

Weihnachtsgeschenk
ist unstreitig eine gute
Nähmaschine.

Nur echt mit dieser Marke.

Ich empfehle demnach meine **echten Wheeler & Wilson Maschinen**, welche sich bereits seit vielen Jahren als die vorzüglichsten Familien-Nähmaschinen bewährt haben. Außerdem: **Maschinen für Schneider, Sattler, Schuhmacher, Handschuhmacher, sowie Hand-** [8465]

Breslau, im December 1873.

C. Neumann,
Carlsstraße Nr. 3, nahe der Schweidnitzerstraße.

Zigarren-Fabrik,
Bremen.

Zigarren im Preise von 40
bis 400 Reichsmark.
Preiscountante auf Verlangen
gratis und franco.

**Schönsten hell-
grauen, grosskörnigen,
wenig
gesalzenen
Astrachaner
Caviar,
setten
geräucherten
Winter-
Rhein-Lachs,
marinirten und
geräucherten
Silber-Lachs,
Rügenwalder
Gänsebrüste,
mit und ohne Knochen,
sowie**

**Geromé-,
Estimé,
Neufchateller,
Brie-,
Gervais-,
Camembert-,
Chester-
und
Roquefort-**

**Käse,
französischen
Blumenkohl,
Kopfsalat**

Telt. Rübchen

empfehlen [8489]

**Erich & Carl
Schneider,**

Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

**Ein vorzügliches
Marmorbillard** [3/4]

von Wahnsin, 1 Jahr benutzt, ist
preiswürdig zu verkaufen. Oblauer
Stadtgraben 28, parterre. [5519]

**Ein guter, wenig gebrauchter Stu-
ßflügel oder Pianino wird zu
kaufen gebracht** [5412]

Rosenhainerstraße 5, 1 Tr.

Lübecker Marzipan
in Torten, Früchten und Thieren
etc. etc., das Stück von 2½ Sgr.
bis 10 Thlr.

Königsberger Marzipan,

Königsberger

Thee - Confect,

Pariser Dessert-Früchte

loose und in eleganten Cartons,

Marzipan- und Zucker-

Früchte

für den Christbaum,

Feinste Chocoladen-

Attrappen

von Jordan & Timaeus in Dresden.

Feinste russische und

chinesische Thee's

in Packeten und feinen Kistchen
von ½ Pfd. bis 1 Pfd.

Grosse Auswahl echt

chinesischer Tabletten,

Vasen, Krüge und

Nippessachen,

Lager von vorzüglichen

Roth-, Ungar- u. Rhein-

Weinen,

Bowlenweine,

weiss und roth, das Liter 10 Sgr.,

Französische Liqueure,

Breslauer Kräuter-

Liqueure

eigener Fabrik,

Feinste Bischoff- und

Punsch-Essenzen,

Grosse süsse

Molfetta-Mandeln,

Sultan-Rosinen,

Feinste Elemé-Rosinen,

Citronat,

frisch und hell,

Citronen,

das Stück 6 Pf. bis 1½ Sgr.,

Presshefe,

täglich frisch,

hochf. Wiener Mundmehl,

Französische Wallnüsse,

Istrianer u. Sicilianer

Nüsse,

blauen u. weissen Mohn,

Astrachaner Caviar,

in brillanter Waare,

!!Caffée!!

in den edelsten Sorten, wie Mocca,

Menado und Java. [8549]

Gebr. Heck,

Oblauerstrasse 34.

Bestellungen von auswärts werden auf das Sorgfältigste sofort

expedit.

3 Sgr. [5510]

der Liter bestes wasserhelles

Petroleum,

bei 5 Liter 2 Sgr. 10 Pf.

6 Sgr.

das Pfund bestes wohlgeschmeckendes

Schweinesett,

bei 10 Pfd. 5 Sgr. 9 Pf.

C. G. Ossig,

Neumarkt 9.

Nothwein à Liter 5 Thlr.

Muscat-Lünel à Liter 7½

Thlr. incl. Gebind,

versendet per Post oder Nachnahme.

Proben gratis. [7730]

Th. Növer in Görlitz.

H. Aufrichtig jun.,

Neuschreite 42.

Das beste und nützlichste

Weihnachtsgeschenk

ist unstreitig eine gute

Nähmaschine.

Das alte, freq. Specerei-Geschäft

nebst Haus ist bald oder später gegen Abzahlung nach Über-

einführung zu verf. Offeren pr. Chiffre

Jauer 1 Exp. d. Bresl. Ztg. [2338]

Zur Jagd! auf Reisen!

bei raschster Witterung, vorzüglich

zur schnellen Erwärmung des Kör-

pers, zur Beseitigung von Magen-

krampf ist längst rühmlich bekannt

[8524]

Ingwer-Extract,

a Flasche 15 Sgr. und a 8 Sgr. in

lieblichstem Aroma und empfiehlt

Handlung

Eduard Gross,

am Neumarkt 4

Stellensuchende aller Branch.
J. Guttmann, Kattowitz D.S.

Commis und Buchhalter sucht für
gute Stellen. H. Hannigs Wtr.
Leobschütz. 1 Marte z. Rückamtswort
ist bezüglich. [2175]

Eine ältere Dame,
in der Haushaltung erfahren und
befähigt, Kindern in den Elementar-
Gegenständen Unterricht zu erteilen,
sucht Stellung bei einem älteren Witt-
wer mit Kindern zur selbständigen
Führung des Hauses. Gef. Offerten
sub Chiffre B. 4402 befördert die
Annonen-Expedition von Rudolf
Mossé in Breslau, Schweidnitzer-
straße 31. [8518]

Ein junger Mann, der bereits 1½
Jahr im Bantgeschäft thätig war,
sucht Stellung als Lehrling in einem
größeren Engros-, am liebsten im Co-
lonialwaren-Geschäft. Näheres bei
Louis Burgfeld, Blücherplatz 9.